Paed. Pr.
376
d 18

Paed. Pr. 376 d / 8

Geschenk

der

Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur

Winnenden

(bei Stuttgart)

A. Heineke.

Bremen Faulenstr. 16.

p

Bibelkunde

für

evangelische Schulen.

Von

J. C. Jäkel.

Des Kommentars zum größern und kleinern Handbuche für Schüler von Berthelt, Jäkel, Petermann

8. Bändchen.

Mit einer kolorirten Karte von Palästina.

43 A

Leipzig,
Druck und Verlag von Julius Klinkhardt.
1866.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort zur ersten und zweiten Auflage.

Wenn ich zunächst das Unternehmen zu rechtfertigen habe, zu den bereits vorhandenen schätzbaren Bearbeitungen der „Bibelkunde“ noch eine neue hinzuzufügen, so muß ich auf die dem „größern und kleinern Handbuche für Schüler“ zu Grunde liegende Hauptabsicht der Herausgeber derselben zurückkommen, nach welcher die zum Vortrage in der Volksschule bestimmten Disziplinen durch die allmählich erscheinenden Kommentare den Kollegen zum Zwecke der Vorbereitung auf die betreffenden Lehrgegenstände vorgelegt werden sollten.

Je angelegner jeder Volksschullehrer wünschen muß, seine Kinder im Buche des Lebens heimisch zu machen und je kürzere Zeit ihm hiezu gegönnt ist, desto sorgfältiger muß er darauf bedacht sein, das Wesentlichste herauszuheben und auf das Nothwendigste sich zu beschränken. Hiedurch war die Einfachheit der vorliegenden Bearbeitung geboten.

Für die Anordnung des Stoffs stellte ich mir eine Schule vor, in welcher der Mittelklasse acht- oder vierzehntägig eine Stunde für „Bibelkunde“ bestimmt ist.

Die I. Abtheilung des Buchs soll das Nöthigste für eine solche Klasse bieten, denn auf dieser Stufe wäre vorzügliches Augenmerk auf die äußere Einrichtung, auf Eintheilung und Reihenfolge der biblischen Bücher, auf Uebung im Aufschlagen derselben zu richten.

Ist Dieß geschehen und wird Zeit erübrigt, so kann die II. Abtheilung ergänzend eintreten. Aus letzterer dürfen aber — nach meiner Ansicht — namentlich in den Bibellesestunden der Oberklasse bei jedem einzelnen Buche die betreffenden Abschnitte vorausgeschickt werden.

Die in dieser Abtheilung bei den meisten Büchern am Ende angedeuteten „Hauptstellen“ hat jeder Schüler in seiner Bibel anzustreichen, nach Befinden auswendig zu lernen, um nach und nach einen Vorrath von Kernsprüchen sich anzueignen und sich mit Bezugnahme auf den Standort derselben in den Inhalt der einzelnen Bücher einzuleben.

In der III. Abtheilung ist das Wissenswertheste für biblische Geographie und biblische Alterthumskunde enthalten, was — nach Maßgabe der Zeit — entweder kursorisch, oder bei vorkommender Veranlaßung Erwähnung finden kann.

Der 1. Anhang — die zu den Predigttexten in Sachsen ausgewählten Perikopen — ist zwar auch in der neuesten Auflage den von der Sächsischen Haupt-Bibelgesellschaft ausgegebenen Bibeln beigefügt, fehlt aber den früheren Ausgaben derselben und fand deßhalb Aufnahme. Ueberdieß fand ich die diesem Anhange vorausgeschickten Notizen über Anordnung des Kirchenjahrs nicht für überflüssig.

Der 2. Anhang, unter Benutzung der Conrad'schen Gesangbuch-Konkordanz hergestellt, ist freilich nur da brauchbar, wo das Dresdner Gesangbuch eingeführt ist, dürfte aber für solche Schulen willkommen sein.

Ebenso soll die Beigabe des vom Herrn Verleger auf meinen Wunsch bewilligten Kärtchens von Palästina 2c. die Bequemlichkeit bieten, ein solches als Hilfsmittel sogleich zur Hand zu haben.

So möge denn das Büchlein den lieben Kollegen hiemit empfohlen sein und dazu beitragen, den hohen Werth und die Heiligkeit des wichtigsten Buchs für den evangelischen Christen schon in der christlichen Volksschule würdigen zu helfen.

Gott wolle diese Absicht segnen!

Dresden, am heiligen Pfingstfeste 1860.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniß.

I. Abtheilung.

	Seite.
Einleitung	1
Allgemeines über die Bibel	1
I. Das alte Teſtament	5
Geſchichtsbücher des alten Teſtaments	6
Lehrbücher des alten Teſtaments	7
Prophetiſche Bücher des alten Teſtaments	8
Apokryphiſche Bücher des alten Teſtaments	9
Verzeichniß der Bücher des alten Teſtaments	9
II. Das neue Teſtament	11
Die hiſtoriſchen Bücher des neuen Teſtaments	11
Die Lehrbücher des neuen Teſtaments	12
Das poetiſch-prophetiſche Buch des neuen Teſtaments	13
Verzeichniß der neuteſtamentlichen Schriften	13

II. Abtheilung.

I. Die 5 Bücher Moſis	14
Das Buch Joſua	18
Das Buch der Richter	19
Das Buch Ruth	20
Die 2 Bücher Samuelis	20
Die 2 Bücher der Könige	21
Die 2 Bücher der Chronika	22
Das Buch Esra	24
Das Buch Nehemia	24
Das Buch Eſther	25

Seite.

Das Buch Hiob 26
Die Psalmen 27
Die Sprüche Salomo's 28
Der Prediger Salomo 29
Das Hohelied Salomonis 30
Der Prophet Jesaias 30
Der Prophet Jeremias 31
Die Klagelieder Jeremiä 32
Der Prophet Hesekiel 32
Der Prophet Daniel 32
Die 12 kleineren Propheten 33
Das Buch Judith 36
Das Buch der Weisheit Salomo's 37
Das Buch Tobias 37
Das Buch Jesus Sirach 38
Das Buch Baruch 39
Zwei Bücher der Makkabäer 39
Stücke in Esther 40
Zusätze zur Geschichte des Daniel 41
Das Gebet Manasse 42

II. Das Evangelium des Matthäus 42
Das Evangelium des Markus 43
Das Evangelium des Lukas 44
Zusammenstellung der in den 3 ersten Evangelien übereinstimmenden Abschnitte 46
Das Evangelium des Johannes 47
Die Apostelgeschichte des Lukas 48
Die Briefe des Paulus 49
Brief des Paulus an die Römer 51
Zwei Briefe des Paulus an die Korinther 53
Brief des Paulus an die Galater 55
Brief des Paulus an die Epheser 55
Brief des Paulus an die Philipper 56
Brief des Paulus an die Kolosser 57
Zwei Briefe des Paulus an die Thessalonicher 58
Zwei Briefe des Paulus an den Timotheus 59
Brief des Paulus an Titus 60

Seite.

Brief des Paulus an den Philemon 61
Zwei Briefe des Petrus 61
Drei Briefe des Johannes 63
Brief an die Hebräer 65
Brief des Jakobus 65
Brief des Judas 66
Die Offenbarung des Johannes 67

III. Abtheilung.

Landes- und Verfassungskunde von Palästina 68
Bodenbeschaffenheit des Landes 69
Gewässer 71
Klima, Produkte 72
Die Bewohner des Landes 73
Ortschaften Palästina's 74
Sitten, Gebräuche, Einrichtungen der Juden 77
Kleidung, Nahrung 2c. 78
Zeitrechnung. Münzen 79
Maße und Gewichte 80
Religiöse Verfassung der Juden 81
Jüdische Feste 84
Die Opfer 85
Andere gottesdienstliche Einrichtungen und Gebräuche 86
Religiöse Parteien 87

I. Anhang.

Die christlichen Sonn- und Festtage 90
Perikopen für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs 100

II. Anhang.

Verzeichniß von Bibelstellen, welche im Dresdner Gesangbuche benutzt sind 108

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

I. Abtheilung.

Bibelkunde.

„Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu." 2. Timoth. III, 15.

Je größern Werth wir darauf legen, der evangelischen Kirche zuzugehören, desto vertrauter müssen wir uns machen mit der Urkunde der an uns ergangnen besondern Offenbarung Gottes — der heiligen Schrift. Wenn es daher ein verdienstliches Bestreben der Bibelgesellschaften ist, den Samen des göttlichen Worts nach allen Seiten hin zu verbreiten, so hat mit allem Rechte die evangelisch-christliche Volksschule die Bibelkunde als Unterrichtsgegenstand in ihrem Stundenplane verzeichnet, und sich damit die Aufgabe gestellt, schon die Jugend heimisch zu machen im Buche des Lebens. — Demzufolge werden schon die jungen Christen bekannt gemacht mit dem Ursprunge der Bibel, mit ihrer Eintheilung und Anordnung, mit den Verfassern der einzelnen Schriften und ihrer Sprache, mit der Uebersicht des Inhalts und mit der Anwendung desselben auf das Leben. Auf diese Weise wird den Schülern der Zusammenhang der heiligen Offenbarungsgeschichte klarer, das Zurechtfinden in dem reichen Umfange leichter, und — was die Hauptsache ist — das Wort des Heils ihnen bekannter und dadurch theurer und werther.

Es fördert mithin die Bibelkunde zunächst allen übrigen religiösen Unterricht und kann somit ein Beitrag zur Erfüllung der Bitte werden: Dein Reich komme!

Allgemeines über die Bibel.

1. Die Bibel, wie sie jetzt uns vorliegt, ist nicht ein aus einem einzigen Stücke bestehendes, von einem einzigen Verfasser geschriebenes, zu ein und derselben Zeit entstandenes Buch, sondern sie ist eine

Sammlung von Büchern, die zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Verfassern niedergeschrieben worden sind. Die Benennung „Bibel“ (griechisch biblía) bedeutet auch: Bücher, und bezeichnet vorzugsweise die uns heiligen Bücher oder Schriften (2. Tim. IV, 13), daher auch die Namen „heilige Schrift“, (Röm. I, 2), „die Schrift“ (Joh. V, 39) „Buch der Bücher“. In Bezug auf den Ursprung, Inhalt, oder die Bedeutung derselben kommen noch vor die Namen:

„Wort Gottes“, weil solches in diesen Büchern uns verkündigt wird, „Offenbarung“, denn sie enthalten den Nachweis, wie sich Gott den Menschen offenbart hat, und was ihnen von ihm offenbart worden ist, „Gesetz und Evangelium“, indem sie ein Wegweiser eben so für unsere Pflichten, wie für unsere Seligkeit sind. Die Heiligkeit dieser Bücher für uns wird hauptsächlich durch den Umstand begründet, daß ihr Inhalt von heiligen Männern unter dem Beistande des göttlichen Geistes niedergeschrieben wurde (2. Tim. III, 16. — Luk. XXIV, 44. — 2. Petr. I, 21. — Matth. X, 20.)

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich nun die Begriffserklärung: Die Bibel ist die Sammlung heiliger, von Gott erleuchteten (inspirirten) Männern abgefaßter Schriften, in welchen Inhalt und Geschichte der göttlichen Offenbarung niedergelegt ist.

Die zwei Haupttheile, in welche die ganze Bibel zerfällt, heißen „altes und neues Testament“ — alter und neuer Bund (Gottes mit den Menschen). — Wenn jene Benennung dem Bündnisse entnommen ist, das Gott mit Abraham schloß (1. B. Mos. XVII, 10) und mit dem Volke Israel bestätigte (2. B. Mos. XIX, 5), so gilt diese dem durch Christum erneuerten Bunde (Matth. XXVI, 28. — Hebr. IX, 15). Sonach ist das alte Testament die heilige Urkunde der auf Christum vorbereitenden —, das neue Testament die der vollendeten Offenbarung durch Christum. — Weil das alte Testament auch noch Bücher in sich faßt, welche, als nicht von Gott eingegebene, den übrigen heiligen Schriften nicht gleich zu achten sind, und daher früher vom gottesdienstlichen Gebrauche fern und verborgen gehalten wurden, so unterscheidet man in Bezug auf den Grad des Werthes und Ansehens dieser Bücher: „Kanónische“ (als Vorschrift für Glauben und Leben Geltung habende) und „apokrýphische“ (vom gottesdienstlichen Gebrauche fern und verborgen gehaltene) Bücher. Das neue Testament enthält keine Apokryphen.

Zur nähern Bezeichnung und Anordnung der einzelnen Bücher theilt man sie ihrem Inhalte nach ein in: „Geschichts-, Lehr- und prophetische“ Bücher, je nachdem das eine oder das andre Element darin vorherrschend ist, obgleich in einem oder dem andern der Bücher jeder dieser Inhaltstoffe vorkommen kann. Dieselbe Eintheilung gilt sowol beim alten als beim neuen Testamente.

---

2. Die kanonischen Bücher des alten Testaments sind ursprünglich bis auf wenige chaldäische Stücke*) in der hebräischen Sprache abgefaßt, während die apokryphischen zuerst in griechischer Sprache aufgefunden worden sind, welche auch die Ursprache des neuen Testaments ist. — Zur Zeit Jesu und der Apostel war in den verkehrreichen Ländern Vorderasiens die griechische Sprache Umgangsprache geworden, freilich nicht ohne hie und da in einen eigenthümlichen Dialekt auszuarten, auf dessen Bildung die Landessprachen großen Einfluß übten.

Die Zeit der Abfassung der einzelnen biblischen Schriften ist eine sehr verschiedene. Die ältesten Bücher des alten Testaments mögen früher als 1000 Jahre vor Christo aufgesetzt worden sein, während die Verfasser der letzten historischen Bücher (Esra und Nehemia, 400 vor Christo) die Vereinigung der noch jetzt vorhandenen kanonischen Bücher des alten Testaments bewirkt haben (Nehemia VIII, 3. 8. 18. und 2. Makk. II, 13.)

Die Apokryphen sind erst in den letzten drei Jahrhunderten vor Christo entstanden und kommen seit dem vierten Jahrhunderte nach Christo in Vereinigung mit dem Kanon vor. —

Die Entstehung der meisten neutestamentlichen Bücher fällt in die 2. Hälfte des 1. christlichen Jahrhunderts; ihre Vereinigung zu einer Sammlung erfolgte aber erst im 4. Jahrhunderte.

Sämmtliche jetzt vorhandenen biblischen Bücher sind bereits seit dem 1. Jahrhunderte nicht mehr in den Urschriften, sondern nur als Abschriften vorgekommen. In den ältesten Handschriften waren die Worte des Textes aneinander hängend geschrieben, ohne Satzzeichen. Diese sollen erst im 4. und 5. Jahrhunderte eingefügt worden sein. Die Eintheilung des Textes in Kapitel soll erst seit dem 13. Jahrhunderte bestehen und vom Kardinal Hugo von St. Caro in Vienne († 1263) herrühren; die Abtheilung der Kapitel in Verse wird einem Buchdrucker in Paris, Robert Stephan († 1559), zugeschrieben.

Von wem die Ueberschriften der Kapitel herrühren, ist nicht bekannt; nur soviel weiß man bestimmt, daß sie nicht von den Verfassern beigefügt worden sind.

Die Septuaginta (LXX.), eine griechische Uebersetzung des alten Testaments, auch vom Orte der Bearbeitung alexandrinische Uebersetzung genannt, soll auf Veranstaltung des ägyptischen Königs Ptolemäus Philadelphus (gegen 280 vor Christo) dadurch zu Stande gekommen sein, daß er für die ausgewanderten Juden oder zum Zwecke einer allgemeinen Gesetzgebung durch 70 (72) aus Palästina gerufene Schriftgelehrte gleichzeitig das alte Testament in die griechische Sprache übersetzen ließ, und zwar — der Sage nach —

---

*) Daniel II, 4. — VII, 1. Esra IV, 8. — VI, 18. Esra VII, 12 — 26.

so daß er diese Gelehrten von einander abgesondert bis zu Beendigung der Arbeit unter Schloß und Riegel hielt, um durch Uebereinstimmung der Uebersetzungen sich von der Richtigkeit der Uebertragung zu überzeugen.

Unter den zahlreichen älteren Uebersetzungen der heiligen Schrift ist die bemerkenswertheste die Vulgáta allgemein gebräuchliche). Sie ist eine lateinische Uebersetzung des alten und neuen Testaments, welche, in der Hauptsache von einem gelehrten Mönche in Paläſtina, Hierónymus (um 400), herrührend, vom Konzile zu Tridént (1546) der Bibel in der Grundsprache gleichgestellt wurde.*) — Noch jetzt gilt eine vom Papste Sixtus V. (1590) veranlaßte Ausgabe derselben als authentischer d. h. als einzig giltiger Text für Begründung der katholischen Kirchenlehre.

Dr. Martin Luther fertigte mit großem Fleiße eine Uebersetzung der Bibel in die deutsche Sprache nach dem Grundtexte (alle vorher vorhandenen deutschen Bibeln waren Uebersetzungen der Vulgata) und hatte dieselbe 1534 zur Ausgabe vollständig fertig ausgeführt. Das alte Testament war in der Zeit von 1523 bis 1532 in einzelnen Büchern ausgegeben worden, nachdem bereits 1522 (den 21. September vollendet) das neue Testament in deutscher Sprache erschienen war**). Unter vielen später erfolgten deutschen Bibelübersetzungen behält die lutherische***) für die deutsch-evangelische Kirche den höchsten Werth.

Vor der Erfindung der Buchdruckerkunst konnten nur Abschriften bestehen, welche in Klöstern von Mönchen hergestellt wurden, ihrer mühsamen Anfertigung halber aber selten und theuer waren. Um so eifriger benutzte man die durch die Buchdruckerkunst†) ermöglichte leichtere Vervielfältigung der Bibel. Namentlich hat Freiherr von Canstein durch die auf seine Kosten in Halle (1712) errichtete Bibelanstalt sich verdient gemacht.

Seit 1804 bildeten sich Bibelgesellschaften††), die sich zur Aufgabe setzten, die Exemplare zu den möglichst billigen Preisen her-

---

*) Die alte Vulgata oder itála war schon vor Hieronymus vorhanden und war nach der Septuaginta gearbeitet.

**) Zur Beseitigung der Lutherschen Bibel gaben zwischen 1522 bis 1524 Hieronymus Emser eine deutsche Uebersetzung des neuen Testaments und Joh. Dietenberger eine solche vom alten Testamente heraus. Der bekannte Gegner Luthers, Dr. Eck, ließ gleichfalls eine deutsche Uebersetzung der Vulgata (1537) erscheinen.

***) Es wird berichtet, daß Luther im Jahre 1540 im Vereine mit den berühmtesten Gelehrten seiner Zeit die Bibelübersetzung auf's Sorgfältigste nochmals durchgearbeitet habe.

†) Von Gutenberg, Faust und Schöffer 1440 bis 1460 erfunden; im Jahre 1462 ist die erste Bibel (vulgata) von Faust gedruckt worden.

††) S. Christliche Kirchengeschichte. 2. Auflage, von J. C. Jäkel. S. 100.

zustellen und zu diesen oder unentgeldlich abzugeben, um dadurch zu größerer Verbreitung derselben beizutragen. Durch diese Vereine, namentlich durch die britische und ausländische Bibelgesellschaft sind viele Millionen Bibeln in allen Erdtheilen und in mehr als 150 verschiedenen Sprachen verbreitet worden.

Bibelverbote, durch welche dem Laien das Lesen in der Bibel untersagt wird, sind in der katholischen Kirche durch päpstliche Bullen*) schon frühzeitig, auch bis in die jüngste Zeit erlassen worden, und zwar 1229 auf Veranlassung der Synode zu Toulouse, 1713 von Klemens XI., 1816 von Pius VII., 1824 von Leo XII. und 1844 von Gregor XVI., während die evangelische Kirche dadurch unbeirrt ihren Gliedern nicht nur das Recht gewährt, sondern eingedenk des Wortes: 1. Tim. II, 4 die Verpflichtung auferlegt, die Bibel zu lesen, ja selbst Kindern die Bibel nicht vorenthält und zwar dem Paulinischen Worte gemäß: 2. Tim. III, 15. 16. Weil du ꝛc.

I.

Das alte Testament

3. umfaßt die Sammlung aller vor Christo entstandenen biblischen Bücher, aus welcher zu ersehen ist, welche Verschiedenheit und allmähliche Vervollkommnung der Gottesanschauung in der patriarchalischen, mosaischen und prophetischen Zeit stattgefunden hat. Sie ist als Grundstein zu dem im neuen Testamente aufgebauten Christenthume zu betrachten, und darum in dieser, wie in noch vielen anderen Beziehungen unsrer hohen Beachtung werth. Dieselbe enthält 52 Bücher und schildert in ihren geschichtlichen Darstellungen einen Zeitraum von 4000 Jahren. Von jenen 52 Büchern gehören

a) 38 zu dem Kanon,
b) 14 zu den Apokryphen.

Die Juden theilten sich die kanonischen Bücher in:

1) Das Gesetz**) (Thóra), d. h. die 5 Bücher Mosis (Pentateuch = Fünfbuch). Diese waren in den Synagogen aufgerollt vorhanden, daher auch der Name: Buch der fünf Rollen.

---

*) Innocenz III. begründete seine Ansicht darüber mit folgendem Satze: Sowie bei der mosaischen Gesetzgebung kein Thier den heiligen Berg habe betreten dürfen, so sollte auch kein Laie in die Tiefen des göttlichen Wortes eindringen wollen.

**) Die aus dem Gesetze in den gottesdienstlichen Versammlungen der Juden vorzulesenden Abschnitte (Apostelg. XV, 21) hießen Paraschen (wegen der 54 Sabbathe des jüdischen Schaltjahres waren deren 54 ausgewählt); die später hinzugewählten (gleichfalls 54) Abschnitte aus den Propheten (Luk. IV, 17) hießen Haphtaren. Zur Zeit der Apostel wurde in den Sabbatherschulen aus beiden Abschnitten vorgelesen. (Apostelg. XIII, 15.)

2) Die Propheten (Nebiím), d. h. das Buch Josua, Buch der Richter, die Bücher Samuelis, die Bücher der Könige als die früheren, und die noch jetzt prophetische Bücher genannten, den Daniel ausgenommen, als die späteren.

3) Die heiligen Schriften (Ketubím), d. h. die Psalmen*), die Schriften Salomo's, Buch Hiob, Ruth, Klagelieder, Esra, Nehemia, Esther, Daniel, Chronika.

Seit der Uebersetzung der Septuaginta besteht aber die noch

jetzt geltende Eintheilung:

a) Geschichtliche (historische) Bücher: 5 Bücher Mosis, Buch Josua, Richter, Ruth, Samuelis I. und II., Könige I. und II., Chronika I. und II., Esra, Nehemia, Esther — in Summa 17.

b) Lehrbücher (didaktische Bücher). Zu ihnen rechnet man zunächst: Sprüche und Prediger Salomonis, — ferner aber auch die vorzugsweise dichterischen (poetischen) Bücher: Hiob, Psalmen, das Hohelied Salomonis — in Summa 5.

c) Prophetische Bücher: Jesáias, Jeremías (mit Klageliedern), Hesékiel (Ezechiel), Daniel — die 4 großen Propheten; Hoséa, Jóel, Amos, Obádja, Jónas, Micha, Náhum, Hábakuk, Zephánja, Haggái, Zacharja, Máleachi — die 12 kleinen Propheten; — in Summa 16.

Die apokryphischen Bücher, den Anhang des alten Testaments, kann man in gleicher Weise ordnen:

d) Historische: Buch Judith, Tobias, 2 Bücher der Makkabäer und die zu Esther und Daniel gehörigen Stücke, als: Geschichte von der Susanna und Daniel, vom Bel, vom Drachen zu Babel, Gebet Asáriä (Abed Négo), Gesang der 3 Männer im feurigen Ofen — in Summa 10.

e) Poetische: Buch der Weisheit, Jesus Sirach, Gebet Manasse — in Summa 3.

f) Prophetische: Buch Baruch — in Summa 1.

---

a) Geschichtsbücher des alten Testaments.

4. Aus ihnen läßt sich eine ziemlich zusammenhängende Geschichte des israelitischen Volks zusammenstellen, wie solche für Kinder in der „biblischen Geschichtstunde" mitgetheilt und behandelt wird. Das vorhandene Material ist nicht immer gleichmäßig ausführlich oder kurz dargestellt, weil dasselbe von verschiedenen Verfassern herrührt, auch fehlt eine durchgehende Bezeichnung der Ereignisse nach Jahreszahlen. Namentlich interessant und lehrreich sind die Lebens-

*) Weil mit den Psalmen diese „heiligen Schriften" begannen, wird zuweilen die ganze Sammlung derselben „Psalmen" genannt. Luk. XXIV, 44.)

abrisse einzelner hervortretender Persönlichkeiten, als von Abraham, Moses, David, mit denen zugleich die drei Hauptabschnitte bezeichnet werden. —

Will man den Stoff nach Hauptereignissen eintheilen, so würden sich folgende Abtheilungen bilden lassen:

1) Die älteste Geschichte der Welt und der ersten Menschen — 4000 bis 2000 vor Christo — im 1. Buche Mosis.

2) Ursprung und Kindheit des israelitischen Volks in Kanaan (300 Jahre) — 2000 bis 1700 vor Christo — ebendaselbst.

3) Aufenthalt der Israeliten in Aegypten — 1700 bis 1500 vor Christo — im 2. Buche Mosis, Kap. I. bis XIII.

4) Auszug der Israeliten aus Aegypten, Niederlassung in Kanaan — 1500 bis 1450 vor Christo — im 2. bis 5. Buche Mosis.

5) Die Israeliten unter Richtern (300 Jahre) und Königen — 1450 bis 722 (588) vor Christo — im Buche der Richter, im 1. und 2. Buche Samuelis, 1. und 2. Buche der Könige, 1. und 2. Buche der Chronika.

6) Die Wegführung der Israeliten nach Assyrien (722 vor Christo), der Juden nach Babylonien (588 vor Christo), — im 2. Buche der Könige, Kap. VX, XVII, XXV.

7) Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft (536 vor Christo) — im Buche Esra.

---

b) Lehrbücher des alten Testaments.

5. Mit diesem Namen bezeichnen wir im Allgemeinen diejenigen Bücher, welche vorzugsweise den Glaubens- und Sittenlehren eine besondre Beachtung zuwenden. Wie schon oben erwähnt, unterscheiden sich die alttestamentlichen Lehrbücher in der Form der Darstellung. Wenn die Sprüche und der Prediger Salomo in kurzen Sätzen, Sentenzen ausgeführt sind, so erhielten die übrigen — Buch Hiob, Psalmen, Hoheslied — ein mehr poetisches Gewand, weshalb sie vorzugsweise dichterische Bücher genannt werden. Die jüdische (hebräische) Poesie ist eine eigenthümliche, schwungreiche Ausdrucksweise, die von unseren jetzigen Ansichten über Poesie sehr abweicht, dennoch aber die edle Begeisterung des Dichters uns erkennen und erhebend auf uns einwirken läßt.

Schon in den geschichtlichen Büchern des alten Testaments kommen einzelne poetische Stücke vor, wie z. B. die Lobgesänge des Moses (2. Buch Mosis XV, 1 ꝛc.), der Mirjam (2. Buch Mosis XV, 20 ꝛc.), der Debórah (Buch der Richter V), der Hanna (1. Sam. II, 1—10); — ein größerer Vorrath ist uns aber aus der Zeit Davids, namentlich

in der Psalmensammlung aufbewahrt. Im Buche Hiob ist ein historischer Stoff poetisch behandelt. — Da auch in den Schriften der Propheten dergleichen poetische Sprachweise vorkommt, z. B. Jes. I, 5 ꝛc. — Jes. XLIV, 22 ꝛc. — Jes. LXI, 10. 11 ꝛc. — so werden auch sie von Manchen dichterische Bücher genannt.

---

c) Prophetische Bücher des alten Testaments.

6. Wenn schon das Alterthum den weisen Reden heidnischer Seher und Weissager Ehrfurcht zollte, weil man aus ihrer begeisterten Rede den Geist der Gottheit erkannte, so galten die jüdischen Propheten als entschiedene Werkzeuge Gottes, die mit göttlichem Geiste die Förderung des Gottesreichs auf Erden auszuführen berufen waren. — In diesem Sinne zeichnet auch das Volk Israel seine Propheten als Männer Gottes aus. Sie kommen noch unter dem Namen „Seher oder Schauer, Boten, Knechte Gottes, Wächter“ vor. —

Die Propheten, deren Schriften wir unter diesem Namen besitzen, lebten etwa 830 bis 426 vor Christo, und waren Weise ihrer Zeit, welche die mosaische Lehre aufrecht und rein zu erhalten suchten, — den israelitischen Königen als Freunde und Rathgeber zur Seite standen, — und dem Volke für seinen Abfall von Jehova Strafe ankündigten oder bei frommem Wandel bessere Zeiten verhießen. — Zu solchem Amte waren außer den 16 Schriftstellern zu verschiedenen Zeiten noch andere berufen, z. B. Nathan, Gad, Jehu, Jehasiel ꝛc. Die Zeit des Auftretens solcher Propheten fällt in die Zeit der Könige bis nach der Rückkehr aus dem Exile; während des getheilten Königreichs traten solche vorzugsweise in Juda auf. Die meisten Propheten gingen muthmaßlich aus den vom Samuel gestifteten Prophetenschulen (in Ráma, Jéricho, Béthel, Gílgal) hervor. — Wenn ihre Vorherverkündigungen Bezug haben auf den Sprossen aus Davids Stamme, der sein Volk wieder glücklich machen werde, so heißen dieselben messianische Weissagungen.

In den prophetischen Schriften finden wir auch historische Abschnitte, z. B. Jesaias: Kap. XXXVI bis XXXVIII; Weissagungen stehen in Jesaias: Kap. IX, LIII, LX, LXVI., Jeremias: Kap. XXIII., Hesekiel: Kap. XXXVII., Micha: Kap. V., Haggai: Kap. II., Zacharjas: Kap. II, XII, XIII, XIV ꝛc. Strafreden über Abfall und Lasterhaftigkeit sind enthalten: Amos: II, 6—16. Micha: III, 1—4. — VII, 2—7.

Die Bezeichnung „große“ und „kleine“ Propheten rührt von dem größern oder geringern Umfange ihrer uns hinterlassenen Schriften her. Der Zeitfolge nach würden ihre Schriften in folgende Reihefolge zu bringen sein: Jonas, Hoseas, Joel, Amos, Jesaias, Micha, Obadja, Nahum, Habakuk, Zephanja, Jeremias, Hesekiel, Daniel, Haggai, Zacharja, Maleachi. —

---

d) Apokryphische Bücher des alten Testaments

7. entstanden durch eine Ansammlung von Schriften, die nach dem Schlusse des Kanons noch aufgefunden oder geschrieben wurden (zur Zeit des Antíochus Epíphanes, etwa 176 vor Christo). Mehrere derselben sind auch dieser Sammlung später verloren gegangen, z. B. ein drittes Buch Esra (wenn Nehemia als 2. Buch Esra betrachtet wird), ein 3. Buch der Makkabäer, ein Brief Jeremiä. Seit dem Konzile zu Trident werden sämmliche apokryphische Bücher in der katholischen Kirche den kanonischen gleichgeachtet*), während die evangelische Kirche dieselben nur nach dem Urtheile Luther's betrachtet.

Luther sagt: „Es sind Bücher, so der heiligen Schrift nicht gleichgehalten, und doch nützlich und gut zu lesen" —

Sie waren früher zum Theil in hebräischer, zum Theil in griechischer Sprache vorhanden und gingen mit in die Vulgáta über. Wenn ihrer auch im neuen Testamente gar keine Erwähnung geschieht, so enthalten sie doch treffliche, geschichtliche Aufschlüsse, und viele ihrer Sprüche prägen wir gern unsrer Jugend ein.

Die englischen Bibelgesellschaften geben keine Bibel mit Apokryphen aus und entsprechen damit der Entscheidung der Synode zu Dortrecht (1618), welche aussprach: „Die apokryphischen Bücher sind keine göttlichen Bücher." —

Verzeichniß

der alttestamentlichen Bücher in ihrer Reihefolge, welches die Kinder auswendig zu lernen haben, um im schnellen Auffinden der einzelnen Bücher eine Fertigkeit zu erlangen.

	a.	b.
1)	Das 1. Buch Mosis.	Génesis.
2)	= 2. = =	Éxodus.
3)	= 3. = =	Levíticus.
4)	= 4. = =	Númeri.
5)	= 5. = =	Deuterónómium.
6)	= Buch Jósua.	
7)	= = der Richter.	Júdicum.
8)	= = Ruth.	
9)	= 1. Buch Samuélis.	
10)	= 2. = =	

*) Der Beschluß hieß: „Wer die vollständigen Bücher mit allen ihren Theilen, wie sie in der katholischen Kirche gelesen zu werden pflegen und in der alten lateinischen Bibelübersetzung (Vulgáta) enthalten sind, nicht als heilig und kanonisch annimmt, vielmehr wissentlich und absichtlich diese überlieferten Schriften verachtet, der sei verflucht."

11) Das 1. Buch der Könige. Régum 1.
12) = 2. = = = = 2.
13) = 1. = = Chrónika. Paralipómena. 1.
14) = 2. = = = = 2.
15) = Buch Esra.
16) = = Nehemia.
17) = = Esther.
18) = = Hiob.
19) Der Psalter.
20) Die Sprüche Salomonis. Provérbia.
21) Der Prediger Salomo. Ecclesiástes.
22) Das Hohelied Salomonis. Cánticum Canticórum.

---

c.

23) Prophet Jesáias.
24) = Jeremías.
(Klagelieder Jeremiä.)
25) Prophet Hesékiel (Ezechiel).
26) = Dániel.

---

27) = Hoséa.
28) = Jóel.
29) = Amos.
30) = Obádja.
31) = Jóna.
32) = Micha.
33) = Náhum.
34) = Hábakuk.
35) = Zephánja.
36) = Haggái,
37) = Zachárja.
38) = Maleáchi.

---

d.

39) Buch Júdith.
40) = der Weisheit Salomo's.
41) = Tobiä.
42) = Jesus Sirach.
43) = Báruch.
44) 1. Buch der Makkabäer.
45) 2. = = =
46) Stücke in Esther.
47) Historie von der Susanna und Daniel.
48) Vom Bel zu Babel.
49) Vom Drachen zu Babel.
50) Gebet Asáriä.
51) Gesang der drei Männer im feurigen Ofen.
52) Gebet Manasse.

II.

Das neue Testament,

8. der Inhalt der neuen christlichen Religionsverfassung, im Gegensatze zum alten Testamente (Gesetz) — mit allgemeiner Bezeichnung das „Evangelium“ genannt, enthält nur Schriften, die erst nach Jesu Zeit entstanden sind und, da Christus selbst nichts Schriftliches hinterlassen hat, nur von seinen Jüngern oder deren Schülern herrühren. Ebenso befinden sich im neuen Testamente nur kanonische Bücher weil man mit großer Vorsicht (im 2. Jahrhunderte nach Christo) nur apostolische Schriften in die Sammlung aufnahm, und nach vielfältigen Untersuchungen bis zum 4. Jahrhunderte sich von der Aechtheit der noch vorhandenen 27 neutestamenlichen Bücher überzeugt hatte. Die Anordnung derselben ist ihrem Inhalte nach erfolgt und sie werden demnach — der Eintheilung der alttestamentlichen Bücher entsprechend — als

a) historische (Geschichts-) — 5 —
b) didaktische (Lehrbücher) — 21 — und
c) ein poetisch-prophetisches Buch

bezeichnet, wenn auch wiederum wie dort in allen Büchern die eine wie die andre Art des Inhalts vorgefunden wird.

Die Verfasser dieser Schriften sind die unmittelbaren Schüler Jesu: Matthäeus, Johannes, Pétrus, Jakóbus, Júdas, der später hinzugekommene Apostel Paulus und die Apostelschüler Márkus und Lúkas.

---

a) Die historischen Bücher

9. des neuen Testaments sind die vier Evangelien und die Apostelgeschichte. Nach ihnen läßt sich der Umfang des Zeitraums bestimmen, den überhaupt das neue Testament umfaßt, nämlich — laut christlicher Zeitrechnung — von 1 bis 65 nach Christo. In den 4 Evangelien sind vorzugsweise Denkwürdigkeiten über Leben, Lehren und Werke Christi enthalten, durch welche Christus als Gottes Sohn und Heiland der Welt erwiesen wird. Diesem Sinne zufolge bedeutet Evangelium in solcher Anwendung: Lebensgeschichte Jesu, und Evangelist: Verfasser einer solchen. Auch einzelne Theile daraus, welche als Perikopen (Bibelabschnitte) kirchlich benutzt werden, benennt man Evangelien.

Die drei ersten Evangelien (von Matthäus, Markus und Lukas) stimmen, einige nebensächliche Dinge ausgenommen, am meisten überein (in 42 Abschnitten), werden deshalb auch zuweilen vorzugsweise die Harmonie genannt.

Das Evangelium des Johannes hat manches Eigenthümliche und kann an einzelnen Stellen als Ergänzung der übrigen Evangelien benutzt werden.

Die Ursprache des Evangeliums Matthäus soll — jedoch nicht genau erwiesen — die hebräische gewesen sein, weil dasselbe zunächst für Juden bestimmt war, während die drei übrigen Evangelien wol in der griechischen Sprache niedergeschrieben waren, um im Auslande benutzt werden zu können.

Als eine Fortsetzung des Evangeliums Lukas ist die gleichfalls von ihm geschriebene Apostelgeschichte zu betrachten, welche von dem Schicksale des Christenthums nach Jesu Weggange handelt, über die Weihe der Apostel, über die Berufung des Paulus, über seine Wirksamkeit wie über die des Petrus und Johannes und über die Entstehung und Einrichtung der ersten Christengemeinden Mittheilung macht. Es kann zwar die Apostelgeschichte eine vollständige und erschöpfende Geschichte der ersten christlichen Zeit nicht genannt werden, da von den drei genannten Aposteln noch Vieles unerwähnt geblieben ist, und von den übrigen Aposteln Wenig oder Nichts berichtet wird, doch ergiebt sich schon aus dem Vorhandenen der göttliche Einfluß auf die Verbreitung des Christenthums, wie die aufopfernde Thätigkeit der Apostel und der Nachweis für die Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden*).

---

b) Die Lehrbücher

10. des neuen Testaments sind sämmtlich in Briefform gefaßt, erhalten daher auch die Benennung Briefe oder Episteln. Zur Unterscheidung derselben unter einander wird ihnen entweder der Name des Verfassers oder der des Empfängers beigegeben. Sie sind gerichtet entweder an ganze Gemeinden oder an einzelne Personen (Pastorál- oder Hirtenbriefe), oder sie haben eine allgemeine Bestimmung, ohne daß ein besonderer Adressat bekannt ist. Im letztern Falle heißen sie katholische d. h. allgemeine Briefe; es sind dieß sieben, nämlich die Briefe des Petrus (2), Johannes (3), Jakobus und Judas. Alle übrigen Briefe (14) haben den Paulus zum Verfasser, wenn solches auch bei einem (an die Hebräer) noch streitig ist.

Diese Briefe vervollständigen nicht nur die in den Evangelien bereits enthaltenen Lehren Jesu, sondern geben auch Aufschluß über die damalige Auffassung und Anwendung derselben. Wenn Paulus in seinen Briefen den Hauptlehrsatz durchführt: „Der Mensch wird gerecht ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben," so dringen die Verfasser der katholischen Briefe, insbesondre Jakobus, auf die Werke, als die Frucht des Glaubens. Außerdem können wir aus

---

*) Die Apostelgeschichte kann man in 2 Haupttheile zerlegen:
1) Die Geschichte des Petrus und anderer Apostel: Kap. 1 bis 12.
2) Die Geschichte des Paulus: Kap. 13 bis Ende.

ihnen die Vorschriften der Apostel für gewisse kirchliche Einrichtungen in den ersten christlichen Gemeinden ersehen, und die Liebe, Sorgflat und Geduld erkennen, welche die ersten christlichen Hirten ihren Lehr= befohlenen widmeten.

---

c) Das poetisch=prophetische Buch

des Johannes bildet den Schluß des neuen Testaments unter dem Namen: Offenbarung St. Johannes (Apokalỳpse). Der Verfasser, nach ältester Annahme der Evangelist Johannes, spricht darin in der Schreibweise der alttestamentlichen Propheten eine ihm von Christo gewordene Offenbarung als Hoffnung aus, nämlich die, daß das Christenthum endlich noch den Sieg über Juden= und Heiden= thum erringen werde. —

Verzeichniß

der neutestamentlichen Schriften zum Auswendiglernen.

1) Evangelium des Matthäus.
2) = = Markus.
3) = = Lukas.
4) = = Johannes.
5) Die Apostelgeschichte des Lukas.
6) Brief des Paulus an die Römer.
7) 1. Brief des Paulus an die Korínther.
8) 2. = = = = = =
9) Brief des Paulus an die Gálater.
10) = = = = = Epheser.
11) = = = = = Philipper.
12) = = = = = Kolósser.
13) 1. Brief des Paulus an die Thessalónicher.
14) 2. = = = = = =
15) 1. Brief des Paulus an den Timótheus.
16) 2. = = = = = =
17) Brief des Paulus an den Titus.
18) = = = = = Philémon.
19) 1. Brief des Petrus.
20) 2. = = =
21) 1. Brief des Johannes.
22) 2. = = =
23) 3. = = =
24) Brief an die Hebräer.
25) = des Jakobus.
26) = = Judas.
27) Offenbarung des Johannes.

II. Abtheilung.

I. Das alte Testament.

A. Kanonische Schriften.

a) Geschichtsbücher.

Die 5 Bücher Mosis,

auch Thórah (Gesetz) und Pentateuch (Fünfbuch) genannt, beginnen die Reihe der alttestamentlichen Schriften. Sie tragen den Namen des Moses, weil er den Haupttheil derselben geschrieben hat (5. Buch Moses XXXI, 9). In ihnen ist die Entstehung der Erde und der Menschheit, und die Geschichte des jüdischen Volk bis zum Tode des Moses mitgetheilt. Außerdem enthalten sie die ersten Offenbarungen Gottes an die Menschen und in den von Moses unter göttlichem Einflusse gegebenen Gesetzen die ersten Grundlagen des christlichen Sittengesetzes. — Wir bezeichnen die einzelnen Bücher nach ihrem Inhalte (während sie von den Juden nach ihren Anfangsworten unterschieden werden), wenn wir sie mit lateinischen Namen benannt finden, als:

Das 1. Buch — Génesis — Entstehung.
= 2. = — Éxodus — Auszug.
= 3. = — Levíticus — Priesterwesen.
= 4. = — Númeri — Zahlen.
= 5. = — Deuteronómium — Gesetzwiederholung.

Sie umfassen zusammen einen geschichtlichen Zeitraum von etwa 2500 Jahren, nämlich von 4000 bis 1500 vor Christo. Der historische Zusammenhang weist nach, wie das erste Menschengeschlecht vom alleinigen Gotte abgefallen ist, wie der Stammvater des israelitischen Volks, Abraham, in seiner Familie die Verehrung des wahren Gottes fortgepflanzt hat, bis dann durch Moses dem Volke Israel sein Gott offenbaret wird. — Zu Davids Zeit waren diese Bücher auf 5 Pergamentrollen in hebräischer Sprache geschrieben und wurden in den Synagogen, später im Heiligthume des Tempels, aufbewahrt. Nach der Zerstörung des Salomonischen Tempels waren, wahrscheinlich

durch Esra, die in Unordnung gekommenen Schriften wieder zusammengebracht und geordnet worden, wie sie noch jetzt sind (Nehem. VIII, 1. 13. 15. 18).

Moses (Moüdsche, aus dem Wasser gezogen), war dem Stamme Levi entsprossen, dem seine Aeltern, Amram und Jóchebeth, zugehörten. Seine wunderbare Errettung, als neugebornes Kind, zur Zeit eines den Juden übelwollenden ägyptischen Pharao durch die königliche Tochter (Thermútis), ist 2. Buch Moses, Kap, II. ꝛc. ausführlich erzählt. Im jüngern Kindesalter von den Aeltern, vom Knabenalter an am Hofe erzogen, vergaß er nicht seine Zugehörigkeit zu den Israeliten und ergrimmte, wenn er sie unterdrückt sah. Wegen einer Gewaltthat, die er im Zorne ausgeführt, floh er nach Arabien, wo Jéthro in Midian sein Schwiegervater, Zipóra seine Frau wurde. Als Hirt am Berge Horeb seine Heerde weidend erhielt Moses den göttlichen Auftrag, das Volk Israel aus Aegypten zu führen. In Verbindung mit seinem Bruder Aaron begann er die Versuche hierzu, fand Widerstand bei Pharao, brach endlich denselben mit Gottes Hilfe und zog an der Spitze Israels durch das rothe Meer in die arabische Wüste. Hier vernahm das israelitische Volk vom Sinai herab die Gebote Gottes, und Moses ordnete und leitete unermüdlich alle Angelegenheiten der Israeliten; das gelobte Land erreichte er aber nicht, da er, nachdem er dem Josua die fernere Führung Israels übergeben, 120 Jahre alt, starb. Was Moses nunmehr dem israelitischen Volke nicht mehr sein konnte, ein kräftiger Leiter und Ordner aller gottesdienstlichen und bürgerlichen Einrichtungen, wurde er demselben nach seinem Tode durch seine hinterlassenen Schriften.

Das 1. Buch Mosis (Génesis).

Zweck des Buches ist, darzuthun, daß Jehova der Schöpfer der Welt, der größte und mächtigste Gott, und der Schutzgott der Abrahamiten ist In 50 Kapiteln finden wir vorgeführt: Die Erschaffung der Welt, insbesondre der Erde, des ersten Menschenpaares, Adam und Eva (Kap. I. und II.), und seines Sündenfalles (Kap. III.), die Geschichte Kains, Abels und Seths, der Söhne der ersten beiden Menschen, den Brudermord (Kap. IV.), die Nachkommen Seths bis auf Noah und seine 3 Söhne (Kap. V.), die Sündfluth und Errettung Noah's mit den Seinigen (Kap. VI. bis IX.), die Geschlechtsregister von Noah (Kap. X.), den Thurmbau zu Babel und die Zerstreuung des Menschengeschechts, das Geschlecht Sem's bis auf Tharah und dessen Söhne Abraham, Náhor, Háran (Kap. XI.), die Geschichte Abrahams, seiner Wanderungen mit Lot, seinem Neffen, und seine Trennung von Lot, die Geburt Isaaks und des Sohns der Hagar, Ismael, die Geschichte der Zwillingssöhne Isaaks, Esau und Jakob,

(Kap. XII. bis XXXVI.), die Geschichte Josephs (Kap. XXXVII. bis zum Schlusse).

Hauptstellen: 1. Buch Mosis I, 1. — I, 26. 27. — I, 31. — II, 16. 17. — III, 15. 19. — IV, 7. — VIII, 22. — IX, 6. — XII, 3. — XIII, 8. 9. — XV, 6. — XVII, 1. — XXII, 18. — XXVIII, 14. — XXXII, 10. — XXXIX, 9. (Schluß). — L, 20. —

Das 2. Buch Mosis (Éxodus).

Wie im 1. Buche Mosis dem Abraham als dem entschiedenen Gegner des Götzendienstes und Beförderer des Jehovadienstes die hauptsächlichste Aufmerksamkeit zugewendet wird, so hier dem Moses, welcher Gleiches für das israelitische Volk erstrebte.

Die 40 Kapitel dieses Buchs geben im 1. Theile (Kap. I. bis XIX.) geschichtlichen (historischen), im 2. Theile (Kap. XX. bis zu Ende) gesetzlichen (legislativen) Inhalt. Sie handeln von den in Aegypten unterdrückten Israeliten (Kap. I.), von der Geburt und Lebensgeschichte des Moses, vom göttlichen Befehle an Moses nnd von der Ausführung des Volks (Kap. II. bis XIV.), vom Zuge der Israeliten bis an den Sinai (Kap. XV. bis XIX.), von der Gesetzgebung am Sinai (Kap. XX.), von weiteren bürgerlichen und gottesdienstlichen Anordnungen (Kap. XXI. bis XL.) mit Unterbrechung durch eine Darstellung der von den Israeliten verübten Abgötterei (Kap. XXXII. —

Hauptstellen: 2. Buch Mosis Kap. IV, 11. — XV, 1—18. — XV, 21. — XIX, 6. — XX, 1—17. — XXIII, 8. — XXXIII, 19. — XXXIV, 6. 7.

Das 3. Buch Mosis (Levíticus).

Dieses aus 27 Kapiteln bestehende Buch setzt den Faden der Geschichte fast gar nicht fort, enthält aber die vorzüglichsten Gesetze und Vorschriften für den jüdischen Gottesdienst (Kap. I. bis VII.) für Priester und Leviten (Kap. VIII. bis XXVII.) [woher sich auch die Benennung des Buchs schreibt]. Es behandelt das 3. Buch Mosis hauptsächlich das Zeremonialgesetz (gottesdienstliche Vorschriften), wogegen im 2. Buche Mosis das Sittengesetz vom Moses aufgestellt wurde. —

Kap. I. bis VII. geben die Vorschriften für verschiedene Opfer, Kap. VIII. für die Weihe der Priester, (Kap. IX. und X. erzählen die ersten Opfer Aarons und seiner Söhne), Kap. XI. zählt die als rein oder unrein erklärten Speisen auf, Kap. XII. bis XV. besprechen andere Verunreinigungen, (Kap. XIII. 2c. den Aussatz), Kap. XVI. 2c. das jährliche Versöhnungsopfer, Kap. XVIII. das für die Juden

bestimmte Ehegesetz, Kap. XIX. bis XXII. wiederholen früher gegebene Gesetze, Kap. XXIII. bis XXV. ordnen die jüdischen Feste an, Kap. XXVI. spricht vom Segen und Fluche, Kap. XXVII. von den Gelübden und vom Zehnten.

Hauptstellen: 3. B. Mosis XIX. 2—18. 32. — XX, 7. 9. — XXIV, 15.

Das 4. Buch Mosis (Númeri).

Dasselbe nimmt den geschichtlichen Faden wieder auf und zwar vom 2. bis zum 40. Jahre des Auszugs aus Aegypten. Die darin vorkommende Zählung der streitbaren Israeliten hat dem Buche den Namen gegeben. Außerdem kommen noch nachträglich verschiedene religiöse und polizeiliche Gesetze vor. Bei den ausführlichen Mittheilungen über den Zug in der Wüste erfahren wir die vielfachen Hindernisse, welche das unzufriedne und störrige Volk dem Moses in den Weg legt. Schließlich wird noch die Erwählung des Josua an der Statt des Moses und die Vertheilung des Ostjordanlandes berichtet.

In den 36 Kapiteln des Buchs finden wir: Kap. I. bis IV die 1. Zählung des Volks, Kap. V. und VI. bis IX. und Kap. XV. nachträgliche Gesetze (VI, 24—26, den Mosaischen Segen), Kap. X. den Aufbruch vom Sinai, Kap. XI. und XII. die Bestrafung der Unzufriedenen, Kap. XIII. die Aussendung der Kundschafter nach Kanaan, Kap. XIV. und XVI. neue Unruhen im Volke, Kap. XVII. die Erwählung Aarons zum Priesterthume durch den grünenden Stab, Kap. XVIII. und XIX. nachträgliche Gesetze, Kap. XX. und XXI. Unruhen im Volke durch Moses beschwichtigt — Errichtung der ehernen Schlange (Joh. III, 14), — Kap. XXII. bis XXIV. den Segen und die Weissagung Bileams, Kap. XXV. Strafe der Untreue Israels, Kap. XXVI. und XXVII. die 2. Zählung des Volks und Erwählung des Josua, Kap. XXVIII. bis XXX. nachträgliche Gesetze, Kap. XXXI. bis XXXIII. das Vorschreiten im Lande Kanaan, Kap. XXXIV. und XXXV. die Vertheilung des Landes und Bestimmungen über die 48 Priester- und Levitenstädte mit Inbegriff der 6 Freistädte, Kap. XXXVI. beschränkende Vorschriften für Verheirathungen.

Hauptstellen: 4. Buch Mosis Kap. VI, 24—26. — XI, 23. — XXIII, 19. — XXIV, 17. —

Das 5. Buch Mosis (Deuteronómium).

Dieses Schlußbuch wiederholt und erläutert bereits früher ertheilte Gesetze und Verordnungen, bringt Zusätze, längere Reden des Moses

an das jüngere Geschlecht, zuletzt den Rücktritt des Moses, seinen Abschied vom Volke und den Segen desselben.

Das Buch enthält 35 Kapitel. Moses ruft in Kap. I. bis III. den Israeliten ins Gedächtniß zurück, welche Wohlthaten Gott dem Volke erzeigt und wie dasselbe sich störrig bewiesen habe; in Kap. IV. bis XXVI. schärft Moses die Gesetze nochmals ein, Kap. XXVII. bis XXX. führt er ihnen den Segen und den Fluch vor, den die Befolgung oder Uebertretung der Gesetze mit sich bringen; Kap. XXXI. bis XXXIII. enthält die feierliche Amtsniederlegung des Moses und die Einsetzung des Josua; Kap. XXXIV. — wahrscheinlich von andrer Hand hinzugefügt — berichtet den Tod des Moses auf dem Berge Nebo.

Hauptstellen: 5. Buch Mosis Kap. I, 17. — IV, 2. — VI, 4. 5. — XVI, 19. — XVIII, 15. — XXII, 6. — XXV, 4 und 13 ꝛc. — XXXII, 3. 4. — XXXIII, 26. —

Das Buch Josua.

Als hauptsächlichster geschichtlicher Inhalt dieses Buches ist die vollständige Erzählung der allmählichen Eroberung durch, und Vertheilung des jüdischen Landes an die Israeliten zu betrachten. Da nun Solches unter dem Haupteinflusse des Josua geschehen ist, wurde das Buch nach ihm benannt, obgleich er selbst wol nicht als Verfasser des ganzen Buches angesehen werden kann. Es erscheint vielmehr als wahrscheinlich, daß erst zu Davids Zeiten das Buch aus vorhandenen alten Urkunden zusammengestellt worden sei (Jos. XV, 63. und 2. Sam. V, 6 ꝛc.). Der geschichtliche Theil des Buchs schließt sich unmittelbar an das 5. Buch Moses an und umfaßt etwa 17 Jahre, reicht demnach bis etwa 1450 vor Christo. Seinen Inhalt kann man in 3 Abschnitte bringen und zwar: a) Kap. I. bis XII. erzählt die Eroberung von 31 Königreichen des Westjordanlandes (Kap. XII.) in 4 Feldzügen. — b) Kap. XIII. bis XXI. die Vertheilung Kanaans an $9^1/_2$ Stämme. — c) Kap. XXII. und XXIV. die Rückkehr der $2^1/_2$ Stämme in ihr Ostjordanland, den Abschied und Tod des Josua.

Josua, Sohn des Nun, hieß früher Hoséa, erhielt nach 4. Mosis XIII, 17 seinen Namen vom Moses. Er gehörte zu den Wenigen, die aus Aegypten mit ausgezogen die Erreichung des gelobten Landes erlebten. Als beständiger Begleiter des Moses, (er bestieg auch den Sinai mit Moses, 2. Buch Mosis XXIV, 13), lernte er dessen Pläne und Grundsätze kennen, weßhalb ihn das Volk auch ohne Widerrede als Nachfolger des Moses annahm (5. Buch Mosis XXXIV, 9). Nach Ausführung seines Auftrags starb Josua, 110 Jahre alt (Josua XXIV, 29), und wurde zu Thimnath Sérah begraben.

In den 24 Kapiteln sind hervorzuheben: Kap. III. und IV. (Durchzug des Volks durch den Jordan), Kap. VI. bis VIII. (Eroberung Jericho's und Ai's), Kap. IX. List der Gibeoniten), Kap. X. (Sieg

über die Amoriter), Kap. XIV. bis XIX. (älteste Beschreibung Kanaans), Kap. XXIII. und XXIV. (letzte Reden des Josua an das Volk).

Hauptstellen: Josua I, 7. 8. — XXIV, 15 (am Schlusse). 20. 23

Das Buch der Richter (Júdicum)

schließt sich auch nach seinem geschichtlichen Inhalte dem Buche Josua an. Nach Josua's Tode fehlte es dem israelitischen Volke an einem gemeinsamen Oberhaupte, woher es kam, daß den früher besiegten kananitischen Völkerschaften manche Wiedereroberung gelang. Ja es würde die jüdische Nation schon damals als solche zu Grunde gegangen sein, wenn Gott nicht von Zeit zu Zeit Helden erweckt hätte, welche für einzelne oder vereinigte Stämme die kananitischen Völker bekriegt hätten. Diese Helden kommen unter dem Namen Richter vor, die eine Zeit von etwa 400 Jahren ausfüllen. Einzelne dieser Richter verblieben nach erreichten Siegen in ihrem Einflusse auf das Volk. Es werden 16 dergleichen Richter genannt. Athniel (Othniel), Ehud, Sámgar, Debóra (eine Frau), Bárak, Gídeon, Abimélech, Thóla, Jáir, Jéphtha, Ebzan, Elon, Abdon, Simsón, Eli und Samuel — letztere beiden (erst im 1. Buche Sam. erwähnt) haben mehr den Charakter als Propheten.

Das Buch der Richter, dessen Verfasser unbekannt ist, mag wie das Buch Josua kurz vor David aus alten Quellen zusammengestellt sein, doch wird das Buch Josua als schon vorhanden vorausgesetzt; es besteht dasselbe aus zwei Hauptheilen, und zwar: Kap. I. bis XVI. und Kap. XVII. bis XXI. In der ersten Hälfte sind die Schicksale des israelitischen Volks nach Josua unter 13 Richtern geschildert; — die zweite Hälfte ist ein doppelter Anhang als nachträgliche Mittheilung früher geschehener Ereignisse. —

Die Absicht des Verfassers war, historisch nachzuweisen, daß alle Unfälle und Unterdrückung der Israeliten durch ihre Nachbarn Folge ihres Abfalls von der alleinigen Verehrung Jehova's und von unzeitiger Verschonung der Kanaaniter gewesen sei.

In den 21 Kapiteln des Buches erzählen Kap. I. und II. vom Verhalten des Volks nach Josua's Tode; von Kap. III. bis XVI. wird die Richterzeit geschildert, in welcher die Debora (Kap. IV. 2c.), Bárak (Kap. V.), Gideon (Kap. VI. bis VIII.). Abimelech (Kap. IX.), Jeptha (Kap. XI. und XII.) und Simson (Kap. XIII. bis XVI.) besonders hervorgehoben werden. — Kap. XVII. und XVIII. berichten über einen Micha und die Eroberung und den Götzendienst des Stammes Dan. — In Kap. XIX. bis XXI. wird von den Gibeoniten und dem Stamme Benjamins erzählt.

Hauptstellen: Buch der Richter V, 31. — IX, 8—15. enthält die Fabel des Jotham, — Kap. XIV, 14. das Räthsel des Simson. —

Das Buch Ruth,

in der Septuaginta Anhang zum Buche der Richter, erzählt eine rührende Familiengeschichte, muthmaßlich aus der Zeit Gideons, in welcher die Abstammung Davids nachgewiesen wird. Die Hauptpersonen: Elimélech und Náemi (Nóomi), deren Söhne Malhon und Chiljon, sind Juden, Arpa und Ruth Moabiter. Aus der Ehe der Ruth und eines reichen Juden Boas geht Obed (Matth. I, 5.), der Vater Isai's, der Großvater Davids (Ruth, IV, 21. 22.) hervor. Des Buch's Verfasser, wie die Zeit seiner Abfassung (jedenfalls längere Zeit nach David), sind unbekannt. —

Der Zweck des Buchs ist, genaue Nachricht von der Abkunft Davids zu geben und zu zeigen, daß er in gerader Linie von Juda, dem vierten Sohne Jakobs, abstamme. (1. Buch Mosis XXXVIII, 29. Ruth IV, 18. 21.)

Hauptstellen: Ruth I, 16. 17.

Die 2 Bücher Samuelis

bilden mit den folgenden 2 Büchern der Könige ein Ganzes, gelten daher auch in der Septuaginta als die erste Hälfte der dort befindlichen vier Bücher der Könige. — Sie behandeln ausführlich die Zeit der Hohenpriester und Richter Eli und Samuel und die Geschichte des vom Samuel eingeführten Königthums unter Saul und David, mithin einen Zeitabschnitt von etwa 150 Jahren.

Das 1. Buch Samuelis bespricht in 31 Kapiteln: Eli's und Samuels Priester- und Richteramt (Kap. I. bis VII.), — die vom Volke begehrte Erwählung eines Königs, die Salbung Saul's durch Samuel, Saul's Regierung (Kap. VIII. bis XVI.); — die Geschichte Davids bis zum Tode Saul's (Kap. XVII. bis XXXI.). — Hervorzuheben sind hiervon: Eli und seine losen Söhne Hóphni und Pínehas, Samuels Jugendgeschichte, Jonathans Feundschaft gegen David, Davids Gottvertrauen und Großmuth gegen Saul, wie Saul's Mißtrauen gegen David und schließlich — durch Aberglauben berückt — gegen sich selbst.

In den 24 Kapiteln des 2. Buchs Samuelis ist die ausführliche Erzählung von der Regierung Davids enthalten, und zwar Kap. I. bis V.: Davids Trauer über den Tod Saul's und Jonathans, der Kampf mit Isboseth, dem Sohne Saul's, und die Eroberung Jerusalems von den Jebusitern; — Kap. VI. und VII.: die Versetzung der Bundeslade von Gibea nach Jerusalem und der vom Herrn dem David verweigerte Tempelbau; — Kap. VIII. bis XI.: Davids weitere Siege, Verhalten gegen Mephibóseth und Urias; — Kap. XII.: Nathan's Strafpredigt; — Kap. XIII. bis XX.: Erfahrungen Davids an seinem Sohne Absalom und an Seba; —

Kap. XXI. und XXII.: Davids Sieg über die Philister und sein Lobgesang deßhalb; — Kap. XXIII.: Aufzählung seiner Helden und Kap. XXIV: Die wegen der Volkszählung vom Gad dem David angedrohte Strafe Gottes.

Ueber den Verfasser und demzufolge auch über die Abfassungszeit ist Nichts bekannt. Als Zweck dieser beiden Bücher, wie der Bücher der Könige ist ersichtlich, daß der Zustand des Jehovakultus (der Theokratie) vom Samuel an bis zum Exile dargestellt werden soll.

Hauptstellen: 1. Sam. Kap. II, 2. — II, 7. — III, 18. — XV, 22. — XV, 29. — XVI, 7. —

2, Sam. Kap. VII, 18. — XXII, 2. 7. — XXIV, 14. —

Die 2 Bücher der Könige

sind also — wie oben erwähnt — die Fortsetzung der 2 Bücher Samuelis (in der Septuaginta das 3. und 4. Buch der Könige), und reichen mit ihrem geschichtlichen Inhalte bis in die Zeit des Exils hinein. Man kann den Umfang beider Bücher in 3 Abschnitte bringen, denn im 1. Buche handelt Kap. I. bis XII. von Davids und Salomo's Regierung, — Kap. XIII. bis zum Ende des 1. Buchs und fortgesetzt bis 2. Buch Kap. XVII. berichtet über die Schicksale des getrennten Königreichs, Israel und Juda, mit besondrer Rücksicht auf Israel, — und Kap. XVIII. bis zum Schlusse wendet sich der Geschichte Juda's bis zu Jerusalems Zerstörung zu. — In allen drei Theilen tritt die Geschichte der Propheten und ihrer Wirsamkeit besonders hervor. — Der Verfasser ist unbekannt; die Abfassung kann erst in der letzten Zeit des Exils oder nachher erfolgt sein (1. Buch der Könige VIII, 47). Die 1. Buch der Könige XI, 41 und 2. Buch der Könige XXIV, 5 erwähnte Chronika sind nicht die in der Bibel enthaltenen Bücher der Chronika, sondern andere jedenfalls verloren gegangene Urkunden. —

Das getheilte Königreich beginnt 975 vor Christo. — Die 19 Könige Israels in 253 Jahren (mit Einrechnung der beiden königlosen Perioden) sind: Jeróbeam I., Nádab, Baësa, Ella, Símri, Amri (Omri), Ahab, Ahásja, Jóram, Jéhu, Jóahas, Jóas, Jeróbeam II., Sachárja, Sállum, Ménahem, Pekáhjah, Pékah, Hoséa (Zerstörung des Reichs 722 vor Christo).

Als wirksame Propheten traten in Israel auf: Elias (918 bis 896 vor Christo), Elisa (884 bis 840 vor Christo), Jonas, Amos, Hosea (von 825 vor Christo an).

Die 20 Könige Juda's in 387 Jahren sind: Rehábeam (975 vor Christo), Abía, Assa, Jósaphat, Jóram, Ahásja, Athálja, Jóas, Amázia, Usías, Jótham, Ahas, Hiskías, Manásse, Amon,

Josías, Jóahas, Jójakim, Jójachin, Zedekías (Zerstörung des Reich 588 vor Christo).

Die vorzüglichsten Propheten Juda's waren: Jesaias (von 811 vor Christo an), Micha, Nahum, Joel, Habakuk (von 759 vor Christo an), Jeremias, Zephanja (von 642 vor Christo an), Hesekiel, Daniel, Obadja (von 588 vor Christo an). —

Das 1. Buch der Könige

hat 22 Kapitel. Wir finden darin (Kap. I. und II.) Davids letzte Regierungszeit, — (Kap. II. bis XI.) die Regierung Salomo's und den Tempelbau, — (Kap. XII.) die Theilung des Reichs, — (Kap. XII. bis XXII.) die Regierung der Könige Israels bis Ahab und der Könige Juda's bis Jósaphat mit der Geschichte des Propheten Elias. —

Das 2. Buch der Könige

enthält in 25 Kapiteln: (Kap. I. bis XVII.) die Regierung der fer=neren Könige beider Reiche bis zur Wegführung Israels, unter Hoseas, hiezu Weiteres über Elias und den Propheten Elisa, — (Kap. XVIII. bis XXV.) die Geschichte Juda's bis zur Zerstörung Jerusalems unter Zedekías.

Hauptstellen: 1. Buch der Könige VIII, 23—53 (Gebet Salomo's bei Einweihung des Tempels). — VIII, 57. — 2. Buch der Könige XIX, 15. —

Die 2 Bücher der Chronika (Paralipómena, d. h. Ergänzungen).

Der Name Chronika bedeutet soviel als Zeit= oder Tagebuch.

Ein unbekannter Verfasser (man vermuthet Esra) hat unter Be=nutzung der Bücher Samuelis und der beiden Könige wie anderer vorhandener Geschichtsquellen hierin eine theilweise Wiederholung der Geschichte des jüdischen Volks bis zum Ende des babylonischen Exils gegeben, und dabei die Schicksale Juda's mit besondrer Vor=liebe und Ausführlichkeit behandelt. Namentlich ist die darin befind=liche Geschichte der Könige Juda's eine zusammenhängende und die Genealogie derselben wird bis auf den Anfang des Menschengeschlechts zurückgeführt. Von Juda wird gerühmt, daß es stets der Sitz der öffentlichen und gesetzmäßigen Verehrung Jehova's gewesen sei, dabei glücklich gelebt habe und als Vorbild dienen könne. Sehr schätz=bar sind die vervollständigenden Nachrichten über Einrichtungen und Gebräuche beim Opferdienste. — Möge Esra der Verfasser sein oder nicht, — das Buch Esra kann man als eine Fortsetzung der Chronika ansehen. Bringt man den Inhalt beider Bücher in 3 Theile, so enthält der 1. Theil (1. Buch der Chronika Kap. I. bis X. [IX.]) eine Anzahl Geschlechtsregister; — der 2. Theil (1. Buch der Chronika

Kap. XI. [X.] bis 2. Buch der Chronika Kap. IX.) die Lebensgeschichten Davids und Salomo's; — der 3. Theil (2. Buch der Chronika Kap. X. bis XXXVI.) die Geschichte des Reich Juda bis zu seiner Auflösung. — Die doppelte Zählung der Kapitel beginnt vom VI. Kapitel an, weil Kapitel IV. und V. getrennt worden sind, die Fortzählung ihrer Verse aber beibehalten worden ist. —

Das 1. Buch der Chronika,

aus 30 (29) Kapiteln bestehend, beginnt, wie bereits gesagt, mit einer Anzahl Geschlechtsregistern (Kap. I. bis X. [IX.]) von Adam an, von denen einzelne Stämme und Familien ausführlicher, andere kürzer behandelt sind; das Register der Stämme Dan und Sebulon fehlt gänzlich. Im XI. [X.] Kapitel wird der Tod Sauls und seiner Söhne (gleichlautend mit 1. Buch Samuelis XXXI.), vom XII. [XI.] Kapitel an die Geschichte Davids seit seiner Salbung mitgetheilt; Parallelen sind:

| | | |

Das Buch Esra

beginnt mit Wiederholung der letzten zwei Verse des vorstehenden 2. Buchs der Chronika, und bildet auch insofern die Fortsetzung beider Bücher der Chronika, als mit Uebergehung einer Schilderung des Exils erzählt wird von der Rückkehr der ersten Kolonie Juden aus demselben, unter der Regierung des Cyrus (536 vor Christo), geführt von Serubabel und Jesua (Kap. I. und II.), — von Förderung der Ansiedelung der Juden, durch Daríus Hystáspis, auf Veranlassung der Propheten Haggai und Zacharja (Kapitel V. und VI.), (514 vor Christo), — sowie von der Anführung einer 2. größern Kolonne von Esra mit Erlaubniß des Königs Arthasástha (Artaxérxes Langímanus) (Kap. VII. und VIII.) 458 vor Christo. — Der von den drei genannten Königen den Juden gestattete, aber mehrfach unterbrochene Wiederaufbau des Tempels kommt zu Stande, und Esra, ein Priester und Schriftgelehrter aus dem Geschlechte Aarons, bekämpft durch strenges Regiment und neue Einschärfung des mosaischen Gesetzes die unter den Juden eingerissne Verwilderung. — Das Buch zerfällt in zwei Abschnitte; in Kap. I. bis VI. wird berichtet, was vor Esra geschehen, und Kap. VII. bis zum Schlusse das, woran Esra selbst Theil genommen hat. Dieser letzte Theil rührt bestimmt von Esra selbst her, jener erste vielleicht von einem Andern. Das Ganze umfaßt 10 Kapitel*). —

Hauptstellen: Esra, Kap. VIII, 22. Die Hand ꝛc. — IX, 6.

Das Buch Nehemía.

Nehemia, jüdischer Abkunft, gelangte in der Gefangenschaft zur Stelle eines Mundschänken bei dem Könige Arthasastha. 13 Jahre nach dem Auszuge Esra's erfährt er von der Schmach seines Volks in Jerusalem, trauert darüber, bittet den König um die Erlaubniß, seinem Volke zu Hilfe ziehen zu dürfen, erhält solche, geht (445 vor Christo) dahin ab, ordnet dort als Statthalter in Verbindung mit Esra den Bau der Stadt und des Tempels, kehrt nach 12 Jahren wieder nach Persien zurück, wird aber nach einjähriger Abwesenheit von seinen Landsleuten wieder zurück geholt. Die Abfassung des Buchs mag bis auf einige Stellen (in Kap. VIII. bis XII.) von Nehemia selbst herrühren. Das Buch Nehemia bildete früher mit dem Buche Esra ein einziges Buch, oder hieß auch das 2. Buch Esra. In den 13 Kapiteln des Buchs wird der Zeitfolge nach die verdienstliche Wirksamkeit Nehemia's um die Wiederherstellung seines Volks als Nation geschildert.

Hauptstellen: Nehemia, Kap. IX, 6 und 33.

---

*) Die Bücher Esra und Nehemia waren früher ein einziges Werk und sind erst durch die Septuaginta getheilt worden, in der Vulgata heißen sie noch: 1. und 2. Buch Esra.

Das Buch Esther.

Der Name des Buchs ist der in demselben behandelten Hauptperson entnommen, die an die Stelle der Vasthi, der verstoßenen Gemahlin des persischen Königs Ahasvérus (Xerxes) gewählt wird, ohne ihre jüdische Abkunft zu verrathen. Durch Vermittelung der Königin Esther, auf Veranlassung ihres Vormunds Mardochái, der durch Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben des Königs sich zu Ansehen bringt, verkehrt sich der Anschlag des Ministers Haman auf die Ermordung der Juden in ein auf des Königs Befehl unter den Persern angerichtes Blutbad, bei dem 75,000 Judenfeinde, unter ihnen Haman mit seiner Familie, grausam gemordet werden. Dieser durch Esther herbeigeführte Sieg der im Exile befindlichen Juden über ihre Feinde hat die Veranlassung zur Einsetzung des jüdischen Purimsfestes (2. Makkabäer XV, 37 Mardochaifest genannt) gegeben. Der Hergang ist in 10 Kapiteln erzählt, deren in der Septuaginta enthaltene Zusätze von Luther unter dem Namen „Stücke in Esther" unter die Apokryphen verwiesen worden sind. Verfasser und Zeit der Abfassung sind unbekannt*). Im Urtexte steht das Buch vor dem des Esra; in unsrer Sammlung ist es das letzte der kanonischen geschichtlichen Bücher.

---

b) Lehrbücher.

Bereits oben ist erinnert worden, daß drei von ihnen den poetischen Schriften**) zugezählt werden, während zwei nur unterrichtende sind, ohne in besondre poetische Form gebracht zu sein. Hier folgen wir der in der Bibel sich vorfindenden Reihefolge.

---

*) Eine Eigenthümlichkeit des Buchs ist, daß darin Nichts auf Gott zurückgeführt, nicht einmal der Name Gottes genannt wird.

**) Die äußre Form der hebräischen Dichtung giebt sich dnrch ein Ebenmaß der Sätze (Parallelismus der Glieder) kund; sie sind entweder ihrem Inhalte nach a) verwandt, oder b) entgegengesetzt oder c) in ihrer Wortstellung und im Satzbaue einander nachgebildet. Beispiele hiezu:

a) Synonymer Parallelismus: Hiob V, 19. 20. — Psalm VIII, 5. — Psalm XXIII, 1. 2. — Psalm CXIV. — Sprüche Salomonis I, 24—33. —

b) Antithetischer Parallelismus: Psalm XX, 8. 9. — Psalm XXX, 6. — Sprichwörter X, 1. und 7. —

c) Synthetischer Parallelismus: Hiob XII, 13—16. — Psalm VI, 2. — Psalm XIX, 8—11. — Psalm CXLVIII, 9—13. — Prediger Salomonis XI, 4. — Micha VII, 6. —

Hiezu gehören auch solche Stellen, in denen zweimal eine bestimmte Zahl von Dingen angegeben wird, durch deren Aufzählung ein Parallelismus entsteht z. B. Hiob V, 19. — Sprüche Salomonis VI, 16—19. — XXX, 15 2c.

1. Das Buch Hiob.

Wenn dasselbe auch am Anfange (Kap. I. und II.) und am Schlusse fortgesetzt (Kap. XLII.) eine geschichtliche Darstellung enthält, so reiht sich dieselbe doch in keiner Hinsicht den in den vorhergehenden Büchern enthaltenen geschichtlichen Thatsachen ein, sondern wird nur Veranlassung, einen Lehrsatz ausführlich zu behandeln, der sich etwa in Folgendem ausdrücken läßt: „Halte den Glauben fest, daß alle menschlichen Schicksale Fügungen der göttlichen Weltregierung sind; vermiß dich daher nicht, sie zu tadeln, sondern vertraue auf deines Gottes Weisheit und Güte! Wage es aber auch nicht, von den Schicksalen eines Menschen auf seinen moralischen Zustand zu schließen."

Die ganze Darstellung umfaßt 42 Kapitel und nimmt folgenden Gang: Hiob, ein mit Glücksgütern gesegneter Mann im Lande Uz (im wüsten Arabien gelegen), wird von Gott mit mehrfachem, großem Unglücke heimgesucht, weil Satanas, ein gefallener Engel, die Aechtheit der Frömmigkeit Hiobs bezweifelt und meint, sie werde sich im Unglücke nicht bewähren. — Hiob's Ausdauer im Unglücke wird von seiner Frau verspottet. Drei Freunde: Eliphas von Théman, Bildad von Súah, Zóphar von Náema kommen, ihn zu trösten, und sitzen sieben Tage und sieben Nächte stumm bei ihm. (Kap. I. und II.) Hiob unterbricht das Stillschweigen und schildert die Größe seiner Leiden (Kap. III.). Eliphas tritt redend auf (Kap. IV. und V.), auch Bildad (Kap. VIII.) und Zophar (Kap. XI.); Hiob vertheidigt sich gegen deren Vorwürfe und Beschuldigungen (Kap. VI. und VII. — Kap. IX. und X. — Kap. XII. XIII. XIV.). Diese Reden und Gegenreden wiederholen sich (Kap. XV. bis XXXI.). Ein Vierter, Elihu, vorher nicht genannt, tritt auf (Kap. XXXII.), tadelt die Reden Hiobs, wie die seiner Freunde und hebt hervor, daß Gott die Menschen wol züchtigen könne, um sie ihre verborgenen Sünden erkennen zu lassen und dann wieder aus dem Elende zu erretten (Kap. XXXVII.). Von Kap. XXXVIII. bis XLI. ist Gott selbst redend eingeführt, auf seine Unerforschlichkeit, Allmacht und Weisheit hinweisend. Hiob unterwirft sich demuthsvoll, seine Leiden enden und Gott segnet ihn reichlicher, als früher (Kap. XLII.). — Das Ganze wird eine Theodicé, d. i. eine Rechtfertigung der göttlichen Fürsehung wegen Zulassung des Uebels in der Welt genannt. — Verfasser und Zeit der Abfassung sind nicht bekannt. —

Hauptstellen: Hiob, Kap. I, 21 (Schluß). — II, 10 (mittler Satz). — V, 17—19. — X, 11. 12. — XII, 8. 9. — XII, 13. — XIV, 1. 2. 4. — XIX, 25. 26. — XXVIII, 28. — XXXIV, 10. 11. 12. —

2. Die Psalmen

sind eine Sammlung von 150 religiösen Gesängen, die unter Begleitung eines musikalischen Instruments zum Absingen bei dem jüdischen Gottesdienste bestimmt waren. Sie werden als Sammlung auch Psalter (Name eines solchen musikalischen Instruments) oder Psalmbuch genannt. — Außer dem Psalm 90 stammen die übrigen Psalmen aus und nach der Zeit Davids von verschiedenen Verfassern her, die von 50 Psalmen nicht namhaft gemacht sind. Es werden als Verfasser — wennn auch nicht ganz zuverlässig — genannt:

1) Moses für den XC. Psalm.

2) König David ist in den Ueberschriften von 72 Psalmen als Verfasser bezeichnet

3) König Salomo für den LXXII. und CXXVII. Psalm.

4) Assaph, ein Sänger und Musiker zu Davids Zeit (1. Buch der Chronika XVII. [XVI.], 5) für den L., LXXIII. bis zum LXXXIII. Psalm,

5) Héman (1. Buch der Chronika XXVI. [XXV.], 5. 6.), gleichfalls ein Tempelsänger, für den LXXXVIII. Psalm.

6) Ethan (1. Buch der Chronika XVI. [XV.], für den LXXXIX. Psalm.

7) Kinder Kórah (2. Buch der Chronika XX, 19), eine levitische Sängerabtheilung, für die Psalmen XLII. bis XLIX. und LXXXIV. bis LXXXV. —

Außer den Ueberschriften, welche die Verfasser bezeichnen sollen, giebt es Ueberschriften für den Inhalt des Psalms (Klagelied, Lobgesang, Gebet 2c.), — für die Melodie (Psalm IX. XXII. XLV. XLVI. LVI. LVII, 2c.,) — für das zur Begleitung bestimmte Instrument (Psalm VIII. LXXVII. LXXXI. LXXXIV. 2c.) —

Man nimmt an, daß die Psalmen als Synagogengesangbuch, den 5 Büchern Mosis angepaßt, in 5 Abtheilungen gebracht waren, wie aus dem Schlusse jeder dieser Abtheilungen zu ersehen ist, als Psalm I. bis XLI., Psalm XLII. bis LXXII., Psalm LXXIII. bis LXXXIX., Psalm XC. bis CVI., Psalm CVII. bis CL. —

Das Wort Sela bedeutet soviel als ein Wiederholungszeichen, oder eine Zeitpause, und kommt 71 mal vor*).

Ihrem Inhalte nach lassen sich die Psalmen eintheilen in:

a) Betpsalmen: z. B. der IV. V. VII. X. XII. XIII. XVII. XXV. XXXIX. CXXXIX. Psalm.

b) Bußpsalmen: z. B. der VI. XXXII. XXXVIII. LI. CII. CXXX. CXLIII. Psalm.

c) Dankpsalmen: z. B. der IX. XVIII. XXX. XXXIII. XXXIV. XLII. LXVI. CIII. CV. CVII. CVIII. CXI. CXIV. CXVI. CXXXV. CXXXVI. CXLIV. CXLVI. CXLVII. Psalm.

---

*) Sela wird auch als „Vollgriff" erklärt, und soll demnach einen vollen Akkord auf dem begleitenden Instrumente bedeuten zur Hervorhebung eines Gedankens.

d) Lehrpsalmen: z. B. der I. XIX. XXXVII. XLIX. CXIX. Psalm.
e) Trostpsalmen: z. B. der III. XI. XXIII. XXXVI. XLVI. XLVII. LVIII. LXXVI. CXXIV. CXXV. CXXVI. Psalm.
f) Weissagungspsalmen; z. B. der II. XVI. XXII. LXVIII. CX. CXII. CXXVIII. 2c. Psalm.
g) Wechselgesänge, in denen sich zwei Chöre unterscheiden: z. B. der XXIV. LIII. Psalm.

Nach den Psalmen sind viele unserer Gesangbuchlieder gedichtet worden z. B.

Herzlich lieb hab ich dich 2c. (Psalm XVIII.)
Die Himmel rühmen 2c. (Psalm XIX.)
Befiehl du deine 2c. (Psalm XXXVII.)
Eine feste Burg 2e. (Psalm XLVI.)
Schicke dich, erlöste 2c. (Psalm CXLVI.
u. s. w.

Es kömmt doppelt vor: Psalm XIV., gleichlautend mit Psalm LIII. — Psalm XL. findet seine Fortsetzung in Psalm LXX.

Hauptstellen: Psalm I, 1 — 6. — V, 4 — 7. — IX, 10. — XIV, 1. — XVI, 10. — XIX, 2 — 7. — XIX, 13. — XXIII. — XXV, 7. — XXXII, 10. — XXXIII, 4. 6. 8. 9. 13. — XXXIV, 9. 15. 20. — XXXVII, 3 — 5. 37. — XXXVIII, 10. — XLII, 12. — XLIX, 17. 18. — L, 14. 15. — LI, 12 — 14. 19. — LV, 23. — LVI, 12. — LVII, 11. — LXIII, 7. — LXV, 4. — LXXIII, 24. 25. 26. 28. — LXXIV, 15 — 17. — LXXXII, 3. — LXXXIV, 2. 5. — XC, 2. 4. 10. 12. — XCII, 2. 3. — XCIV, 9. — XCV, 6. — CII, 26 — 28. — CIII, 8. 15. 16. — CIV, 1. 4. 13. 14. 24. — CVI, 1. 2. — CXI, 2. 10. — CXII, 1. — CXV, 5. — CXVIII, 22. 23. — CXIX, 9. 72. 90. 105. 163. 165. — CXXI, 8. — CXXV, 1. — CXXVI, 5. 6. — CXXVII, 1. — CXXVIII, 1. — CXXX, 3. — CXXXIII, 1. — CXXXV, 6. 7. — CXXXIX, 1 — 12. 16. 23. 24. — CXLIII, 2. 10. — CXLV, 8. 9. 15. 16. 18. 19. — CXLIV, 3. — CXLVII, 9. 11. — CL, 6. —

---

3. Die Sprüche Salomo's*). (Proverbia.)

Es war eine im Alterthume herrschende Sitte, gute Gedanken und Sittenregeln in kurze Denk- und Sittensprüche einzukleiden. Die vorliegenden sind eine solche Sammlung weiser Lehren, welche zum Streben nach Weisheit und Tugend auffordern. Mit Hinzu-

---

*) König Salomo hatte den Ruf eines weisen Fürsten, sowol bei seinen Zeitgenossen (Landsleuten und Ausländern) — 1. Buch der Könige IV, 30 — 34, — als auch in späterer Zeit — Matth. XII, 42; — dennoch ist es wahrscheinlich, daß von den ihm beigelegten Schriften nur ein Theil von ihm, das übrige von späteren Sammlern und Verfassern herrührt.

fügung der christlichen Anschauung und Begründung erhält das Buch auch für die Gegenwart einen hohen Werth und bezeugt sonach, daß dergleichen Wahrheiten im Laufe der Zeit nicht veralten. —

Die 31 Kapitel enthaltende Sammlung erscheint aus 3 Theilen und 2 Anhängen bestehend.

Im 1. Theile — Kap. I. bis IX. — werden Weisheit und Tugend in der zusammenhängenden Rede eines Vaters an seinen Sohn im Allgemeinen empfohlen.

Der 2. Theil — Kap. X. bis XXIV. — bildet eine Sammlung einzelner Sittensprüche ohne Zusammenhang, die vorzugsweise dem Salomo zugeschrieben werden.

Der 3. Theil — Kap. XXV. bis XXIX. — wird durch die Ueberschrift als ein später gesammelter Nachtrag gemischter Aussprüche bezeichnet. —

Ein Anhang — Kap. XXX. — rührt von einem unbekannten Agur her;

ein 2. Anhang — Kap. XXXI. — ist Vers 1 — 9 eine mütterliche Ermahnung an einen königlichen Sohn, und Vers 10 bis zum Schlusse die Schilderung eines tugendsamen Weibes. —

Hauptstellen: Sprüche Salomo's Kap. I, 7 — 10. — II, 10 — 12. — III, 5. 6. 11. 12. — IV. 19. 23. 27. — VI, 6 — 11. 20. — X, 1. 5. 7. 12. 19. — XI, 1. 2. 13. 26. — XII, 1. 10. 11. 19. — XIII, 1. 7. 11. 20. 24. — XIV, 10. 29. 30. 34. — XV, 1. 16. 17. 20. — XVI, 3 9. 16. 31. — XVII, 5. 13. 17. — XVIII, 8. 9. 24. — XIX, 5. 17. 26. — XX. 1. 13. 20. 29. — XXI, 3. 25. 30. — XXII, 1. 6. 8. — XXIII, 20. 21. 22. — XXIV, 4. 8. 10. 21. — XXV, 11. 21. 22. — XXVI, 27. — XXVII, 1. 2. 10. — XXVIII, 13. 19. — XXIX, 21. 24. — XXX, 8. 9. 17. — XXXI, 8.

---

4. Der Prediger Salomo. (Ecclesiastes.)

Es ist wiederum ungewiß, ob auch diese, dem Könige Salomo zugeschriebene Schrift von ihm selbst herrührt, oder ob die hebräische Benennung des Buchs (Kohéleth, d. h. Sprecher) auf eine Versammlung weiser Männer schließen lasse, in welcher diese und ähnliche Reden gehalten worden sind. — In den 12 Kapiteln des Buchs sind verschiedene Betrachtungen über die Nichtigkeit des menschlichen Lebens und die Unbegreiflichkeit der Weltregierung angestellt Die im Texte mehrfach auftauchenden Zweifel und nach christlicher Betrachtung ungerechtfertigten Behauptungen z. B. Kap. II, 24. — III, 12. — V, 17. — VIII. 15. — XI, 9 finden am Ende des 9. Verses, Kap. XI. und in den beiden Schlußversen: Kap. XII. 13. 14. einen befriedigenden Abschluß. —

Hauptstellen: Kap. I, 2. — III, 1. — IV, 17. — V, 3. 4. 9. 11. — VII, 4. 10. 15. — VIII, 13. — IX, 11. — X, 8. — XI, 9. — XII, 1. 7. 13. 14.

---

5. Das Hohelied Salomonis (Canticum canticorum).

Die Benennung „hohes Lied" soll bezeichnen, daß es ein Gedicht in erhabner Darstellung ist. — Auch von ihm nimmt man an, daß der Name Salomo's als Verfasser demselben nur als Schmuck beigegeben sei. — Es wird in 8 Kapiteln die Liebe und Treue eines Bräutigams und einer Braut (Sulamith) in morgenländischem Geschmacke besungen. Man hat hierin eine sinnbildliche Darstellung (Allegorie) des Verhältnisses zwischen Jehova und dem Volke Israel, auch wol eine Schilderung der Verbindung zwischen Christus und seiner Kirche finden wollen. — Bei den Juden war es verboten, das Buch vor dem 30. Lebensjahre zu lesen. Im Plane des Buchs sind 4 Abschnitte und ein Anhang erkenntlich, nämlich:

1) Kap. I bis II, 7.
2) = II, 8. bis III, 4.
3) = III, 5. bis V, 2.
4) = V, 3. bis VIII, 4 und
Anhang = VIII, 5—14. —

Hauptstellen für das Spruchbuch der Kinder kommen nicht vor.

---

c) Prophetische Bücher.

1. Der Prophet Jesaias.

Jesaias, ein Prophet Juda's, lebte im 8. Jahrhunderte vor Christo und war ein Zeitgenosse der Könige Usías, Jótham, Ahas und Hiskías. Namentlich den beiden letztgenannten Königen stand er als Rathgeber zur Seite. Daß er unter Manasse als Märtyrer durch Zersägen seines Leibes getödtet worden sei, ist eine im Talmud enthaltene Sage.

Die unter seinem Namen uns überlieferte und 66 Kapitel umfassende Schrift enthält theils Anreden an das Volk, in denen die Sünde und Abgötterei des Volks gestraft, und zur Buße vermahnt wird (Kap. I. bis XXXV. mit der Unterscheidung, daß Kap. I. bis XII. und Kap. XXIV. bis XXXV. an das Volk Juda gerichtet sind, während Kap. XIII. bis XXIII. — ausgenommen XXII — sich auf fremde Völker beziehen), theils Weissagungen, die sich auf die ferneren

Schicksale des jüdischen Volks und seiner Nachbarvölker (Kap. XL. bis XLVIII. und Kap. XLVIII. bis LXVI.), hauptsächlich auch auf den verheißnen Messias (Kap. XLIX. bis LVII.) beziehen, theils geschichtliche Nachrichten aus seiner Zeit (Kap XXXVI. bis XXXIX.).

Hauptstellen: Jesaias Kap. I, 16. 17. 18. — III, 10. 11. — V, 20. — VI 3. — IX, 2. 6. 7. — XI, 1. 2. — XXVI, 16. — XXVIII, 16. 29. — XXXIII, 15. 16. — XL, 3. 8. 26. 31. — XLI, 10. — XLII, 8. — XLIII, 11. 25. — XLIV, 22. — XLV. 7. 22. — XLVIII, 18. 22. — XLIX, 6. 15. — L, 6. — LII, 7. — LIII, 4. 5. — LIV, 10. — LV, 8. 9. — LVII, 2. 21. — LVIII, 7. — LIX, 1. — LX, 1. 2. 3. — LXI, 1. — LXVI, 1. —

---

2. Der Prophet Jeremias.

Jeremias, des Priesters Hilkias aus Anathot Sohn, erlebte die traurige Zeit des Untergangs von Juda unter den letzten 5 Königen des Reichs: Josias, Jóahas, Jójakim, Jejóncha, Zedekías (im 5. bis 4. Jahrh. vor Christo). Schon als Jüngling trat Jeremias ermahnend und drohend auf, weil er den Untergang des Staates voraussah. Dafür lohnte ihn sein eignes Volk mit Gefängniß; der Sieger Nebukad Nezar behandelte ihn schonender und erlaubte ihm, im Lande zurückzubleiben, als der Haupttheil Juda's in die Gefangenschaft geführt wurde. Jeremias setzt seine Wirksamkeit unter dem verbleibenden Reste fort, flieht mit demselben nach Aegypten, wo er den Tod der Steinigung erfahren haben soll. — Sein Buch, das aus 52 Kapiteln besteht, hat Jeremias durch einen gewissen Baruch (Kap. XXXVI, 4.) zu zwei Malen aufschreiben lassen, weil König Jojakim die erste Schrift hatte verbrennen lassen. Der 1. Theil des Buchs (Kap. I. bis XXXIX.) enthält viele geschichtliche Nachweise aus der Zeit vor der Zerstörung Jerusalems, neben seinen Reden und Weissagungen, die er an Juda richtet. Der 2. Theil (Kap. XL. bis XLV.) ist an die nach der Zerstörung Jerusalems in Palästina zurückbleibenden und nach Aegypten fliehenden Zeitgenossen gerichtet. Im letzten Theile (Kap. XLVI. bis LI.) sind auch Weissagungen über fremde Völker enthalten. Kap. LII. ist ein Anhang über die Zerstörung Jerusalems.

Hauptstellen: Jeremias Kap. VII, 3. — IX, 23. 24 — X, 6. 23. — XIV, 7. — XVII, 5. 7. 9. 10. 14. — XXII, 13. — XXIII, 5. 6. — XXVII, 5. — XXIX, 7. — XXXI, 25. — XXXII, 17. 19 .— XXXIII, 17.

Die fünf sich anschließenden

Klagelieder Jeremiä

sind Trauergesänge*) (Elegien), angestimmt über Jerusalems Untergang und über der Juden Schicksale (Kap. I. II. IV. [in Kap. III spricht Jeremias über sein eignes Leiden]) und ein Gebet um Befreiung des Volks aus der Gefangenschaft (Kap. V.). Der Verfasser derselben ist unbezweifelt auch Jeremias. —

Hauptstellen: Klagelieder Jeremiä Kap. III, 22. 23. 24. 26 27. 31. 32. 39. 40. 42. —

---

3. Der Prophet Hesekiel,

ebenfalls der Sohn eines Priesters (Busi), mit Ezechiel gleichbedeutend, war ein Zeitgenosse des Jeremias und wurde 11 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems vom Nebukad Nezar (Nabopolassar) mit zahlreichen Vaterlandsgenossen verbannt. Unter seinen Mitverbannten trat Hesekiel im 5. Jahre seiner Verbannung (594) in einer Stadt am Flusse Chaboras (Chebar) als Prophet auf und war als solcher bis 572 vor Christo thätig. Der Inhalt seines 48 Kapitel umfassenden Buchs ist weniger geschichtlich, mehr prophetische und sinnbildliche Rede.

Wenn man denselben in 4 Abtheilungen bringt, so schildern Kap. I. bis III. seine Berufung zum Propheten, — Kap. IV. bis XXIV. sind Strafreden gegen seine Zeitgenossen und Verkündigungen der bevorstehenden Ereignisse, — Kap. XXV. bis XXXII. wenden sich in gleicher Weise an Tyrus, Aegypten und andere fremde Völker, — Kap. XXXIII. bis. XLVIII. sind nach der Zerstörung Jerusalems gehaltene Reden, in denen auf eine bessere Zeit, auf ein neues Jerusalem, auf neue Vertheilung des jüdischen Landes hingewiesen wird. —

Hauptstellen: Hesekiel Kap. III, 19. — XVIII, 19 — 21. 23. 31. — XXXIII, 11. — XXXIV, 11. 12. 23 .— XXXVI, 27. — XXXVII, 24.

---

4. Der Prophet Daniel.

Daniel der Sohn einer vornehmen jüdischen Familie wurde zur Zeit des Königs Jechonja vom Nebukad Nezar als Gefangener nach Babylonien geführt (606), dort aber mit noch drei anderen Jünglingen am Hofe unter dem Namen Beltsazar erzogen. Er schwang sich namentlich durch seine Kunst, Träume zu deuten, zu hohem Ansehen und zu Ehrenstellen empor. Dem letzten Sprossen Nebukad

---

*) Im Originale sind Kapitel I. II. und IV. alphabetische Lieder, so daß je 3 Verse der Reihe nach mit einem Buchstaben des Alphabets anfangen.

Nezars verkündigte Daniel aus einer geheimnißvollen Schrift die Zerstörung Babyloniens durch die Perser. Unter dem Perserkönige Darius wurde Daniel in Folge von Verleumdung in die Löwengrube geworfen, jedoch blieb er auf wunderbare Weise unversehrt und gelangte darum auch bei Cyrus wieder zu Ansehen und Ehren bis an seinen Tod. — In den 12 Kapiteln seiner Schrift enthalten Kap. I. bis VI. ausführlich vorstehende geschichtliche Notizen über Daniel. Der 2. Theil (Kap. VII. bis XII.) sind zumeist Weissagungen, die zunächst auf Persien und Griechenland (Mazedonien) bis auf den Syrer Antiochus Epiphanes Bezug nehmen und auf die nachher eintretende messianische Zeit hindeuten. — Ueber Verfasser und Zeit der Abfassung des Buchs fehlen sichere Nachweise. Die in der Septuaginta befindlichen Zusätze (das Gebet Asariä, Gesang der 3 Männer im feurigen Ofen, Geschichte von der Susanna, vom Bel und vom Drachen zu Babel) hat Luther abgetrennt und den Apokryphen eingereiht. Die Sprachweise des Buchs ist schwer verständlich.

Hauptstellen: Daniel Kap. II, 21. 22. 44. 47. — IV, 32. 34. — VII, 13. 14. 27. — VIII, 19. — XII, 2. 3. —

Die zwölf kleineren Propheten.

1. Prophet Hoseas,

unter dem Volke Israel zur Zeit Jerobeam's II. (von 780 an) aufgetreten, war der Sohn eines Behéri, Zeitgenosse des Jesaias. Er fand viel Abgötterei und Sittenlosigkeit vor, wogegen er in bildlicher Sprache (Kap. I. bis III.) eifert, Unglück androht, welches zur Besserung führt und dadurch glücklichere Zeiten hoffen läßt. (Kap. IV. bis XIV.)

Hauptstellen: Hoseas Kap. VI, 1. 6. — XIII, 14. — XIV, 10. —

---

2. Prophet Joel,

Sohn Péthuels, war jedenfalls ein Zeitgenosse des Hoseas im Reiche Juda. Er schildert die Verwüstungen eines Heuschreckenzugs in damaliger Anschauung als Strafe der Sünden, fordert sein Volk zur Buße auf und verheißt dann eine Zeit, in welcher der Herr seinen Geist auf alles Fleisch ausgießen werde. Seine Schrift umfaßt nur 3 Kapitel.

Hauptstellen: Joel Kap. II, 12. 13. — III, 1. 5. —

---

3. Prophet Amos,

ein Hirt aus Thekóa in Juda (5 Stunden von Jerusalem), trat unter Jerobeam II. in Israel als Prophet und Strafprediger gegen die herrschende Abgötterei und Lasterhaftigkeit auf, wurde aber wegen seiner harten Rede des Landes verwiesen und ging wieder nach Juda zurück. — Kap. I. bis VI. enthalten seine strafenden Reden, Kap. VII. bis IX. bildliche Verheißungen über die Zukunft.

Hauptstellen: Amos Kap. III, 6. (Schluß). — V, 14. — VIII, 11. —

---

4. Prophet Obadja.

Das eine Kapitel dieses Buchs richtet sich tadelnd gegen die Edomiter (Nachkommen des Esau), welche die verfolgten Juden verspotteten und mißhandelten. Sie werden auf die Ungewißheit ihres eignen Schicksals und auf bessere Zeiten, welche den Juden bevorstünden, aufmerksam gemacht. — Ueber die Person des Obadja ist Nichts bekannt. Auffallend ist die Uebereinstimmung von

Obadja	Vers	1 — 4	mit	Jeremias	XLIX. 14 — 16.
=	=	5		=	XLIX, 9.
=	=	6	=	=	XLIX, 10.
=	=	8	=	=	XLIX, 8.

---

5. Prophet Jonas.

Das Buch dieses Namens erzählt in 4 Kapiteln die Geschichte der Sendung des Propheten Jonas nach Ninive, ist demnach weniger prophetisch als geschichtlich. Auf die dieser Erzählung beizulegende Deutung ist das Hauptaugenmerk zu richten. Grundgedanken: a) Jehova erbarmt sich gleicherweise der Heiden, wenn sie sich bessern, wie der Juden; b) der Mensch vermag nicht, Gott zu entrinnen; c) der Prophet hat den Zweck seiner Sendung erfüllt, wenn er Besserung wirkt. — Jonas mag zur Zeit Jerobeams II. gelebt haben und war ein Prophet Israels.

Hauptstellen: Jonas Kap. II, 8. 9. — III, 10. —

---

6. Prophet Micha.

Micha lebte unter den Königen Juda's: Jotham, Ahas, Hiskias, zur Zeit der Propheten Jesaias, Hosea und Nahum. Seine drei Strafreden (Kapitel I. und II. — Kapitel III. bis V. — Kapitel VI. und VII.) sind an beide Reiche, Israel und Juda, gerichtet,

tadeln die Abgötterei, drohen die Verwüstung des Landes an, schildern spätere glücklichere Zeiten, die der Messias bringen werde, zu dem auch Heiden sich bekehren würden.

Hauptstellen: Micha Kap. IV, 2. — V, 1. – VI, 8. — VII, 18. —

---

7. Prophet Nahum

lebte unter den Königen Juda's Hiskia und Manasse. Seine in drei Kapiteln enthaltenen Weissagungen auf Untergang und Vertreibung des Volks gelten dem Lande Assyrien, insbesondre der Hauptstadt desselben, Ninive, als Strafe für die Zerstörung des Reichs Israel, und finden durch die von den Medern bewirkte Zerstörung Assyriens (625 vor Christo) Erfüllung.

Hauptstellen: Nahum Kap. I, 2. und 7.

---

8. Prophet Habakuk.

Ueber seine Person ist Nichts bekannt, auch in den vier Kapiteln seiner Schrift Nichts zu finden. Er schildert in dichterischer Sprache den Einfall der Chaldäer, bittet Gott um Untergang dieser Feinde und hofft, daß der Gerechte durch seinen Glauben werde gerettet werden. —

Hauptstellen: Habakuk Kap. II. 4. 6 (Schluß). 12. — III, 18. —

---

9. Prophet Zephanja,

ein Zeitgenosse des Jeremias, wirkte im Reiche Juda unter dem Könige Josias. Seine Schrift eifert Kap. I. und II. gegen Juda's und Kap. III. gegen Jerusalems Götzendienst, ermahnt zur Besserung und verheißt bessere Zeiten.

Hauptstellen: Zephanja Kap. II, 11. — III, 9.

---

10. Prophet Haggai

ist nach der Rückkehr der Juden aus dem Exile der erste unter ihnen auftretende Prophet. Er klagt über die Trägheit der Juden zum Wiederaufbaue des Tempels, ermuntert zum Fortbaue durch Ver-

heißung eines herrlichen Tempels, und dankt Denen, die ihre Theilnahme am Tempelbaue bisher kund gegeben haben. — Dies geschieht in vier Reden: Kap. I. — Kap. II, 1—9. — Kap. II, 10—19. — Kap. III. —

Hauptstellen: Haggai, Kap. II, 8.

---

11. Prophet Zacharja,

ein Zeitgenosse des Haggai, also auch unter dem aus dem Exile zurückgekehrten Volke thätig, hat seine Aussprüche in Gesichte eingekleidet. Die 14 Kapitel umfassende Schrift kann in 2 Theile gebracht werden: Kap. I. bis VIII. und Kap. IX. bis XIV. — Seine Gesichte im 1. Theile beziehen sich auf den Untergang der feindlichen Völker, — auf die glückliche Zeit nach Beendigung des Tempelbaues, — auf die Nothwendigkeit der Besserung des Volks, — auf die Pracht des neuen Jerusalems. — Der 2. Theil weissagt von den besseren Zeiten des Messiasreichs nach dem Untergange der Feinde.

Hauptstellen: Zacharja Kap. VII, 9. 10. — IX, 9. — XI, 12. — XII, 10. — XIV, 9. —

---

12. Prophet Maleachi (Maláchia)

wirkte wie die beiden vorhergehenden Propheten nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exile, und wird als letzter Prophet (der wahrscheinlich erst zu Nehemia's Zeit gelebt hat) auch das Siegel der Propheten genannt. Seine Reden sind an die zweite zurückgekehrte Kolonie gerichtet, die sich am Jordan niederließ. Seine Schrift umfaßt 4 Kapitel. Er dringt auf strengere Befolgung der mosaischen Gesetze, tadelt die Ehen mit ausländischen Weibern, rügt die Unzufriedenheit des Volks mit seinem Schicksale und stellt ein neues Messiasreich in Aussicht, dem der Prophet Elias vorausgehen werde.

Hauptstellen: Maleachi Kap. I, 6 (erste Hälfte). — II, 7. 10. — III, 1. — IV, 5. —

B. Apokryphische Bücher.

1. Das Buch Judith.

Dem Inhalte nach müßte man dasselbe zu denjenigen apokryphischen Büchern rechnen, welche geschichtliche Mittheilungen machen, jedoch scheint die Erzählung eine erdichtete zu sein, weil manche

Unwahrscheinlichkeiten darin vorkommen und einzelne Umstände nicht zutreffen. — Es wird erzählt von einem Feldherrn des assyrischen Königs Nebukad Nezar, Holofernes, welcher die in der Stadt Bethulia (?) befindlichen Juden verfolgt und die Stadt mit großem Heere belagert. Eine jüdische Wittwe, Judith, begiebt sich zu dem Feldherrn ins Lager, um vorgeblich Schutz bei ihm zu suchen, benutzt aber diese Annäherung, um ihm, als er eines Tages schläft, den Kopf abzuschlagen, wodurch sie ihrem Volke den Sieg verschafft. — Verfasser und Abfassungszeit des Buchs sind unbekannt. Es ist dasselbe erst von der nicänischen Kirchenversammlung (325) in die Apokryphen aufgenommen worden und mag deßhalb diese Berücksichtigung erfahren haben, weil an der Judith ein festes Gottvertrauen Erfolg zeigt, und ihre Aufopferungsfähigkeit für das Vaterland als ungewöhnlich erscheint. Die ganze Erzählung besteht aus 16 Kapiteln.

Hauptstellen: Judith Kap. VI, 14. — VIII, 13. 14. 22. — IX, 3. 13. —

---

2. Das Buch der Weisheit Salomo's.

Die in diesem Buche enthaltenen Lehren und Sprüche gleichen dem Inhalte der Sprüche und des Predigers Salomo. Nichtsdestoweniger hält man Salomo nicht für den Verfasser, sondern vielmehr einen unbekannten, in Aegypten lebenden, griechischredenden Juden. — Die schon von den alten Hebräern vielgerühmte Weisheit (nach unseren Begriffen: Erkenntniß, Religiosität, Sittlichkeit und Tugend) wird auch in diesem Buche als Ziel und Zweck des Menschenlebens im Hinblicke auf Unsterblichkeit und Vergeltung hingestellt. — Das ganze Buch (19 Kapitel) zerfällt in 2 Theile: Kap. I. bis X. und Kap. XI. bis XIX. — Im 1. Theile wird die Schilderung dieser Weisheit und ihres Werthes dem Salomo in den Mund gelegt; — nicht so im 2. Theile. Hier werden Israeliten und Götzendiener einander entgegengestellt und Tugend und irdischer Wohlstand als eng miteinander verbunden geschildert.

Hauptstellen: Buch der Weisheit Salomo's Kap. I, 4. 13. — II, 23. — III, 1. 15. 19. — IV, 7. 8. 9. 12. — V, 15. 16. — VI, 1. 20. — VII, 6. — XI, 17. 25. — XII, 13. — XV, 3. — XVI, 12. — XVII, 10. 11. —

---

3. Das Buch Tobias.

Die Lehre, daß der Fromme nie für immer unglücklich sein könne, daß er sich des besondern Schutzes Gottes erfreue und daß Gott endlich auch seine Leiden zum Besten lenke, ist in diesem Buche (in 14 Kapitel) durch eine Geschichte anschaulich gemacht, die muth-

maßlich aus Wahrheit und Dichtung zusammengesetzt ist. Tobias, ein mit seiner Familie nach Assyrien weggeführter Israelit, kommt dort in Ninive unter Salmanasser zu Ansehen und Wohlstand, muß dagegen unter dessen Nachfolger Sanherib alle Leiden eines Verbanuten erfahren. Er nimmt sich seiner Landsleute treulich an, begräbt ihre Todten des Nachts, erblindet aber schließlich noch. — Gleicherweise lebt in Ekbatana auch ein Verbannter, Raguel, dessen Töchter Sara das Unglück hatte, sieben Männer durch Einfluß eines bösen Geistes zu verlieren und dadurch in den Verdacht gekommen war, dieselben ermordet zu haben, worauf sie die tiefste Betrübniß ergreift. — Des Tobias und der Sara Gebet kommt vor Gott und wird erhört. Der alte Tobias schickt seinen Sohn nach Rages, um vom Gabel daselbst eine Summe Silbers zu holen. Der junge Tobias wird von einem Engel begleitet und so geleitet, daß er nicht nur den väterlichen Auftrag ausführt, sondern auch bei Sara den bösen Geist vertreibt, sich mit ihr vermählt, des alten Vaters Blindheit zu heilen versteht und somit die letzten Tage seines Vaters noch freundlich gestaltet. — Die Darstellung dieser Erzähluug ist mit trefflichen Sprüchen versehen. Verfasser und Zeit der Entstehung des Buches sind unbekannt.

Hauptstellen: Tobias Kap. II, 17. 18. — III, 2. 14. 22. — IV, 6. 7. 8. 9. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 22. — V, 14. — XII, 8. 13. — XIII, 7. —

---

4. Das Buch Jesus Sirach.

Der Name des Buchs rührt von dem Kap. L., 29 als Verfasser bezeichneten Jesus, dem Siraciden (Sohn Sirachs) von Jerusalem her, der dasselbe ursprünglich in hebräischer Sprache geschrieben hatte, aus welcher es sein Enkel, gleiches Namens (?), in die griechische übertragen haben soll. Es enthält dasselbe in 51 Kapiteln, ähnlich den Sprüchen Salomo's, eine Sammlung kerniger Sätze und Urtheile über die verschiedenartigsten Lebensverhältnisse der Menschen. „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang;“ diesem Satze widmet der Verfasser große Aufmerksamkeit. Luther sagt über das Buch: „Es ist ein nützlich Buch für den gemeinen Mann, denn auch all sein Fleiß ist, daß es einen Bürger oder Hausvater gottesfürchtig, fromm und klug mache, wie er sich gegen Gott, Gottes Wort, Priester, Aeltern, Weib, Kinder, eignen Leib, Güter, Knecht, Nachbarn, Freunde, Feinde, Obrigkeit und Jedermann halten soll.“ —

Hauptstellen: Jesus Sirach Kap. I, 13. 16. 17. 19. 22. 26. 31. — II, 1. 6. 13. 18. 22. — III, 3. 9—16. 24. — IV, 15. 33. 36. — V, 12. 16. 17. 18. — VI, 5. 6. 7. 14—16. 35. 37. — VII, 1. 22. 29. 36. 38. 40. — VIII, 7. 22. — IX, 23. — X, 2. 22. 23, — XI, 14. 21. — XIII, 1. 31. —

XIV, 14. 20. — XV, 9. — XVII, 5—8. — XVIII, 12. 22. 25. — XIX. 6. — XX, 26. 27. 28. — XXI. 2. — XXII, 3. — XXIII, 4—6. 9. 12. — XXV, 1. 2. — XXVI, 3. — XXVII, 29. — XXVIII, 2. — XXIX, 2. 28. 29. — XXX, 1. 2. 13. 14. 15. 16. 26. — XXXI, 18. 27. — XXXII, 24. 27. 28. — XXXIII, 29. — XXXIV, 7. — XXXVII, 30. — XXXVIII, 1. 2. 15. — XL. 11. 29. — XLI, 5. 15. — L, 24. 25. 26. — LI, 38. —

5. Das Buch Baruch.

Die sechs Kapitel dieses Buchs zerfallen in zwei nicht zusammengehörige Theile — Kap. I. bis V. und Kap. VI., — deren letzter, der Angabe nach ein Brief des Jeremias an die in Babylonien gefangenen Juden, Veranlassung gewesen ist, anzunehmen, der Verfasser sei der Jeremias XXXII, 12 und Jeremias XXXVI, 4 erwähnte Schreiber des Jeremias, während der Inhalt des ganzen Buchs auf eine spätere Zeit der Abfassung schließen läßt. — Der 1. Theil des Buchs ist ein Schreiben von den Juden in Babylon an die Juden in Palästina. Beide Theile enthalten gegenseitige Ermahnungen, Tröstungen und Warnungen, — sind jedoch in den geschichtlichen Beziehungen nicht zuverlässig.

Hauptstellen: Baruch Kap. III, 13. — VI, 63. 72.

6. Zwei Bücher der Makkabäer.

Von diesen beiden Büchern (ein 3. und 4. unter gleichem Namen ist früher vorhanden gewesen) ist namentlich das erste ein schätzbares Geschichtsbuch, welches die Thaten der Makkabäer erzählt. Makkabäer ist der Name der Nachkommen des Priesters Mattáthias, dessen tapferster Sohn Judas den Beinamen Mákkabi, d. i. Hammer, führte. Diese Familie kommt auch unter dem Namen Hasmonäer, d. i. edle Männer, vor. Die Makkabäer bewahrten das jüdische Volk in stürmischen Zeiten vor gänzlichem Untergange. — Nachdem nämlich die zurückgekehrten Juden unter persischer Oberherrschaft ihren Wohlstand ungestört neu begründet, auch unter mazedonischer Herrschaft sich zu halten vermocht hatten, traten mit Alexanders des Großen Tode (323 vor Christo) unruhige Zeiten ein, indem Aegypten und Syrien um den Besitz Judäa's kämpften und wechselsweise ihre Herrschaft geltend machten. Sowol die Ptolemäer (ägyptische Herrscher), als auch die in Syrien herrschenden Seleuciden strebten nach den Schätzen des jüdischen Tempels. Die grausamsten Erpressungen geschahen unter dem syrischen Könige Antiochus Epiphanes (175 vor Christo), auch Epimanes, d. i. der Tolle genannt. Er begnügte sich nicht mit der Beraubung des Tempels und unerhörten Geldforderungen, sondern verlangte auch die Einführung heidnischer Sitten und Religionsge-

bräuche. In dieser Zeit trat in Modin Mattathias mit seinen Söhnen an die Spitze der sich um ihn schaarenden Juden, und namentlich erfocht sein Sohn Judas Makkabäus die glänzendsten Siege. Nach seinem Tode wurden die übrigen Söhne des Mattathias (Jonathan, Simon und dessen Sohn: Johannes Hyrkan) nach einander Hohepriester und Fürsten des jüdischen Volks, und vom Jahre 141 vor Christo an war die Freiheit der Juden wieder gewonnen. — Diese Begebenheiten erzählt ausführlich namentlich das 1. Buch der Makkabäer in 16 Kapiteln und umfaßt einen Zeitraum von 40 Jahren (175 bis 135 vor Christo); es war ursprünglich in hebräischer Sprache geschrieben. — In Kap. I. wird die Bedrückung des Volks durch Antiochus Epiphanes geschildert, in Kap. II. ist der Aufruf des Mattathias enthalten, Kap. III. bis VIII. zählen die Siege des Judas, Kap. IX. bis XVI. die Thaten Jonathans und Simons auf und reichen bis Johannes Hirkan. — Von einem andern Verfasser rührt das weniger zuverlässige 2. Buch der Makkabäer her. Sein 1. Theil (Kap. I. und II.) enthält zwei Sendschreiben an die Juden in Aegypten von denen in Palästina; der 2. Theil (Kap. III. bis XV.) ist ein Stück der Geschichte des 1. Buchs von 176 bis 161 vor Christo. Der unbekannte Verfasser schrieb es in griechischer Sprache nieder. Hervorzuheben ist die Erzählung in Kap. VI. und VII. —

Hauptstellen: 1. Buch der Makkabäer Kap. II, 52. 61. — III, 19. 60. —.

---

7. Stücke in Esther.

Neben dem ursprünglichen, in hebräischer Sprache geschriebenen Geschichtsbuche Esther gab es in der griechischen Uebersetzung eine durch Zusätze erweiterte Darstellung. Diese einzelnen Zugaben hat Dr. Martin Luther unter obigem Namen in die Apokryphen verwiesen. Sie enthalten in 8 kurzen Abschnitten:

Kap. I. (zu Esther III, 12) den Befehl des Königs Ahasverus zur Ermordung der Juden.

Kap. II. und III. (zu Esther IV, 1) ein Gebet des Mardochai und der Esther um Abwendung der Gefahr.

Kap. IV. (zu Esther V, 1—4) das Erscheinen der Esther vor dem Könige.

Kap. V. und VI. (zu Esther VIII, 9) den Brief des Königs wegen Begnadigung der Juden.

Kap. VII. und VIII. (zum Schlusse des Buchs) den Traum des Mardochai und die Anordnung des Purimfestes.

8. Zusätze zur Geschichte des Daniel.

Dieselben sind ebenfalls in der Septuaginta enthalten, fehlen aber in der hebräischen Bibel.

a. Geschichte von der Susanna und Daniel.

Eine jedenfalls erdichtete Erzählung, welche darthun soll, daß Daniel als jugendlicher Richter durch sein kluges Urtheil die alten Richter beschämt habe, indem eine fälschlich angeklagte Frau, Susanna, mit Rücksicht auf die angesehenen Ankläger zum Tode verurtheilt, durch Dazwischentreten des Jünglings Daniel freigesprochen werden mußte. —

b. Vom Bel zu Babel.

Daniel entdeckt dem Könige Cyrus den Betrug der Priester des Götzen Belus, der nach ihrer Behauptung die ihm vorgesetzten Speisen und Getränke des Nachts verzehre, während die Priester mit Weibern und Kindern sich auf heimlichem Wege davon gütlich thaten. Hierauf wurde von Cyrus die Zerstörung des Belustempels und die Hinrichtung der Priester angeordnet.

---

c. Vom Drachen zu Babel.

Der Drache zu Babel, eine als Gottheit verehrte Schlange, wird vom Daniel ohne Waffen getödtet. Dafür bringt ihn das empörte Volk in die Löwengrube, in welcher Daniel sechs Tage lang unangefochten bleibt; am 7. läßt ihn der erstaunte König befreien und seine Ankläger den Löwen vorwerfen.

d. Das Gebet Asáriä,

eine Ergänzung zu Daniel III, 23. Asaria oder Abednego ist einer der drei jüdischen Jünglinge, welche mit Daniel am Hofe des Nebukad Nezar erzogen wurden, und theilt das Schicksal der beiden Anderen, auf Befehl des Königs in einen Feuerofen geworfen zu werden, weil er, wie jene sich geweigert hatte, ein goldnes Götzenbild anzubeten. Mitten in den Flammen preiset er Gott mit diesem Gebete.

e. Gesang der drei Männer im Feuer.

Derselbe hängt mit jenem Gebete genau zusammen; die Singenden sind: Hanánja, Misael und Asária, oder nach ihren anderen Namen: Sádrach, Mésach und Abednégo.

---

9. Das Gebet Manasse

ist als Anhang zu 2. Chronika XXXIII, 12. 13. 18. 19. zu betrachten. Manasse, ein gottloser König in Juda, gerieth in die assyrische Gefangenschaft, wo er in sich ging, vorliegendes Bußgebet gesprochen haben soll und befreit nach Jerusalem zurückkehren durfte.

II. Das neue Testament.

A. Geschichtsbücher.

a) Die vier Evangelien.

1. Das Evangelium des Matthäus.

Das älteste uns bekannte, aber doch wahrscheinlich aus einer noch ältern griechischen Urschrift bearbeitete Evangelium ist das des Matthäus. Es ist ziemlich spät nach Christi Tode (Kap. XXVII, 8. Kap. XXVIII, 15), aber noch vor der Zerstörung Jerusalems abgefaßt (Kap. XXIV, 29). Der Verfasser selbst hat sich weder genannt, noch angedeutet, aber das Alterthum nennt als solchen den Apostel Matthäus. —

Matthäus, Sohn des Alphäus, auch Levi genannt (Mark. II, 14,) war vor seiner Erwählung unter die Zwölfe Untereinnehmer des Zolls am See Tiberias (Matth. IX, 9). Er schrieb sein Evangelium vielleicht in hebräischer Sprache für Judenchristen in Palästina, denen er Christum als den verheißnen Messias darzustellen sich bemühte und hiezu dessen Abstammung auf David und Abraham zurückführte (Kap. I.), auch auf alttestamentliche Weissagungen hinwies, die sich an ihm erfüllt hätten (Kap. II, 15. 17. 23.). Außerdem bestätigen dieß: Kap. X, 5. 6. Kap. XV, 21 — 28. Kap. XIX, 28. Den Gesammtinhalt des Evangeliums — 28 Kapitel — kann man als 2 Theile betrachten, von denen der 1. Theil (Kap. I. bis IV, 11) Jesum in der Zeit vor dem Antritte seines Lehramts schildert, während der 2. Theil (Kap. IV, 12 bis Ende) Christum in seinem Lehramte wirksam sein läßt. Letzteres läßt sich wieder in Abschnitte bringen und zwar:

Kap. IV, 12 bis Kap. XIII, 58 berichten von den Reisen Jesu in Galiläa. —

Kap. XIV, 1 bis Kap. XVIII, 35 von seinen Reisen, Lehren und Thaten in den benachbarten Provinzen. —

Kap. XIX, 1 bis Kap. XXVIII. über Jesu Aufenthalt in Jerusalem und seine letzten Erlebnisse daselbst.

Eigenthümlich sind dem Matthäus:

Kapitel I. und II.
= IV, 23 — 25.
= V, 1 — 7 und 29.
= IX, 27 — 34.
= X, 42.
= XII, 15 — 21 und 33 — 45.
= XIII, 24 — 30.
= XVII, 24 — 27.
= XVIII, 10 — 35.
= XX, 1 — 16.
= XXII, 1 — 14.
= XXIII.
= XXV, 1—13 und 31 — 46.

Hauptstellen: Matthäus Kap. I, 21. — III, 8. — IV, 4. 10. — V, 3—10. 16. 17. 44. 45. 48. — VI, 3. 6. 8. 9—13. 19—21. 25. 26. 31—34. — VII, 7. 8. 13. 14. 21. — VIII, 20. — IX, 13. 16. 17. — X, 16. 22. 28. 29. 32. 33. 38. — XI, 28. 29. 30. — XII, 35. 36. 37. — XIII, 57. — XV, 11. 14. 19. 20. — XVI, 16 — 18. 24. 25. 26. — XVIII, 3. 6. 11. 18. 20. — XIX, 14. 17. 30. — XX, 28. — XXI, 22. 42. — XXII, 14 21. 37—40. — XXIII, 12. 37. — XXIV, 13. 35. 36. 42. — XXV, 21. 40. 46. — XXVI, 26—28, 41. — XXVIII, 18. 19. 20. —

---

2. Das Evangelium des Markus.

Markus, der Verfasser, seinem eigentlichen Namen nach Johannes (Apostelgeschichte XIII, 5. 13), war Sohn einer Maria in Jerusalem (Apostelgeschichte XII, 12), und nahm den erstern Namen als Reisebegleiter des Paulus und Barnabas an (Apostelgeschichte XII, 25). Er war des Letztgenannten Verwandter (Kolosser IV, 10), ging daher auch mit diesem nach Cypern (Apostelgeschichte XV, 39), als Barnabas sich vom Paulus trennte und Paulus mit Silas nach Cilicien ging (Apostelgeschichte XV, 40. 41). Auch Petrus nennt Markus seinen Sohn (Schüler): 1. Petri V, 13. — Markus soll sein Evangelium nach des Letztern Mittheilungen niedergeschrieben haben, weßhalb dasselbe wol auch das „Evangelium Petri“ genannt wird.

Die übrigen Lebensschicksale des Markus sind unbekannt. Sein in griechischer Sprache niedergeschriebenes Evangelium scheint für

Heidenchristen bestimmt zu sein, denn er erläutert jüdische Gebräuche (Markus VII, 2 – 4. — XV, 42), läßt das für Heiden minderwichtige jüdische Stammregister Christi, wie auch dessen Jugendgeschichte wegfallen. Es mag dasselbe später, als die Evangelien des Matthäus und Lukas, möglicherweise in Rom abgefaßt worden sein. Das Evangelium — 16 Kapitel umfassend — beginnt mit der Taufe Jesu durch Johannes, und schildert überhaupt in kürzerer Weise und weniger nach Zeitfolge geordnet, als die übrigen Evangelien, das äußere Leben Jesu. Alleinig bei Markus sind zu finden: Heilung des Taubstummen (Markus VII, 32 ꝛc.) und des Blinden (Markus VIII, 22 ꝛc.), so wie die Stellen: Kap. IV, 26—29 und Kap. XI, 12—14. —

Hauptstellen: Markus Kap. IX, 23. — X, 15. — XIII, 37. — XVI, 15. 16. 19.*) —

---

3. Das Evangelium des Lukas.

Lukas war wie Markus kein unmittelbarer Schüler Jesu, wol aber Schüler, Freund (Philem. Vers 24) und Reisebegleiter des Apostels Paulus (2. Timotheus IV, 11). Sein Name kommt auch als Lukanus vor. Er war geborner Heide und Arzt (Kolosser IV, 14), und soll (wenn er der [Apostelgeschichte XIII, 1] genannte Lucius ist) vor seiner Verbindung mit Paulus Lehrer bei der christlichen Gemeinde zu Antiochien gewesen sein. Das Evangelium schrieb Lukas (nach Lukas I, 3) wie die Apostelgeschichte (nach Apostelgeschichte I, 1) für einen gewissen Theophilus, jedenfalls einen vornehmen Gönner des Christenthums in Rom, etwa 60 nach Christo in griechischer Sprache.

Lukas selbst kündigt (Lukas I, 1—3) an, daß er seine Mittheilungen mit Sorglichkeit aus den sichersten Quellen geschöpft habe. Wie für den Römer Theophilus ist das Evangelium überhaupt für Heidenchristen geschrieben, was daraus hervorgeht, daß Lukas die Abstammung Jesu als Mensch (Kap. III, 23 — 38 bis auf Adam zurückführt, daß er hervorhebt, wie Jesus außer den Zwölfen noch 70 andere Jünger aussendet (Lukas X. 1 ꝛc.), daß er Jesu günstige Meinung für die Samariter betonend mittheilt (Kap. IX, 52. — Kap. X, 30—37. — Kap. XVII, 16) und überhaupt in paulinischer Weise sich äußert. (Kap. X, 20. Kap. XV, 11—32. Kap. XVII. 7—10. Kap. XVIII, 14.) —

Das Evangelium umfaßt in 24 Kapiteln: Die Verkündigung, Geburt und Kindheitsgeschichte von Johannes dem Täufer und Jesu Christo (Kap. I. und II.), — das Auftreten und Wirken Jesu in

---

*) Die übrigen Aussprüche Jesu und Lehrstellen sind gleichlautend mit denen der anderen Evangelien.

Galiläa (Kap. III. bis Kap. XVIII.), — des Heilands Reise durch Judäa nach Jerusalem, seine Leidensgeschichte bis zur Himmelfahrt (Kap. XIX. bis zum Schlusse). —

Dem Lukas eigenthümlich sind folgende Abschnitte:

Kap. I. und II. — Kap. III, 23—38. — Kap. IV, 16—30. — Kap. V, 1—11. — Kap. VII, 11—15. — Kap. VII, 36—50. — Kap. VIII, 1—3. — Kap. IX, 51 bis Kapitel XVIII, 14. — Kap. XIX, 2—6. und 11—25. — Kap. XXII, 24—30.

Hauptstellen: Lukas Kap. I, 28. 37. — II, 10—12. 14. 40. 52. — III, 16. — IV, 24. — VI, 36—38. 45. — VII, 50. — IX, 56. 58. 62. — X,42. — XI, 9. 23. 28. — XII, 15. 32. 47. — XIV, 11. — XV, 10. 21. — XVI, 10. — XVII, 10. — XIX, 10. — XX, 38. — XXI, 33. — XXIV, 26. 46. 47. —

Zusammenstellung
der in den drei ersten Evangelien übereinstimmenden Abschnitte.

Matthäus.		Markus.		Lukas.		Inhalt des Abschnitts.
Kap.	Vers	Kap.	Vers	Kap.	Vers	
III	1—17	I	1—11	III	1—22	Auftreten Johannis des Täufers. Taufe Jesu.
IV	1—11	I	12—13	IV	1—13	Versuchung Jesu.
VIII	1—4	I	40—45	V	12—16	Heilung des Aussätzigen.
VIII	14—17	I	29—34	IV	38—41	Heilung d. Schwiegermut. d. Petrus.
VIII	23—27	IV	35—41	VIII	22—26	Jesus fährt über d. See Genezareth.
VIII	28—34	V	1—20	VIII	26—37	Jesus im Lande der Gadarener.
IX	1—8	II	1—12	V	17—26	Heilung des Gichtbrüchigen.
IX	9—17	II	13—22	V	27—39	Erwählung des Matthäus.
IX	18—26	V	22—43	VIII	41—56	Die Tochter des Jairus.
X	1 ꝛc.	VI	7—13	IX	1—6	Aussendung der zwölf Jünger.
XII	1—8	II	23—28	VI	1—5	Die Jünger Jesu raufen Aehren aus.
XII	22—50	III	20—35	XI	14—36	Jesus vertheidigt sich gegen die Beschuldigung, er stehe mit dem Beelzebub im Bündnisse.
XII	10—21	III	1—6	VI	6—11	Der Mann mit d. verdorreten Hand.
XIII	3—23	IV	1—20	VIII	4—15	Gleichniß vom Säemanne.
XIV	1—12	VI	14—29	IX	7—9	Enthauptung des Johannes.
XIV	15—23	VI	36—46	IX	10—17	Speisung der 5000 Mann.
XVI	13—28	VIII	27—38	IX	18—27	Petri Bekenntniß über Jesum.
XVII	1—9	IX	2—9	IX	28—36	Jesu Verklärung.
XVII	14—21	IX	14—29	IX	38—42	Jesus heilt einen Mondsüchtigen.
XVII	22—23	IX	31—32	IX	44—45	Jesus deutet auf seinen Tod.
XVIII	1—11	IX	34—50	IX	46—50	Wer ist d. Größeste im Himmelreich?
XIX	13—15	X	13—16	XVIII	15—17	Jesus segnet die Kindlein.
XIX	16—23	X	17—23	XVIII	18—24	Der reiche Jüngling.
XX	30—34	X	46—52	XVIII	35—43	Heilung des Blinden.
XXI	1—16	XI	1—11	XIX	28—40	Jesu Einzug in Jerusalem.
XXI	23—46	XI XII	27—33 1—12	XX	1—19	Jesu Unterredung mit den Pharisäern.
XXII	15—22	XII	13—17	XX	20—26	Vom Zinsgroschen.
XXII	41—46	XII	35—37	XX	41—44	Jesus als Sohn Davids.
XXIII	1—33	XII	38—40	XX	46—47	Warnung vor den Pharisäern und Schriftgelehrten.
XXIV	1—51	XIII	1—37	XXI	6—36	Zerstörung Jerusalems.
XXVI	1—15	XIV	1—21	XXII	1—16	Beginn der Leidensgeschichte Christi.
XXVI	26—29	XIV	22—25	XXII	16—20	Christus setzt das Abendmahl ein.
XXVI	31—35	XIV	27—31	XXII	31—34	Die Verleugnung durch Petrus sagt Christus voraus.
XXVI	36—56	XIV	32—50	XXII	39—54	Jesus in Gethsemane.
XXVI	57—75	XIV	53—72	XXII	54—71	Jesu Verhör vor dem Hohenrathe.
XXVII	11—31	XV	2—20	XXIII	3—25	Jesus vor dem Statthalter Pilatus.
XXVII	32—56	XV	21—41	XXIII	26—49	Christi Kreuzigung.
XXVII	57—61	XV	42—47	XXIII	50—55	Grablegung Christi.
XXVIII	1—15	XVI	1—13	XXIV	1—12	Auferstehung Christi.
XXVIII	16—20	XVI	14—20	XXIV	50—53	Himmelfahrt Christi.

4. Das Evangelium des Johannes.

Der Verfasser dieser vierten, von den übrigen Evangelien wesentlich verschiednen Darstellung des Lebens Jesu, ist der Sohn eines Fischerpaares am See Genézareth, des Zebedäus und der Salome und ein Bruder des Apostels Jakobus des Aelteren (Matthäus IV, 21). Nach Joh. I, 35. ist er wie Andreas (Joh. I, 40) vor seiner Erwählung als Jünger schon Schüler von Johannes dem Täufer gewesen, und von diesem auf Jesum hingewiesen worden. Johannes wurde der bevorzugteste der Jünger Jesu (Joh. XIII, 23) und war nebst Petrus und Jakobus der stete Begleiter seines Herrn (Matth. XVII, 1. Matth. XXVI, 37. Mark. V, 37.), wenn die anderen zurückblieben. Er war aber auch der einzige von den Jüngern, der Jesum bis an's Kreuz geleitete (Joh. XVIII, 15. Joh. XIX, 26). Ihm übertrug Jesus die Sorge für Maria, seine Mutter (Joh. XIX, 27). Zunächst blieb Johannes nach Jesu Weggange von der Erde in Jerusalem, bis er (Apostelgeschichte VIII, 14.) mit Petrus zur neuen Gemeinde nach Samaria gesendet wurde. Noch vor der Zerstörung Jerusalems begab er sich nach Ephesus, wo er das Evangelium und seine Briefe geschrieben haben soll. Inzwischen war er als Verbannter auf die Insel Patmos im ägeischen Meere geflüchtet, wo seine „Offenbarung" entstand; jedoch später, unter Kaiser Nerva wieder nach Ephesus zurückgekehrt, wirkte er daselbst bis zu seinem 90. Lebensjahre.

In seinem Evangelio hat Johannes blos einzelne Thatsachen aus dem Leben Jesu hervorgehoben, die ihm geeignet schienen, Jesu Göttlichkeit, wie seine erhabne Sendung und seine hohe Würde darzuthun. Er theilt daher ausführlich die Reden Jesu mit und scheint für Solche geschrieben zu haben, denen die Hauptsachen des Lebens Jesu bereits bekannt waren*), für die aber eine höhere geistige Auffassung des Heilswerkes Christi möglich war. Den Zweck des Evangeliums giebt der Verfasser selbst an: Kap. XX, 31.

Der in 21 Kapiteln gebotene Inhalt beginnt im I. Kapitel mit dem göttlichen Ursprunge Christi, mit seiner Erhabenheit über Moses und Johannes den Täufer, und der Wahl einiger Jünger. Kap. II. bis XII. läßt Johannes Jesum in Galiläa, hauptsächlich aber in Judäa in seiner öffentlichen Wirksamkeit auftreten und von Kap. XIII. bis XX. verherrlicht er den Herrn in seiner letzten Lebenszeit zu Jerusalem. — Kap. XXI. ist ein Anhang, von dem man annimmt, daß er später zugefügt worden sei. — Ausschließlich nur im Evangelio Johannes zu finden sind a) als geschichtliche Abschnitte:

Kapitel II, 1—11.
= V, 1—17.
= IX. Kapitel XI.
Einzelnes in Kapitel XVIII.

---

*) Es fehlen im Evangelio Johannis gänzlich und allein: Die Jugendgeschichte Jesu, die Versuchung Christi, die meisten der bekannten Wunderthaten und Gleichnißreden des Herrn, die Einsetzung des heiligen Abendmahls ꝛc.

b) als Reden Jesu:

Kapitel III, 1—21.
= IV, 1—43.
= VII, 6—40.
= X, 1—39.
= XIV. bis XVI.
= XVII.

Hauptstellen: Johannes Kap. I, 1—3. 14. 17. 18. 29. — III, 6. 8. 16. 17. 20. 21. 36. — IV, 24. 34. — V, 24 28. 29. 39. — VI, 35. 54--56. — VII, 16. 17. — VIII, 12. 31. 32. 34. 46. 51. — IX, 4. — X, 12. 14. 16. 30. — XI, 25. 26. — XII, 25. 44—46. — XIII, 15. 35. — XIV, 2. 3. 6. 13. 15. 21. — XV, 12. 13, 17. — XVI, 12. — XVII, 3. 17. 24. — XVIII, 36. 37. — XX, 23. 29.

---

b) Die Apostelgeschichte des Lukas.

Dieses fünfte Geschichtsbuch des neuen Testaments ist die Fortsetzung des Evangeliums Lukas, von demselben Verfasser und für dieselben Leser (Apostelg. I, 1.) geschrieben.

Der Hauptzweck dieses Buches ist, die Entstehung, das Wachsthum und die Ausbreitung der christlichen Gemeinde (Kirche) zu schildern, und zu beweisen, wie solches Alles unter göttlicher Mitwirkung erfolgt ist; dieß geschieht in 28 Kapiteln. Als Hauptpersonen treten anfangs Petrus, Philippus nnd Johannes, später Paulus auf, und der geschilderte Zeitraum umfaßt etwa 30 Jahre von der Himmelfahrt Christi bis zur Gefangenschaft Pauli in Rom. Das ganze Buch läßt sich in zwei Haupttheile zerlegen nnd zwar Kapitel I. bis XII. von der Erwählung des Matthias als Apostel bis zum Märtyrertode des Apostel Jakobus des Aelteren, und Kapitel XIII. bis XXVIII. von der ersten Reise des Paulus bis zu seiner Abführung nach Rom. Im ersten Theile sind die Mittheilungen für eine Geschichte der Apostel zwar nur einzelne Bruchstücke, dennoch wird das in Kap. I, 8 angegebene Hauptthema darin durchgeführt und mit Beispielen belegt. Wir finden die Wahl des Matthias (Kap. I.), — die verheißne Ausgießung des heiligen Geistes am ersten christlichen Pfingstfeste (Kap. II.), — die apostolische Thätigkeit des Petrus und Johannes, ihre Verfolgung und Gamaliels Worte (Kap. III. bis V.), — die Einsetzung der Almosenpfleger, Beharrlichkeit des ersten Blutzeugen Stephanus (Kap. VI. bis VII.), — die Verfolgung und Zerstreuung der ersten Christen und die dadurch bewirkte Verbreitung des Christenthums außerhalb Jerusalem und Judäa, die apostolische Thätigkeit des Philippus in Samaria (Kapitel VIII.), — die Bekehrung des Saulus (Kap. IX.), — Petrus und Kornelius, und die dadurch bewirkte Predigt Petri für die

Heidenchristen (Kap. X. und XI.), — des Jakobus Tod, des Petrus Errettung aus dem Gefängnisse, und die Demüthigung des Herodes (Kap. XII.). —

Der zweite Theil berichtet zusammenhängend die Missionsreisen des Paulus, seine gehaltenen Reden und seine Schicksale und zwar: Pauli erste Reise von Antiochien nach Cypern, Pamphilien, Pisidien, Lykaonien und zurück nach Antiochien (Kap. XIII. bis XIV 28.); — Pauli zweite Reise von Antiochien durch Kleinasien, nach Mazedonien und zurück nach Antiochien (Kap. XV, 40 bis Kap. XVIII, 22.); — dritte Reise des Paulus durch Kleinasien, Mazedonien, das übrige Griechenland zurück nach Jerusalem (Kap. XVIII, 23. bis Kap. XX, 17.) — Gefangennehmung des Paulus, seine Abführung nach Cäsarea, zweijährige Gefangenschaft daselbst, letzte Reise nach Rom (Kap. XXI, 18. bis zum Schlusse). — Mit der Apostelgeschichte enden die neutestamentlichen ursprünglichen Nachrichten über die Geschichte der christlichen Kirche; andere Kirchengeschichtschreiber knüpfen an sie an und haben sie fortgeführt bis auf die neueste Zeit. —

Hauptstellen: Apostelgeschichte Kap. 1. 7. — II, 38. — IV, 12. — V, 29. 38. Schluß und 39. — VII, 48. — X, 34. 35. 42. 43. — XIII, 39. — XIV, 17. — XV, 18. — XVI, 30. 31. — XVII, 24. 25. 27. 28. — XXIV, 15. 16. —

B. Lehrbücher.

a) Die Briefe des Paulus.

Paulus war unter diesem Namen eines der thätigsten Werkzeuge Gottes zur Ausbreitung des Christenthums, während er früherhin unter dem Namen Saulus die Christen im pharisäischen Sinne gehaßt und verfolgt hatte. Er war von Geburt ein Jude, dem Stamme Benjamin entsprossen. Seine Aeltern hatten ihren Hauptwohnsitz in Tarsus in Cilicien und besaßen römisches Bürgerrecht, das auch auf ihn übergangen war (Apostelgesch. Kap. XVI, 37. Kap. XXII, 25.). — Paulus wurde von seinen Aeltern nach Jerusalem gebracht, um im Gesetze unterrichtet zu werden, und saß dort zu den Füßen des gelehrten Gamaliel (Apostelg. XXII, 3). Außerdem hatte er auch das Gewerbe eines Zelt- (Teppich-) machers erlernt (Apostelg. XVIII, 3.), was ihn in seiner spätern Wirksamkeit unabhängig machte (Apostelgeschichte XX, 34). Als strenger Anhänger der pharisäischen Sekte nahm er thätigen Antheil an der Verfolgung der Christen; wir finden ihn thätig bei der Steinigung des Stéphanus (Apostelg. VII, 57.) und später mit Vollmacht des Hohen Raths versehen auf der Reise nach Damaskus wieder im Begriffe, die dortigen Christen zu ver-

folgen (Apostelg. IX, 1. 2.). Auf dem Wege dahin aber erfolgte in wunderbarer Weise die gänzliche Umwandlung seiner Geistesrichtung (Apostelg. IX, 3—9.). In Damaskus angekommen ging seinem leiblichen und zugleich seinem geistigen Auge ein neues Licht auf (Apostelg. IX, 17.). Ein dortiger Christ (Ananias) wird berufen, ihn sehend zu machen und zu bekehren (Apostelg. IX, 10—16.). Der früher gegen die Christen schnaubende Saulus war nun ein Christum predigender Paulus geworden (Apostelg. IX, 20.). Schon in Damaskus aber stellten ihm nun seine früheren Glaubensgenossen nach (Apostelg. IX, 23.), deßhalb kehrte er nach Jerusalem zurück, wendete sich an die dortigen Jünger, wurde aber auch von diesen mit Mißtrauen empfangen (Apostelg. IX. 26.) bis Barnabas ihn gerechtfertigt hatte (Apostelg. IX. 27. 28.). Um ihn vor neuen, auch hier entstehenden Verfolgungen zu sichern, brachte man ihn nach seiner Heimat Tarsus (Apostelg. IX, 30,) in Cilicien. Hier blieb er bis Barnabas ihn nach Antiochien abholte und dort mit ihm gemeinschaftlich in der Christengemeinde wirkte (Apostelg. XI, 25. 26.). Von hier aus begann seine große Apostellaufbahn. Er wurde nämlich von dieser Gemeinde mit Barnabas zu einer Missionsreise abgeordnet (Apostelg. XIII, 2 ꝛc.). Auf dieser ersten Bekehrungsreise des Paulus mit Barnabas (nach Cypern, Pamphilien, Pisidien, Lykaonien) richteten sie zwar ihre Predigt zunächst an die Juden, wendeten sich aber, wenn sie Widerspruch fanden, an die Heiden und gründeten somit aus Juden und Heiden gemischte christliche Gemeinden (Apostelg. XIV, 1.). Ein Zwiespalt wegen der Frage, ob die Heidenchristen sich der Beschneidung zu unterwerfen und das jüdische Zeremonialgesetz zu halten hätten, gab Anlaß zu einer Reise der beiden Genannten nach Jerusalem (Apostelg. XV, 2.). Eine dort abgehaltene Versammlung der Apostel und Aeltesten entschied gegen diese Ansicht und gab diese Erklärung dem Paulus und Barnabas schriftlich (Apostelg. XV, 23. ꝛc.), die sie zunächst nach Antiochien, zurückbrachten (Apostelg. XV, 30. und 35.). — Die zweite Missionsreise unternahm Paulus ohne Barnabas auch von Antiochien aus durch Syrien, Cilicien, Lykaonien, Phrygien, Galatien, Mazedonien und Achaja, von hier nach einigem Aufenthalte nach Jerusalem und zurück nach Antiochien. In diese Zeit fällt die Gründung der Gemeinden in Galatien, Thessalonich, Philippi und Korinth durch Paulus. — In des Paulus dritte Missionsreise fällt sein zweijähriger Aufenthalt in Ephesus (Apostelg. XIX, 10.), sein kürzeres Verweilen in Korinth (Apostelg. XX, 2.), aber auch bei seiner Rückkehr nach Jerusalem seine Gefangennehmung daselbst. Vergeblich ist seine Vertheidigung vor dem Hohenrathe, vor dem Landpfleger Felix, zwei Jahre später vor dessen Nachfolger Festus, wie endlich seine Berufung auf den Kaiser. Durch Letztere bewirkt er zwar seine Wegführung nach Rom, muß jedoch daselbst auch wieder zwei Jahre als Gefangener die Entscheidung erwarten. Pauli weiteres Schicksal ist aus den [illegible]ndenen geschichtlichen Quellen nicht zu ersehen;

man nimmt an, er sei während Nero's Christenverfolgungen in Rom enthauptet worden. —

Bewundernswürdig ist die rührige Thätigkeit des Paulus für Gründung neuer und Pflege begründeter christlicher Gemeinden. Zeugnisse für das Letztere sind die von ihm noch vorhandenen 13 Briefe; daß der 14. (an die Hebräer) vom Paulus geschrieben sei, ist nur vermuthet. Nach 1. Korinther V, 9. fehlt ein erster Brief an die Korinther (unser erster Brief an die Korinther ist eigentlich der zweite), nach Kolosser IV, 16. ein solcher an die Laodicéner. — Die uns verbliebenen paulinischen Briefe sind die nach der Apostelgeschichte zunächst folgenden Schriften. Sie sind nicht nach ihrer Abfassungszeit geordnet; der Zeitfolge nach würden sie in folgende Ordnung zu bringen sein:

1) Zwei Briefe an die Thessalónicher.
2) Ein Brief an die Gálater.
3) Zwei Briefe an die Korínther.
4) Ein Brief an die Römer.
5) Ein Brief an die Kolósser.
6) Ein Brief an die Epheser.
7) Ein Brief an die Philípper.
8) Ein Brief an den Philémon.
9) Der erste Brief an den Timótheus.
10) Ein Brief an den Titus,
11) Der zweite Brief an den Timotheus.
12) Ein Brief an die Hebräer. (?)

Sämmtliche Briefe des Paulus sind ursprünglich in griechischer Sprache geschrieben. Er schrieb sie entweder eigenhändig (Gal. VI, 11.), oder diktirte sie einem Gehilfen (Röm. XVI, 22.) und schrieb dann mit eigner Hand am Schlusse die Grüße (1. Korinther XVI, 21, Kolosser IV, 18. 2. Thessalonicher III, 17.). Die Sammlung der paulinischen Briefe ist in der Mitte des zweiten Jahrhunderts erfolgt. —

---

1) Brief des Paulus an die Römer.

Juden und Judengenossen aus Rom waren nach Apostelgeschichte II, 10. 11. schon Zeugen des ersten Auftretens der Apostel in Jerusalem gewesen. Sei es durch diese, sei es durch den Handelsverkehr, — schon früh hatte sich unter den dort zahlreich lebenden Juden eine Christengemeinde in Rom gebildet. Daß Petrus nicht, wie die römisch-katholische Kirche behauptet, der Gründer der Christengemeinde in Rom gewesen sein könne, erhellt daraus, daß er, wenn er wirklich sich in Rom aufgehalten hat, nicht vor Pauli Gefangenschaft daselbst dort gewesen sein kann, weil hierüber sich nirgends ein geschichtlicher Nachweis vorfindet. Die ersten Nachrichten über die römischen Christen scheint Paulus nach Apostelge-

schichte XVIII, 2. in Korinth von Aquila und Priscilla erhalten zu haben, die sich, zur Zeit des Kaisers Klaudius verfolgt, dorthin geflüchtet, nach dessen Tode aber wieder nach Rom begeben hatten. Paulus rühmt nun Römer I, 8. den Glauben der Christen in Rom; es mochte ihm aber nicht unbekannt geblieben sein, daß die dortigen Judenchristen sich über die Heidenchristen zu erheben trachteten, und diese wieder jene für abergläubisch hielten. Er benutzt daher die Gelegenheit, durch eine nach Rom reisende Diakonissin Phöbe aus Kenchrea an die Christen in Rom einen Brief gelangen zu lassen (Röm. XVI, 1. 2.). Zeit und Ort der Abfassung ist möglicher Weise das Jahr 59 in Korinth.

Die 16 Kapitel des Briefs kann man in 2 Haupttheile (Kap. I. bis XI. und Kap. XII. bis XV., 13.) und einen Anhang (Kap. XV., 14 bis zum Schlusse) zerlegen. Als Thema des 1. Theils ist Kap. I., 16. 17. zu betrachten: Juden und Heiden haben gleichen Antheil an der Erlösung durch Christum, sobald sie an Christum glauben und diesem Glauben gemäß leben.

Nach einer Einleitung (Kap. I., 1. — 15.) zeigt Paulus (Kap. I, 18. bis Kap. III, 21.), daß Heiden wie Juden lasterhaft seien und kein Anrecht auf Gottes Gnade hätten, daß aber (Kap. III, 21—31) Christus durch sein Erlösungswerk uns Gottes Gnade verschaffe im Glauben, wie auch schon (Kap. IV, 3.) dem Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet worden sei. Kap. V, 1 — 11. zählt Paulus die Früchte der Rechtfertigung durch den Glauben auf, gegenüber der (Kap. V, 12 — 21.) durch Adams Fall in die Welt gekommenen Sünde. Kap. VI. bis Kap. VII., 7. warnt Paulus, daß die durch die Rechtfertigung erlangte Gnade Gottes nicht sicher machen solle. Kap. VII, 8. bis Kap. VIII. ꝛc. zeigt Paulus an sich selbst den Weg zur Rechtfertigung durch den Glauben. Kap. IX. bis XI. enthält nun sein Urtheil über die Verblendung der Juden, die auf ihre Abstammung von Abraham pochen, und über die Gleichberechtigung der Heiden zur Aufnahme in die Gemeinde der Christen. Im 2. Theile richtet Paulus mehrfache Ermahnungen zum christlichen Lebenswandel an die römischen Christen (Kap. XII. bis XV.). Im Anhange (Kap. XV, 24. ꝛc.) theilt er seinen nächsten Reiseplan mit und fügt (Kap. XVI.) die Namen Derjenigen bei, die er grüßen läßt. —

Hauptstellen: Röm. Kap. I, 16. 17. 19. 20, — II, 4. 6. 7. 9. 11. 14. 15. — III, 23. 24. — IV, 25. — V, 1. 3 — 5. 8. 12. 18. — VI, 3. 4. 8. 12. 23. — VII, 18. 19. 22. 23. — VIII, 5. 6. 13. 14. 15. 17. 18. 28. 31. 32. 38. 39. — IX, 16. X, 4. 13. 17. — XI, 33 — 36. — XII, 3. 9. 12. 14. 15. 18. 19 — 21. — XIII, 1. 2. 4. 7. 8. 10. 12. — XIV, 4. 7. 8. 9. 17. 18. — XV, 2. 4.

2) Zwei Briefe des Paulus an die Korinther.

In Korinth, der reichen und weithin bekannten griechischen Handelsstadt, auf der isthmischen Landenge zwischen dem ägeischen und jonischen Meere gelegen, hatte Paulus auf seiner 2. Missionsreise während 18monatlichen Aufenthalts eine christliche Gemeinde gestiftet. Zunächst hatte sich Paulus an die Juden gewendet und selbst einen Synagogenvorsteher, Crispus, bekehrt, allein da die Juden ihm mehrfach widerstanden, hatte er auch Heiden für das Christenthum gewonnen. Der aus Rom geflüchtete Aquila mit Priscilla hatten dem Paulus Beistand geleistet. Nach Paulus war ein in Ephesus Christ gewordener früherer Jude, Apollos, nach Korinth gekommen und war in paulinischer Weise aufgetreten. Neben ihm hatten sich aber auch Anhänger der Apostel Petrus und Jakobus jüdischer Abkunft (2. Kor. XI, 22.) in Korinth eingefunden, die, mit Empfehlungsbriefen versehen (2. Kor. III, 1.), sich als Apostel geltend machten (2. Kor. V, 12.) und in manchen Stücken den paulinischen Lehren widersprachen. So waren Spaltungen und Parteiungen in die christliche Gemeinde zu Korinth gekommen, die in der Hauptsache als Juden- und Heidenchristen einander gegenüber standen, aber unter vielerlei Namen auftraten, welche sich nach Paulus, Apollo, Kephas und Christus benannten. Ueberdieß stand die Christengemeinde zu Korinth in dem Rufe der Sittenlosigkeit. Letzteres hatte bereits dem Paulus zur Absendung eines Briefs mit Ermahnungen Veranlassung gegeben (1. Kor. V, 9.), der aber nicht mehr vorhanden ist.

a) 1. Brief.

Unser 1. Brief an die Korinther wurde dadurch veranlaßt daß die paulinische Partei in der Korinthischen Gemeinde, jedenfalls durch jenen Brief genöthigt, drei Abgesandte (Stephanus, Fortunatus, Achaikus) [1. Kor. XVI, 17] mit verschiedenen Streitfragen (1. Kor. VII, 1. u. a. O.) an Paulus abschickte, der als Antwort hierauf unsern noch vorhandenen 1. Brief von Ephesus aus (nicht von Philippi aus, wie eine Bemerkung am Schlusse des Briefs angiebt) hinsendete.

Die 16 Kapitel des 1. Briefs enthalten nun theils des Paulus Eifern gegen die vernommenen Klagen über die Korinthischen Christen (1. Kor. Kap. I. bis VI.), theils seine Antworten auf die vorgelegten Fragen (Kap. VII. ꝛc.). Hievon beziehen sich insbesondre Kap. I. bis IV. auf die eingerissenen Spaltungen, wobei Paulus hauptsächlich betont, daß (Kap. III, 11.) Niemand einen andern Grund legen könne, als den, der gelegt ist, Jesus Christus. In Kap. V. und VI. straft Paulus die Unzucht und Prozeßsucht der Korinther. Die nunmehr erfolgende Beantwortung der aufgeworfenen Fragen bezieht sich Kap. VII. auf das eheliche oder eheloſe Leben, — Kap. VIII. bis X. auf die christliche Freiheit in der Gemeinschaft mit Heiden, — Kap. XI. auf die Sitte des Verschleierns

der Frauen beim Gottesdienste und auf die Liebesmähler, — Kap. XII. und XIV. auf den Werth und die Anwendung der verschiedenen Geistesgaben, — Kap. XV. auf die Beseitigung der Zweifel über die Auferstehung Jesu und ein ewiges Leben; — Kap. XVI. als Schluß enthält persönliche Angelegenheiten des Verfassers, Grüße und Wünsche, Anregung einer Sammlung für die armen Christen in Jerusalem.

Hauptstellen: 1. Kor. Kap. I, 9. 30. — II, 9. 10. — III, 6. 11. 16. — IV, 2. 20. — V, 6. — VI. 14. 20. — VII, 23. — VIII, 1, 6. — IX, 24. — X, 12. 13. 16. 24. 31. — XI, 26—29. — XII, 4—7. — XIII, 1—3. 4—8. 9—10. 13. — XIV, 20. 40. — XV, 14. 17. 19. 20. 22. 33. 42—44. 55. 57. — XVI, 13. 14.

---

b) 2. Brief Pauli an die Korinther

In Ephesus, von wo aus Paulus den 1. Brief an die Korinther gesendet hatte, war ihm durch den vom Demetrius veranstalteten Aufruhr viel Ungemach zugestoßen (2. Kor, I, 8.). Paulus konnte daher daselbst nicht die Rückkehr seines Gehilfen Titus erwarten, den er nach Korinth gesendet hatte, um über den Erfolg seines vorigen Briefs in der dortigen Gemeinde Nachricht zu erhalten, sondern reiste ihm bis Troas (2. Kor. II, 12.) und von da bis Mazedonien (2. Kor. VII, 5. 6.) entgegen. Hier vernahm er nun vom Titus, wie seine Freunde in der Gemeinde zu Korinth durch seinen Brief erbaut worden seien und seine Ankunft wünschten (2. Kor. VII, 13.), aber auch ferner, daß einige seiner Gegner noch immer ihm Widerstand leisteten (2. Kor. XI, 12. 13.). Auf Grund dieser Mittheilungen schreibt Paulus von Mazedonien aus wahrscheinlich noch im Spätherbste desselben Jahres diesen 2. Brief, welchen Titus nebst zwei anderen Brüdern (2. Kor. VIII, 6. 18. 22. 23.) den Korinthern überbringen soll. Paulus scheint den in 13 Kapitel getheilten Brief in sehr erregter Stimmung geschrieben zu haben. — Im Anfange spricht Paulus von der überstandnen Trübsal, von der Absicht, nach Korinth zu kommen (2. Kor. Kap. I. und II., 1—3.), von dem bestraften Blutschänder (Kap. II, 6. ꝛc,). Hierauf rechtfertigt Paulus die Würde seines christlichen Lehramts (Kap. II, 12 bis Kap. V, 21.), ermahnt die Korinther, sich durch ihren Lebenswandel der erlangten Gnade Gottes würdig zu machen (2. Kor. VI. bis VII, 1.), vertheidigt sich, daß er sie nicht habe kränken wollen (2. Kor. VII, 2—16.), emfiehlt wiederholt die bereits anempfohlene Sammluug zur Unterstützung ärmerer Christen (Kap. VIII. und IX.), — stellt den Vorwürfen seiner Gegner seine verdienstliche Wirksamkeit und seine vielfach erduldeten Leiden entgegen (Kap. X. und XI., auch in Kap. XII.) — spricht von seiner baldigen Ankunft, hofft, nicht strafen

zu müssen, ermahnt zur Eintracht und schließt mit Grüßen und Segenswünschen (Kap. XIII.). —

Hauptstellen: 2. Kor. Kap. I, 20. 24. — III, 5. 6. 11. 17. — IV, 17. 18. — V, 7. 10. 15. 19. 21. — VI, 3. 15. — VII, 10. — VIII, 9. — IX, 6. — X, 17. — XIII, 8. 13. —

---

3) Brief des Paulus an die Galater.

Unter den Galatern sind Christen in Galatien (Gal. I, 2.), einer Landschaft in der Mitte Kleinasiens, zu verstehen, die seit 26 v. Christo römische Unterthanen waren und seit des Apostels Paulus Anwesenheit (Apostelg. XVI, 6. XVIII, 23.) mehrere Christengemeinden in ihrer Provinz hatten (Gal. I, 8. IV, 13.). Diese Gemeinden bestanden auch hier, wie allerorts aus Juden- (Gal. III, 2.) und Heidenchristen (Gal. IV, 8.). — Auch hier waren Irrlehrer, frühere Juden, aufgetreten (Gal. I. 7.), die gegen Paulus wirkten (Gal. I, 22.) und für alle Christen die Beschneidung verlangten (Gal. V, 2.). Die Kunde hievon veranlaßte den Paulus zu diesem — (wahrscheinlich) von Ephesus aus — von ihm eigenhändig geschriebenen (nicht diktirten) Briefe (Gal. VI, 11.). In den 6 Kapiteln desselben vertheidigt zunächst Paulus seine Apostelwürde (Kap. I. und II.), und bestreitet die Nothwendigkeit der Beobachtung des mosaischen Gesetzes für Christen, die der Glaube an Christum vor Gott gerecht und dadurch frei mache (Gal. III. bis V, 12.). Nachdem nun Paulus vor dem Mißbrauche dieser christlichen Freiheit gewarnt und zu gegenseitiger Liebe und Nachsicht ermuntert (Gal. V, 13 bis VI, 10.) hat, faßt er den ganzen Inhalt des Briefs nochmals zusammen, warnt vor den Verführern und schließt mit dem apostolischen Gruße (Gal. VI, 11 bis zu Ende). —

Hauptstellen: Gal. Kap. II, 16. 20. — III, 13. 26. 27. — IV, 4. 5. — V, 6. 14. 16. 17. 22, 24. 26. — VI, 1. 2. 7. — 10. —

---

4) Brief des Paulus an die Epheser.

Ephesus, an der Westküste Kleinasiens am ägeischen Meere gelegen, war die größte und berühmteste Handelstadt nicht nur der Landschaft Jonien, sondern des ganzen Kleinasiens, die auch ihres herrlichen Dianentempels wegen ein Anziehungspunkt für Viele wurde. Paulus war zu verschiedenen Malen, auf seiner dritten Reise länger als 2 Jahre hier (Apostelg. XVIII, 19 ꝛc. Apostelg. XIX 1 ꝛc. Apostelg. XX, 31.) und hatte daselbst eine Gemeinde gegründet, zu der

er in sehr innigem Verhältnisse stand (Apostelg. XX, 37.). — Da nun der Brief hievon keine Andeutung enthält, seines Gehilfen daselbst, des Timotheus, keine Erwähnung thut, auch an Heidenchristen gerichtet ist, während die Gemeinde zu Ephesus eine gemischte war, so nimmt man an, der Brief sei zur Mittheilung an andere kleine Gemeinden der ganzen Landschaft nur nach Ephesus gesendet worden, ohne sich besonders auf die Epheser zu beziehen. Der Inhalt desselben ist auch mehr allgemeiner Natur; im 1. Theile (Kap. I. bis III.) in theoretischer, im 2. (Kap. IV. bis VI.) in praktischer Lehrweise geschrieben. — Das 1. Kapitel drückt des Apostels Freude darüber aus, daß die Wohlthaten der Erlösung durch Christum sich immer weiter verbreiteten; er dankt Gott dafür und verspricht, dessen in seinem Gebete immer eingedenk sein zu wollen. Im 2. Kapitel weist Paulus auf den frühern Zustand der Heidenchristen und auf den jetzigen nach Empfang der göttlichen Gnade durch Christum hin, und im 3. Kapitel preist er sich glücklich, als Apostel das Werkzeug Gottes zur Verbreitung seines göttlichen Willens unter den Heiden zu sein Kap. IV. enthält eine Ermahnung zur Einmüthigkeit und zur Erneuerung des Wandels im christlichen Geiste. Das Letztere wird in Kap. V. bis Kap. VI, 9. auf das gegenseitige Verhältniß der Aeltern und Kinder, Ehegatten, Herren und Diener angewendet. Kap. VI, 10—17. empfiehlt Paulus die geistliche Rüstung gegen Anläufe des Teufels, Kap. VI, 18 bis zum Schlusse fordert er die Gemeinde zur Fürbitte für sich auf, empfiehlt den Ueberbringer des Briefs, Tychikus, und endet mit herzlichem Gruße. — Muthmaßlich schrieb und schickte Paulus den Brief (im Inhalte verwandt mit dem Briefe an die Kolosser) während seiner Gefangenschaft in Rom — zwischen den Jahren 61—64. —

Hauptstellen: Ephes. Kap. I, 7. 22. — II, 8. 9. 19. 20. — III, 14. 15. 19. 20. 21. — IV, 3—6. 22. 24—26. 29. 29. 32. — V, 9. 15. 20. 21. 25. 26. — VI, 1—6. 9. 18. —

---

5) Brief des Paulus an die Philipper.

Philippi, eine ansehnliche mazedonische Stadt, hatte ihren Namen vom Könige Philipp, der sie befestigt und verschönert hatte. Hier hatte Paulus die erste europäische christliche Gemeinde gestiftet, die er wiederholt besuchte (Apostelg. XVI, 12. XX, 6.), weil sie mit großer Herzlichkeit ihm ergeben war (Phil. IV, 1.). Die Philipper waren sehr mildthätig mit Unterstützungen, hatten auch dem in Rom gefangenen Paulus durch Epaphroditus ein Geschenk zugesendet, weßhalb er von Rom aus zu diesem Briefe Veranlassung nimmt. Paulus spricht darin zunächst seine herzliche Freude über ihr Wachsthum im Guten aus (Kap. I, 1—11.), giebt ihnen Nachricht über seine

Schicksale, ermahnt sie zur Einigkeit im Geiste Christi (Kap. I, 12. bis II, 5.) und empfiehlt ihnen Timotheus und Epaphroditus als seine treuen Gehilfen (Kap. II. 19—30.). Im 3. Kapitel warnt er vor jüdischen Irrlehrern und irdischer Gesinnung, fährt in Kap. IV. fort, sie zu ermahnen und kommt vor den üblichen Grüßen noch einmal dankend auf das übersendete Geschenk zurück, welches (Vers 16) nicht das erste gewesen sei. —

Hauptstellen: Philipp. Kap. I, 21. — II, 3. 4. 5.—11. 13. — III. 12. 14. 20. 21. — IV, 4. 6. 7. 8. 13. —

---

6) Brief des Paulus an die Kolosser.

Kolossä, eine Stadt Kleinasiens, in der Landschaft Phrygien gelegen, enthielt eine vom Epaphras, einem Freunde und Schüler des Paulus, gestiftete christliche Gemeinde (Kol. I, 7.), die vom Paulus persönlich aber noch nicht besucht worden war (Kol. II, 1. 5.). — Dieser Epaphras mag den Paulus in seiner Gefangenschaft zu Rom besucht (Philem. Vers 23.) und Paulus von ihm Nachrichten über den Zustand der Gemeinde zu Kolossä erfahren haben (Kol. I, 8.). Mit dem Briefe an die Epheser schickt er darum gleichzeitig durch Tychikus und Onesimus auch diesen Brief an die Kolosser ab (Kol. IV, 7. 9.). — Im Eingange des Briefs dankt Paulus Gott, daß christlicher Glaube und christliche Liebe bei den Kolossern zu finden sei, und versichert sie seiner steten Fürbitte (Kol. I, 3– 12.), — weiterhin stellt er die hohe Würde Christi und seines Erlösungswerks dar (Kol. I, 13—23.) — und thut seine Freude kund, als Apostel leiden zu müssen (Kol. I, 24 und 29.). Im 2. Kapitel warnt er vor Verführung durch menschliche Lehre, die nicht auf christlichem Grunde beruhe, Das 3. Kapitel ermuntert die Kolosser, ihren ehemaligen Wandel durch christliche Tugenden zu ersetzen und giebt beispielsweise einige Regeln für das Verhalten der Aeltern, Gatten, Kinder, Dienstherrschaften an (Kol. III, 1. bis IV., 1.). Im Fortgange des 4. Kapitels setzt Paulus auch diese Ermahnungen fort, fügt Grüße von einzelnen und an bezeichnete Personen bei, empfiehlt die Mittheilung des Briefs an die Laodicäer und schließt: Gnade sei mit euch!

Hauptstellen: Kol. Kap. I, 12—14. 15. 18. — II, 3. 9. — III, 2. 14. 16. 17. 20. 22. 23. — IV, 1. 2. 6.—

7) Zwei Briefe des Paulus an die Thessalonicher.

Thessalonich, jetzt den Namen Salonichi führend, war zu des Apostels Zeit Hauptstadt des 2. Bezirks der römischen Provinz Mazedonien und eine für den Handel wichtige Stadt. Hier gründete Paulus auf seiner 2. Missionsreise in Begleitung des Silas eine christliche Gemeinde (Apostelg. XVII, 1. 4.). Der Anklang, den Paulus namentlich unter den griechischen Proselyten*) gefunden hatte, erregte den Neid der in Thessalonich befindlichen zahlreichen Juden, welche einen Aufruhr erregten, so daß Paulus nach Beröa fliehen mußte, aber auch hier noch nicht sicher war und nach Athen ging (Apostelg. XVII, 5—15.); Silas und Timotheus blieben daselbst zurück. Letzterer erhielt vom Paulus Auftrag, in Thessalonich seinen Unterricht fortzusetzen (1. Thessal. III, 2.), da er verhindert war hinzugehen (1. Thess. II, 18.). In Korinth trafen Paulus und Timotheus wieder zusammen (Apostelg. XVIII, 1. 5.), Timotheus berichtet dem Paulus sehr Erfreuliches über die Thessalonicher (1. Thess. III, 6.), woraus dieser Anlaß nimmt,

a) den 1. Brief (jedenfalls von Korinth, nicht von Athen aus) an die Thessalonicher zu schreiben. Es ist derselbe in unsrer Epistelsammlung der älteste der Paulinischen Briefe (wahrscheinlich 53 oder 54 nach Christo geschrieben). Zu Anfange desselben spricht Paulus seine Freude darüber aus, daß die Christen zu Thessalonich — nach der Mittheilung des Timotheus (Kap. III, 6.) — eine Mustergemeinde bildeten (Kap. I, 7.), versichert sie seiner apostolischen Liebe und spricht den Wunsch aus, zu ihnen kommen zu können (Kap. I. bis III.). Im 4. Kapitel hält er ihnen nochmals vor, daß sie durch ihren Wandel keinen Anstoß geben sollten (Kap. IV, 1—12.), belehrt sie endlich (Kap. IV, 13. bis V, 11.) über die Wiederkunft Christi, deren Zeit und Stunde zwar ungewiß sei, aber dennoch sie vorbereitet finden müsse und beruhigt sie endlich über das Schicksal derer, die schon gestorben sind, wenn Christus wiederkommt. Am Schlusse folgen noch einige apostolische Mahnungen und sein herzlicher Gruß. —

Hauptstellen: 1. Thessal. Kap. IV, 6. 7. 11. 13. — V. 2. 6. 9. 14. 17. 18. 21. 22. 24. —

---

b) Nicht lange nach Absendung des 1. Briefs an die Thessalonicher erfährt Paulus, daß jene Gemeinde durch einen untergeschobenen, fälschlich dem Paulus zugeschriebenen Brief (2. Thess. II, 2.)

---

*) Griechische Proselyten waren ehemalige griechische Heiden, die sich dem Judenthume näherten, ohne die strengen jüdischen Gebräuche anzunehmen; sie besuchten die Synagogen, mußten sich jedoch fern von dem Innern derselben halten, weßhalb sie auch Proselyten des Thores hießen. Von ihnen unterschieden sich die Proselyten der Gerechtigkeit, welche ohne Vorbehalt vom Heidenthume zum Judenthume übergetreten waren.

über die nahe bevorstehende Wiederkunft Christi irre geleitet worden sei, wodurch Unruhe und Unordnung die Gemeinde erfaßt habe. Paulus sendet daher, jedenfalls auch von Korinth gegen Ende seiner Anwesenheit daselbst (53.) einen 2. Brief an die Thessalonicher. In demselben regt er sie (Kap. I.) zur Beständigkeit in ihrem Glauben an, stellt (Kap. II.) die Wiederkunft Christi als nicht so nahe bevorstehend dar, wie sie ihnen vorgespiegelt worden sei. empfiehlt ihnen (Kap. III.) Absonderung von denen, deren Wandel sie verführen könnte, ermuntert zu frommer Arbeitsamkeit und unterschreibt mit eigner Hand seinen Gruß. —

Hauptstellen: 2. Thess. Kap. II, 14. — III, 3. 10. Schluß.

---

8) Zwei Briefe des Paulus an den Timotheus.

Timotheus, vermuthlich aus Lystra gebürtig (Apostelg. XVI, 1.), war, wie eben daselbst steht, der Sohn eines heidnischen Vaters; seine Mutter, Eunike, und Großmutter, Lois, waren zum Christenthume bekehrte Jüdinnen (2. Tim. I, 5.). Unter dem Einflusse Beider war Timotheus sehr sorgfältig erzogen, schon jung mit den jüdischen heiligen Schriften bekannt, und dadurch zur Annahme des Christenthums empfänglich gemacht worden (2. Tim. III, 15.). Paulus fand ihn in Lystra bereits als Christen, wählte ihn zu seinem Begleiter, ließ ihn aber zuvor beschneiden, um ihm bei den Juden leichter Eingang zu verschaffen (Apostelg. XVI, 3.). Timotheus nimmt bereits an der Reise des Paulus durch Mazedonien und Achaja Theil, wird vom Paulus mit Silas in Beröa zurückgelassen (Apostelg. XVII, 14), von hier nach Thessalonich gesendet (1. Thess. III, 2.) und trifft mit Paulus in Korinth zusammen (Apostel. XVIII, 1. 5.). Später befindet sich Timotheus in Ephesus bei Paulus, wird von hier aus mit Erastus nach Mazedonien (Apostel. XIX, 22.) gesendet und nachher in Ephesus als Bischof zurückgelassen (1. Tim. I, 3.). Zuletzt tritt, wie aus einzelnen Briefen zu ersehen ist, Timotheus an der Seite des gefangenen Paulus in Rom auf (Philem. I, 1. Philipp. II, 19,). Daß Timotheus ganz im Sinne Pauli thätig gewesen und daher auch seine volle väterliche Zuneigung und Liebe sich erworben hat, ist aus mehreren Zeugnissen zu ersehen (1. Kor. IV, 17 Phil. II, 20, 1. Tim. I, 2). —

a) Der 1. Brief

ist vom Paulus an den Timotheus gesendet, als dieser in Ephesus zurückgelassen worden war, um die dasige Gemeinde zu leiten. Dieser Brief sollte dem Timotheus theils als Vollmacht bei der Gemeinde dienen, daß er im Auftrage Pauli thätig sein solle, theils als Anweisung für ihn zur rechten Führung seines christlichen Lehramts.

Zeit und Ort der Abfassung dieses Briefs ist nicht genau erwiesen. Das 1. Kapitel richtet sich hauptsächlich auf die Irrlehrer, gegen welche Timotheus eine gute Ritterschaft üben solle. Im 2. Kapitel giebt Paulus Vorschriften über das öffentliche Gebet und über das Verhalten der Frauen bei religiösen Zusammenkünften. Kap. III, 1—13. enthält Lebenregeln für den Bischof, wie für die Diener (Diakónen) der Gemeinde. Von Kap. III, 15. bis IV, 5. giebt Paulus die Grundpfeiler der Wahrheit an gegenüber den Aussprüchen der Irrlehrer, wendet sich aber Vers 6—16. wieder an den Timotheus mit Anweisung für Führung seines Lehramts. Dieß wird in Kap. V. fortgesetzt unter Anführung einzelner Klassen der Gemeindeglieder. Auch Kap. VI. enthält gemischte Vorschriften für Sklaven, gegen Irrlehrer, Mißbrauch irdischen Gutes und Ermunterung des Timotheus zu gutem Kampfe des Glaubens.

Hauptstellen: 1. Tim. Kap. I, 5. 15. — II, 1. 2. 4. 5. — III, 16. — IV, 4. 8. — V, 18. — VI, 6—10. 12. 16. 17. —

---

b) Der 2. Brief

ist wahrscheinlich während der Gefangenschaft des Paulus in Rom geschrieben und läßt Ahnungen des Apostels von dem nahen Ende seines Laufes erkennen. Der Inhalt dieses Briefs ist dem vorausgeschickten ersten sehr ähnlich, denn im 1. Kapitel rühmt Paulus wiederum die Thätigkeit des Timotheus und ermuntert ihn, auch im Leiden auszuhalten, wie er, Paulus, freudig thue. Im 2. und 3. Kapitel setzt er seine Ermahnungen fort, gedenkt wieder der Irrlehrer und der lasterhaften Verführer und weist ihn an, wie er ihnen gegenüber sich verhalten solle. Das (4.) Schlußkapitel erwähnt die Ahnungen des Paulus über sein nächstes Schicksal, aber auch seine Hoffnung auf Belohnung seiner Treue. Paulus beklagt, von den Brüdern verlassen zu sein und sehnt sich nach der Ankunft des Timotheus, ertheilt ihm auch noch einzelne Aufträge und schließt mit Grüßen und Segenswünschen. —

Hauptstellen: 2. Tim. Kap. I, 10. — II, 8. 11 — 13. 22. — III, 5. 12. 14—16. — IV, 7. 8. 18. —

---

9) Brief des Paulus an Titus.

Titus, nach Gal. II, 3. ein früherer Heide, ist in der ganzen Apostelgeschichte nicht genannt, obgleich sein Name in Briefen erwähnt wird (2. Kor. VII, 6. 13. 14. — VIII, 6. 16. 23. — XII, 18.). Nach Gal. II, 1—3. begleitete Titus den Paulus nach Jerusalem zur Apostelversammlung und nach den oben angeführten Stellen

aus dem 2. Korintherbriefe war Titus im Auftrage Pauli in Korinth. Der Brief an denselben läßt ihn in Kreta mit Einrichtung der dortigen Christengemeinde beschäftigt sein (Tit. I, 5.). Der Kretenser moralischer Ruf war übel berüchtigt und auch Paulus theilt diese Ansicht (Tit. I, 12. 13.), weßhalb sein Brief darauf hauptsächlich Rücksicht nimmt. Ob der Tit. III, 12. genannte Ort Nikópolis Ort der Absendung des Briefs und die Tit. III, 13. namhaft gemachten Zenas und Apollos die Ueberbringer desselben gewesen seien, ist nicht ganz gewiß. — An den Titus ergeht nun Kap. I. die Aufforderung, bei Einsetzung der Gemeinde-Aeltesten vorsichtig in der Wahl zu sein und den Irrlehren und Lastern entgegen zu arbeiten. Die einzelnen Pflichten, auf deren Befolgung Titus bei den Kretensern besonders zu halten habe, sind Kap. II, 1. bis III, 2. aufgezählt, und hienach ist der Grund, auf dem diese Lehren beruhen, Vers 4—8. wiederholt. Am Schlusse wird Titus nochmals vor unnützen Streitigkeiten gewarnt und der Gnade des Herrn empfohlen*). —

Hauptstellen: Tit. I, 15. — II, 11. 12. 14. — III, 5—7. —

10) Brief des Paulus an den Philémon.

Dieser Brief, gleichzeitig mit dem an die Kolosser durch Tychikus von Rom aus abgesendet (Kolos. IV, 7. 9.), ist an einen wohlhabenden Einwohner in Kolossä — Philemon — gerichtet. Dem Genannten war ein Sklave, Onésimus, entlaufen, der nach Rom (oder Cäsarea) entflohen und dort dem Paulus bekannt worden war. Onesimus, der durch den Paulus Christ geworden, wollte sein früheres Unrecht wieder gut machen und zu seinem Herrn zurückkehren. Paulus, dem in seiner Gefangenschaft des Onesimus Dienstfertigkeit wohl gethan hatte, hält ihn davon nicht ab, giebt ihm vielmehr als Fürbitte und Empfehlung den Brief an Philemon mit, in dem neben lobender Anerkennung der christlichen Thätigkeit des Philemon in der Gemeinde der Wunsch, er möge den Onesimus wieder annehmen und die Zuversicht, Paulus hoffe, bald wieder nach Kolossä kommen zu können, klar ausgesprochen werden.

11) Zwei Briefe des Petrus.

Der Verfasser dieser Briefe war einer der drei hervorragendsten Jünger Jesu. Seiner Herkunft nach war er, wie sein Bruder Andréas,

*) Der Brief an den Titus, wie die beiden Briefe an den Timotheus werden Pastoral- oder Hirtenbriefe genannt, weil sie Vorschriften über das Amt der geistlichen Hirten (Bischöfe) enthalten.

Fischer (Matth. IX, 18.), Namens Simon, Sohn eines Jonas aus Bethsáida (Joh. I, 42.). Beide Brüder waren als Schüler Johannis des Täufers (Joh. I, 35.) auf die Ankunft des Messias vorbereitet, weßhalb sie nach Matth. IV, 18. beide zugleich, nach Joh. I, 40, 41. nach einander von Jesu als Jünger gewonnen werden. Von nun an ertheilt Jesus dem Simon den Namen Képhas (griechisch: Petrus) — Joh. I, 42. Petrus — mit diesem Namen wird er forthin benannt — zeichnet sich unter den Jüngern als ihr Wortführer aus (Matth. XV, 15. — Matth. XVI, 22. — Matth. XVIII, 21. — Luk. V, 5. — Luk. XII, 41. — Joh. VI, 68.), sein rühmlicher Feuereifer ist aber nicht immer nachhaltig (Matth. XIV, 30. — Matth. XIX, 27. — Matth. XXVI, 33. und Vers 70. — Luk. XXII, 33. und Vers 46. — Joh. XVIII, 10 und Vers 17.), dennoch ist seine innige Liebe zu Jesu unverkennbar (Matth. XVI, 22. — Matth. XXVI, 75. — Joh. XIII, 6. 9.), und darum würdigt ihn auch Jesus, zu seinen vertrautesten Jüngern zu gehören (Matth. XVI, 17 — 19. — Matth. XVII, 1. — Matth. XXVI, 37.). Nach Jesu Hingange zum Vater tritt Petrus, erfüllt vom heiligen Geiste, zuerst in Jerusalem als begeisterter Apostel auf und gewinnt durch sein lebendiges Wort am Pfingstfeste daselbst die ersten Gläubigen für des Herrn Wort — bei dreitausend Apostelg. II, 41.). In der Kraft des Geistes ist Petrus ferner wirksam unter den Samaritanern (Apostelg. VIII. 14.), in Cäsarien (Apostelg. X, 44.). Petrus neigte sich anfangs der Ansicht zu, nur durch das Judenthum könne man zum Christenthume gelangen, jedoch nach der göttlichen Offenbarung, die der Bekehrung des Kornelius vorausging (Apostelg. Kap. X.), rief er Vers 34 aus: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht ꝛc. Einer spätern Schwankung des Petrus in dieser Meinung tritt Paulus kräftig entgegen (Gal. II, 11 — 14.), jedoch bei der Apostelversammlung in Jerusalem (51.) ergreift Petrus nachdrücklich für die Heiden das Wort (Apostelg. XV, 7—11.). Auch er ist allenthalben in Palästina umhergereist (Apostelg. IX, 32.), auch ihn trafen Verfolgungen (Apostelg. XII. 3. ꝛc.) und er starb wahrscheinlich als Märtyrer gleich seinem Herrn und Meister den Kreuzestod in Rom z. B. Nero's (67.). Deß Petrus, wie die katholische Kirche lehrt, die Christengemeinde in Rom gestiftet, und ihr als Bischof vorgestanden habe, ist unerwiesen, wenigstens weder aus der Apostelgeschichte, noch aus den apostolischen Briefen zu begründen. — Die beiden Briefe des Petrus sind Rundschreiben an mehrere Christengemeinden Vorderasiens (1. Petr. I, 1.) gerichtet.

a) Der 1. Brief Petri

ist nach Kap. V, 13. aus Bábylon und zufolge Kap. IV, 12 — 19. möglicherweise z. B. der Neronischen Christenverfolgung geschrieben. Sein Inhalt ist im Allgemeinen auf das Verhalten des Christen in gefahrvoller Lage bezogen, wowit noch moralische Belehrungen über

verschiedene Lebensverhältnisse verbunden sind. — Kap. I. bis II. 10. schildert die Herrlichkeit des Christenthums und ermuntert deßhalb zu einem reinen christlichen Wandel. Kap II, 11. bis III, 13. erinnert an die Erfüllung einzelner bürgerlicher und häuslicher Pflichten. Von Kap. III, 14. bis IV, 6. ist mit Hinweisung auf Christum zur Geduld im Leiden ermahnt, deßgleichen auch im Fortgange mit Empfehlung einzelner christlicher Tugenden (Kap. IV, 6. bis Kap. V, 11.). Mit Gruß und dem Kusse der Liebe schließt der Apostel.

Hauptstellen: 1. Petr. Kap. I, 15. 16. 18. 19. 24. — II, 1. 13. 14. 17. 21 — 24. — III, 9. 10. 21. — IV, 8. — V, 5. (Schluß). 6. 7. 8. 10. 11. —

---

b) Der 2. Brief Petri

ist an die Leser des 1. Briefs geschrieben (Kap. III, 1.) und mag durch Nachrichten über Verführer und Irrlehrer in den asiatischen Gemeinden veranlaßt worden sein. Nachdem im 1. Kap. ein christliches Leben als Frucht christlicher Erkenntniß hingestellt wird, sind im 2. Kap. die Irrlehrer als Verführer geschildert und ist ihre Bestrafung mit Beziehung auf Noah's Zeit und Sodoms Untergang vorausgesagt. Weil diese Spötter auch an der Wiederkunft Christi zweifeln würden, befestigt das 3. Kap. noch die Lehre, daß ein Tag des Herrn sicher, aber ohne vorherige Ankündigung kommen werde, weßhalb mit Fleiß darauf zu achten sei, unsträflich erfunden zu werden beim Warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde. —

Hauptstellen: 2. Petr. Kap. I, 5—7. 19. 21. — II, 21.— III, 10. 13. —

---

12) Drei Briefe des Johannes.

Verfasser deeselben ist der Evangelist, über dessen Person in der Einleitung zu seinem Evangelio die bekanntesten Nachrichten bereits gegeben sind.

a) Der 1. Brief des Johannes

beginnt und schließt nicht, wie alle anderen Episteln in Briefform, weßhalb auch nicht klar wird, an wen er unmittelbar gerichtet ist. Man vermuthet, er habe auch sollen als Rundschreiben für asiatische Christengemeinden benutzt werden, deren Lehrer Johannes gewesen sei. Aus dem Inhalte der ersten 4 Verse des 1. Kap. hat man

ferner schließen wollen, Johannes habe mit diesem Briefe zugleich sein Evangelium übersendet, dessen Haupttendenz im Briefe allerdings wiederzufinden ist. Kap. V, 1. kann als Hauptthema des Briefs angesehen werden, nämlich: „Durch den Glauben an Jesum Christum, den Sohn Gottes, erkennen wir die Liebe Gottes zu seinen Kindern und sollen durch unser Leben auch Liebe bethätigen.“ — Insbesondre ist der Inhalt, wie folgt, vertheilt: Kap. I. bis II, 11. spricht von der Gemeinschaft der Christen mit Gott, die nach Erfüllung des göttlichen Willens strebt; Kap. II. 12 — 28. warnt Väter, Jünglinge, Kinder vor der Weltliebe wie vor den Feinden Christi und fordert zur Treue auf: Kap. II, 29 und Kap. III.: Bedingung der Kindschaft ist Reinigung von der Sünde und Freudigkeit zu Gott; Kap. IV, 1 — 6. unterscheidet die wahren von den falschen Propheten; Kap. IV, 6 — 21.: Ermahnung zur Bruderliebe, durch welche allein die Gemeinschaft mit Gott erreichbar ist; Kap. V.*) beginnt gleichermaßen und bezeichnet dann den Glauben an Jesum, den Christ, als den Glauben, der die Welt überwinden könne.

Hauptstellen: 1. Joh. Kap. I, 6 — 9. — II, 1. 2. 4. 6 15 — 17. 23. 25. — III, 2. 4. 8. 15. 16. 18. 21. — VI, 7 9. 11. 16. 18. 19. 20. 21. — V, 1. 2. 3. 12. 17. —

---

b) Der 2. Brief des Johannes

ist zunächst für eine einzelne Person Kyria, eine Christin, bestimmt, lobt ihren Wandel in der christlichen Wahrheit, ermahnt dieselbe, im Glauben und in der Liebe zu beharren und warnt vor dem Widerchristen.

Hauptstellen: 2. Joh. Vers 9. —

---

c) Der 3. Brief des Johannes,

gleichfalls an eine Privatperson, einen gewissen Gajus (Kajus), gerichtet, der in einer der asiatischen Gemeinden leben mochte. Dieser Kajus wird darum belobt, daß er vertriebene Christen liebreich in seinem Hause aufgenommen habe (wie Diótrephes nicht gethan) und zur Fortsetzung seiner Gastfreundlichkeit aufgefordert. —

Hauptstellen: 3. Joh. Vers 11.

---

*) Die Stelle 1. Joh. V. 7. befindet sich in der frühern Ausgabe der Luther'schen Bibelübersetzung nicht.

13) Der Brief an die Hebräer.

Unter den Hebräern sind weder namhaft gemachte Personen, noch Gemeinden zu verstehen, sondern vielmehr alle in oder außerhalb Paläſtina wohnenden Judenchristen, welche die griechische Sprache redeten. Es mochten Erfahrungen vorliegen, daß dieselben dem Christenthume keinen höhern Werth beimaßen, als es für einen Zusatz zum Judenthume zu halten, — daß sie Jesum dem Moses nur zur Seite stellten, — ja, daß der äußerlich prächtige jüdische Tempeldienst sie mehr ansprach, als das prunklose Christenthum. Gegen diese Annahme richtet sich dieser Brief, an dem übrigens nur beim Schlusse Briefform zu finden ist. Sein Hauptzweck ist demnach, den neuen Bund als eine Erfüllung des nur vorbildlichen, alten Bundes darzustellen, die hervorragende Stellung Christi, des Sohnes Gottes, vor allen anderen Propheten und Hohenpriestern zu erweisen, und deshalb vor einem Rückfalle ins Judenthum zu warnen und zur Treue am Christenthume zu ermuntern. —

Der Verfasser ist unerwiesen, obgleich von Schriftforschern viele Gründe dafür angeführt werden, daß der Brief vom Paulus, wenigstens von einem seiner Schüler unter seinem Einflusse herrühre.

Der die Vorzüge des Christenthums vor dem Judenthume nachweisende theoretische Theil des Briefs ist Kap. I. bis Kap. X, 18 der praktische, zum treuen Festhalten ermunternde Theil von Kap. X, 19 bis zum Ende desselben zu finden. Im Einzelnen wird Kap. I. bis Kap. IV, 13. Christus, der Sohn Gottes, mit den Propheten, Engeln und Moses verglichen und viel höher gestellt, als diese. Kap. IV, 14. bis X, 18. wird (unter eingestreuten praktischen Folgerungen) erwiesen, daß Christus auch als der vollkommenste Hoheprieſter, nicht nur unter den aus dem Stamme Levi gekommenen, selbst den Melchisedek überstrahlend sich bekundet habe. Von Kap. X, 19 an bis Vers 39 wird zum Glauben an Christum ermuntert, im XI. Kapitel unter Hinweisung auf alttestamentliche Vorbilder darin fortgefahren, im XII. Kapitel Vers 1 — 13. zur Standhaftigkeit im Leiden nach Christi Beispiele aufgefordert, und von Kap. XII.,14. bis XIII, 21. zur Uebung christlicher Tugend ermuntert. Die übrigen Verse bilden den Briefschluß. —

Hauptstellen: Hebr. Kap. I, 1. 2. 10. 11. 14. — II, 14. 15. 17. — III, 4. — IV, 9. 10. 12. 13. 15. — VI, 16. — VII, 25. 26. — IX, 12. 27. 28. — X, 24. 25. 35. 38. — XI, 1. 3. 6. — XII, 2. 6. 11. 14. — XIII, 1. 7. 8. 14. 16. 17. 18. 21. —

---

14) Der Brief des Jakobus.

Unter den Aposteln des Herrn gab es, wie schon früher erwähnt, zwei des Namens Jakobus: Jakobus den ältern, Sohn des

Zebedäus und der Salome, Brüder des Johannes (Matth. X, 2.) und Jakobus den jüngern, Sohn des Alphäus und der Maria, einer Schwester der Mutter Jesu (Mark. XV 40.). Die muthmaßlich spätere Abfassung des Briefs (zwischen 57—62) schließt aus, daß der erstgenannte ältere Jakobus der Verfasser des Briefs sei, da dieser bereits 43 vor Christo unter Herodes Agrippa enthauptet worden war (Apostelg. XII 1. 2.). Demnach ist es wahrscheinlich, daß Jakobus der jüngere, der mit Petrus und Johannes zu den „Säulen" der Gemeinde zu Jerusalem gerechnet wird (Gal. II, 9.). und nach dem Tode des Landpflegers Festus im Jahre 62 zu Jerusalem gesteinigt worden sein soll, der Verfasser des Briefs sei. Nach Jak. I, 1. ist der Brief an die außer Palästina lebenden Judenchristen geschrieben. In den 5 Kapiteln desselben erscheint die Absicht des Verfassers, zur Standhaftigkeit zu ermuntern (Kap. I, 1—8.), gewisse Fehler zu rügen, deren Vorhandensein dem Apostel bekannt war (Kap. I. 9—27., Kap. III, 1. bis Kap. IV. 12., Kap. V, 1—12.) und vor dem Mißbrauche der Paulinischen Lehre vom rechtfertigenden Glauben zu warnen (Kap. II, 14—26.) mit dem Satze: Der Glaube ohne Werke ist todt. Der Schluß (Kap. V, 13 bis Ende) ist eine Ermahnung zum Gebete. —

Hauptstellen: Jakob. Kap. I, 2. 3. 5—7. 12. 13—15. 17. 19. 20. 22—24. 27. — II, 8. 14. 15—17. 26. — III, 2. 4. 5. 8—10. 16. — IV, 7. 10. 17. — V, 12. 13. 16. 19. 20. —

---

15) Der Brief des Judas.

Der 1. Vers dieser kurzen Epistel, in welchem sich der Verfasser Bruder des Jakobus (Luk. VI, 16. Sohn des Jakobus) nennt, hat Veranlassung gegeben, diesen Brief dem Apostel dieses Namens, mit dem Zunamen Lebbäus, (Apostelg. I, 13: Judas Jakobi) zuzuschreiben, obgleich aus Vers 17 hervorgehen könnte, daß er nicht zu den Aposteln zähle. Man nimmt an, der Brief sei an Judenchristen in Vorderasien geschrieben, die in Gefahr gewesen seien, durch Gottlose verführt zu werden. Von Vers 3 an bis Vers 19 wird vor ihnen gewarnt und ihre Strafe ihnen angekündigt; von Vers 20 an ist die Beharrlichkeit im Guten empfohlen mit Hinweis auf Gott, der darin unterstützen könne. — Mit diesem Briefe hat das 2. Kap. vom 2. Briefe Petri viele Aehnlichkeit. —

Die drei Briefe des Johannes, zwei des Petrus, die Briefe des Jakobus und Judas werden gemeinschaftlich katholische genannt, weil sie nicht, wie die Paulinischen, an einzelne Gemeinden oder Personen, sondern an mehrere zugleich gerichtet sind. —

Hauptstellen: Judas Vers 6. 20. 21. 25.

Die Offenbarung des Johannes (Apokalypse),

die einzige poetisch-prophetische und zugleich letzte Schrift des neuen Testaments, hat zwar weder das Zeugniß Luthers*), noch mehrer Kirchenlehrer der ersten Jahrhunderte für sich, ein wirklich apostolisches und prophetisches Buch zu sein, jedoch haben Kirchenlehrer späterer Zeit (Justin der Märtyrer, Irenäéus, Tertullián Klémens von Alexandrien, Theóphilus von Antiochien, Orígenes, Cyprián ꝛc.) und die abendländische Kirche durch die Synode zu Trident das Ansehen desselben als kanonisches Buch festgestellt. Hienach gewinnt die Annahme Wahrscheinlichkeit, daß der Apostel Johannes, der Verfasser des Evangeliums und dreier Briefe, auch die Offenbarung geschrieben habe. Des Johannes Name als Verfasser und Apostel kommt vor: Offenb. I, 1. 2. 9. Kap. XXI, 2. Kap. XXII, 8. — Es wird ferner angenommen, daß Johannes das Buch während seines Aufenthalts auf Patmos geschrieben habe (Kap. I, 9.). Gerichtet ist die Schrift an 7 kleinasiatische Gemeinden, (Offenb. I, 4.) und zwar in: Ephesus, Smyrna, Pérgamus, Thyatíra, Sárdes, Philadélphia, Laodicéa (Offenb. I, 11.). — Als Hauptgedanke leuchtet durch das ganze Buch hervor: Das Christenthum wird über das Juden- und Heidenthum unter dem Schutze Gottes und Christi siegen und als ein neues Reich seine Gläubigen beglücken. Man hat deßhalb in demselben nur eine poetische Auffassung und Darstellung Dessen erkennen wollen, was bereits von Christo selbst Matth. Kap. XXIV. und XXV., wie in Joh. XIV, 18. ꝛc. als Weissagung gegeben worden ist. — Unter den vielen Bildern, welche der Verfasser wählt, gilt ihm als Bild des jüdischen Reichs: das alte Jerusalem, als Bild des Heidenthums: Babylon, und als Bild des Reiches Christi: das neue Jerusalem. In den 22 Kapiteln des Ganzen findet sich obiger Satz in 3 Gruppen zusammengestellt und zwar: Kap. VIII. bis XII, 17: Das alte Jerusalem wird vernichtet, — Kap. XIII. I. bis XX, 10: Das Heidenthum wird aufhören, — Kap. XX, 11. bis Kap. XXII, 5: Das neue Jerusalem wird alle Feinde besiegen und Friede und Glückseligkeit verbreiten. In den noch übrigen Versen ist gleichsam der Epilog d. i. die Schlußfolgerung enthalten.

Hauptstellen: Offenb. Joh. Kap. I, 8. — II, 10. (Schluß). — III, 11. — IV, 11. — VII, 12. — XIV, 13. — XV, 4. — XXI, 4. — XXII, 13. 21.

---

*) Luther sagt in seiner Vorrede zur Offenb. Joh.: „Mir mangelt an diesem Buche nicht einerlei, daß ichs weder apostolisch, noch prophetisch halte“ . . . „Es haben auch viele der Väter dieses Buch vor Zeiten verworfen“ . . . „Mein Geist kann sich in das Buch nicht schicken“ . . . jedoch fügt er daselbst auch hinzu: „Endlich halte davon Jedermann, was ihm sein Geist giebt!“

III. Abtheilung.

Landes- und Verfassungskunde von Palästina.

Zum klareren Verständnisse der Bibel ist es nöthig, bei Beschäftigung mit derselben sich ebensowol auf den Hauptschauplatz der meisten mitgetheilten Begebenheiten zu versetzen, als auch mit den damaligen Zuständen sich bekannt zu machen. Das Volk, dessen Geschichte in der Bibel die meiste Ausführlichkeit gewidmet ist, sind die Juden; das Land, auf dessen Boden der Haupttheil der Offenbarungsgeschichte sich zutrug, ist Palästina. Schon Abraham, der Stammvater des jüdischen Volks, hatte sich auf Gottes Befehl in Kanaan (das Land mit den Nachkommen Hams), westlich vom Jordan, niedergelassen, und auch im neuen Testamente bildet das Land, durch welches der Jordan fließt, den Schauplatz der Hauptereignisse.

Da, wo die Landenge von Suez die südwestliche Spitze Asiens mit der nordöstlichen Afrika's verbindet und das rothe Meer südlich davon diese beiden Erdtheile trennt, befindet sich im Osten des mittelländischen Meeres ein Küstenstrich Landes, der sich von Süd nach Nord etwa 32 Meilen weit und von der Küste aus ostwärts mindestens 8, höchstens 20 Meilen hin erstreckt und im Ganzen ungefähr 400 Q. Meilen umfaßt. Denselben finden wir heute noch als eine türkische Provinz Syriens mit dem Namen Phaläſtin bezeichnet. Hier lebte vor bald 4000 Jahren Abraham, — von hier aus zog Jakob mit seiner Familie nach Aegypten, — hierher wänderte das von Moses aus Aegypten geführte Volk Israel ein, — hier verlebte das jüdische Volk seine kriegerische Zeit unter den Richtern, seine Glanzperiode unter den Königen; — hier wurde es gedemüthigt vom Salmanasser, vom Nebukad Nezar, schließlich unterjocht von den Römern; — hier wurde der Weltheiland geboren; — hier sind die Stätten, auf denen er segnend und beglückend wandelte; — von hier aus begann die Verbreitung des Christenthums nach allen Weltgegenden; — hierher, zu des Erlösers Grabe, lenkten sich die welthistorischen Kreuzzüge mit den vergeblichen Anstrengungen, dieses allen Christen heilige Land auf die Dauer zu erobern. —

Damals hieß es Palästina oder Land der Philister von einem daselbst wohnenden so benannten Volksstamme. In der Bibel kommt es unter verschiedenen Namen vor, und zwar als: 1) Kanaan (4. Moses XXXIII, 51.), von dem heidnischen Volke der Kananiter 2) Land Israel, von Jakob, der später (1. Mos. XXXII, 28.) Israel hieß (2. Kön. VI, 23.), 3) Land Juda, jüdisches

Land vom Stamme Juda (Sacharja II. 12.), 4) gelobtes (verheißenes) Land (1. Mos. XIII, 15. Josua I, 2—6. Hebräer XI, 9.), 5) das heilige Land, schon früher (Sacharja II, 12.) als Stammland des jüdischen Volks, später, weil Christus dort gewandelt ist, und 6) als Land des Herrn (Hosea IX, 3.).

Die damaligen Grenzen dieses Landes sind Josua I, 4. und 5. Mos. XI, 24. bezeichnet; sie waren gegen Norden Phönizien und Syrien, gegen Osten das wüste, gegen Süden das steinige Arabien und Aegypten, gegen Westen das mittelländische Meer. Im Allgemeinen galt ein westliches, (diesseitiges und ein östliches (jenseitiges) Land, da man hiezu den Jordan als Scheidelinie betrachtete. Das diesseitige Land bestand zur Zeit Jesu aus den Provinzen Gáliläa, Samária, Judäa mit Idumáéa, das jenseitige (Peräa) aus Peräa im engern Sinne, Batanáéa, Gaulonítis, Gamalíitka, Ituráéa, Trachonítis.

Zu Josua's Zeit war das neueroberte Land durch das Loos an die .12 Stämme des jüdischen Volks vertheilt worden, und zwar das östliche Jordanland von Norden nach Süden an die Hälfte des Stammes Manasse, an Gad und Ruben; — das westliche Jordanland von Süden nach Norden an den Stamm Simeon, Juda, Dan, Benjamin, Ephraim, die andere Hälfte Manásse, Isaschar, Sébulon, Asser, Náphthali. So befanden sich auf der Westseite $9^1/_2$, auf der Ostseite $2^1/_2$ Stämme.

Ausführlicheres hierüber: Josua, Kap. XIII. bis XIX. Hier erfahren wir auch, daß die Söhne Levi's kein Land erhielten, sondern zum Dienste Jehova's bestimmt wurden und hiefür sowol den Zehnten von allen Erzeugnissen des Landes, als auch 48 in verschiedenen Gegenden liegende Städte als Wohnungen angewiesen bekamen. An ihrer Stelle wurde Josephs Stamm durch seine Söhne Ephraim und Manasse doppelt bedacht.

Bodenbeschaffenheit des Landes.

Palästina ist als ein gebirgiges Land zu bezeichnen. Vom Norden aus zieht südlich der Libanon (weißer Berg, von seinen Schneespitzen so benannt) ins Land herein, ostwärts in gleicher Richtung der Antilibanon; zwischen beiden lag Cölesyrien (Thalsyrien) und das obere Flußbette des Jordan. An diese beiden Gebirge schließen sich nun westlich vom Jordan: das Gebirge Naphthali uud die Hochebene Galiläa's, südlicher, nach dem Meere hin sich erstreckend, das Gebirge Karmel mit den Bergen Tabor (von der Verklärung Christi heiliger Berg genannt), Berg Christi (auf welchem Christus die Bergpredigt gehalten), kleiner Hérmon, das Gebirge Ephraim (mit den Bergen Ebál und Garízim, Berge des Fluchens und Segens), das Gebirge Gilbóa. Im Süden wieder bildet die Fortsetzung des Gebirges Ephraim das Gebirge Juda. Im Bereiche des letztern liegen: Berg Quarantania (Berg des 40tägigen Fastens, auch Versuchungs-

berg genannt), der Oelberg in der Nähe Jerusalems, der Karmel mit der Stadt gleiches Namens; die südlichsten Höhen bildet das Gebirge der Amoriter. An der östlichen Seite des Jordan heißt die Fortsetzung des Antilibanon der große Hermon, südlicher zieht sich vom See Genezareth aus das Gebirge Bâsan, an welches sich das Gebirge Gilead bis an das todte Meer reichend schließt. Das südlichste Gebirge an der Ostjordanseite ist das Gebirg Abarim mit dem Berge Pisga, dessen höchste Spitze, Nébo, Mosis Grab wurde. —

Diese zum größten Theile aus Kalkstein bestehenden Hohenzüge, welche auf ihren Rücken meist fruchtbare Hochebenen hatten, bildeten in ihren Abhängen vielgestaltete Thäler und ihr Inneres ausgedehnte Höhlen. Von den ersteren sind zu nennen: Thal Kidron (2. Kön. XXIII, 4.), zwischen Jerusalem und dem Oelberge; — Thal Jósaphat (Joel III, 7.), die nordöstliche Fortsetzung des vorigen, Begräbnißort für ärmere Juden; — Thal Hinnom oder Gehenna (Josua XV, 8.), Theil des Kidron, früherer Schauplatz des Mólochdienstes, später der Abort für alle Unreinlichkeiten, an dem zur Verhütung schädlicher Ausdünstungen fortwährend ein Feuer unterhalten wurde; — Thal Rephaim (2. Sam. V, 18.), westlich von Jerusalem, wird beim Siege Davids über die Philister genannt; — Thal Eskol (4. Mos. XIII, 24), woher Josua und Kaleb die große Weintraube ins israelitische Lager brachten. —

Die an den verschiedenen Bergabhängen befindlichen Höhlen waren entweder Aufenthaltsort für wilde Thiere (Hiob XXXVII, 8.), oder Begräbnißplätze für Vornehmere (1. Mos. XXIII, 9.), oder Aufenthalt für Besessene (Mark. V, 5.), oder dienten Flüchtigen als Zufluchtstätten (1. Sam. XXII, 1.). —

Was nicht Gebirge uud Thal war, dehnte sich als fruchtbare Ebene oder auch als unfruchtbare Wüste aus. Unter jenen wird als die schönste geschildert die Ebene von Jéricho, welche die von mehreren Bächen durchzogene und sehr bevölkerte Heimat einer besondern Rosenart (Sir. XXIV, 18.), der Aloen und Dattelbäume, auch der Hauptaufenthalt Johannis des Täufers war. Die Ebene Jésreel (Dotham) zwischen dem Gebirge Karmel und Ephraim, kommt mehrfach in der Bibel vor; in derselben wurde Joseph von seinen Brüdern verkauft (1. Mos. XXXVII, 17.), Gideon führte hier seine Siege über die Amalekiter und Midianiter aus (Richter VI, 33.); eine 3. Hauptebene, westlich vom Gebirge Ephraim und Juda gelegen, hieß in ihrem nördlichen Theile Sáron (Jes. LXV, 10.), im südlichen Sephéla (1. Makk. XII, 38.). —

Als große Wüsten, die theilweise als Weideplätze benutzt wurden, werden genannt: Wüste Juda, zwischen dem Gebirge Juda und dem todten Meere, welche in ihren einzelnen Theilen: Engeddi (1. Sam. XXIV, 2.), Siph (1. Sam. XXIII, 14.), Máon (1. Sam. XXIII, 25.), Bérsaba (1. Mos. XXI, 14.), heißt, kommt in der Geschichte der Hagar, des Davids und Johannis des Täufers vor.

Die Wüste Jericho (auch dem Berge Quarantánia gleichbenannt), lag zwischen Jerusalem und Jericho und enthielt in ihrer Wildheit Räuberbanden, weßhalb Jesus (Luk. X, 30.) die Erzählung vom barmherzigen Samariter dorthin verlegt. Im Norden des Landes, östlich am See Genezareth war die Wüste Bethsáida gelegen, wohin sich Jesus oft zurückzog (Matth. XIV, 13. Luk. IX, 10. Mark. VI, 45.). —

Gewässer.

Außer dem die ganze Ausdehnung Paläſtina's von Nord nach Süd durchfließenden Jordan giebt es nur kleine Flüsse und Bäche, weil dieselben von den Gebirgen kommend, sowol nach Osten in den Jordan als auch nach Westen ins mittelländische Meer nur kurze Strecken zu durchlaufen haben.

Der Haupfluß des Landes ist also der auf dem Antilibanon entspringende Jordan, dessen Name aus den ersten beiden ihn bildenden Bächen Jor und Dan entstanden sein soll. In seinem etwa 36 Meilen langen Laufe verbindet der Jordan die 3 Seen des Landes; er durchläuft nämlich im Norden den See Mérom, südlicher den See Genézareth und sein Ende findet er im Salzsee (todten Meere). Als Nebenflüsse des Jordan sind zu bezeichnen auf der östlichen Seite der unterhalb des Sees Genezareth einmündende Hieromax und der 1. Mos. XXXII, 22. erwähnte Jabok (auch Zerka genannt). Westlich empfängt der Jordan am See Merom den Daphne, am See Genezareth den Bach Kapérnaum (kleine Kischon) in der Nähe von Christi Stadt gleiches Namens, den Bach Krith (Karith) 1. Kön. XVII 3. bei Jericho. — Der fischreiche Jordan ist an seiner Mündung 2 bis 300 Fuß breit und längs seiner Ufer sehr fruchtbar. An seinen Namen knüpfen sich viele geschichtliche Erinnerungen; Josua führte das jüdische Volk trocknen Fußes hindurch (Josua III, 15 ꝛc.), Johannes der Täufer taufte am Jordan das Volk, auch Christum (Matth. III, 6. Matth. III, 13.) ꝛc. Im mittelländischen Meere finden ihre Mündung der Leóntes bei Tyrus, — der Kison bei Ptolemáis (Sissera wird hier geschlagen: Buch der Richter IV, 7., Elias läßt die Baalspfaffen tödten 1. B. d. Kön. XVIII, 40.), — der Sórek bei Askalon (Richt. XVI, 4.), — der Bésor bei Gáza (1. Sam. XXX, 9.). —

Von den bereits genannten 3 Seen ist der Merom im Norden der kleinste, und wird hauptsächlich im Frühjare vom schmelzenden Gebirgsschnee bewässert; im Sommer bei wenigem Wasser bildet sein Bette ein Schilfdickicht. Hier schlug Josua den Jabin (Josua XI, 7.). — Der mittlere der 3 Seen, der See Genezareth, kommt auch vor unter dem Namen: galiläisches Meer (Matth. IV, 18. Mark. I, 16.), — Meer an der Stadt Tibérias (Joh. VI, 1. Joh, XXI, 1.). Er war das fischreichste Wasser, und an seinen

fruchtbaren Ufern waren Fischerhütten in großer Zahl errichtet; aus ihnen stammten Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes (Matth. IV, 18 und 21.). Petri Fischzug (Luk. V, 1. ꝛc.), Jesu Gang auf dem Meere (Matth. XIV, 25.), Christi Offenbarung nach seiner Auferstehung (Joh. XXI, 1. ꝛc.) sind hieher zu versetzen. Von der Südspitze des Sees aus fließt der Jordan noch eine Strecke von 12 Meilen nach dem 3. See, dem Salzsee oder todten Meere zu. Sein salziges Wasser, seine Erdharzquellen (Asphalt, Naphtha), seine übelriechenden Ausdünstungen lassen ihn nicht nur fischleer, sondern überhaupt zugleich in seiner Umgebung von lebenden Geschöpfen verödet sein. Er nimmt von Osten her den Arnon, westlich den Kidron auf. An der Stelle dieses Meeres standen früher Sodom und Gomorrha (1. Mos. XIX, 24.).

Mehrfache Erwähnung finden außer dießen Gewässern noch: die Quelle Silóha am Berge Sion, durch welche Jerusalem mit reinem, gutem Wasser versorgt wurde; mit ihrem Wasser wusch sich der geheilte Blindgeborne (Joh. IX, 7.), — der Teich Bethesda am Schafthore Jerusalems, der jedenfalls mineralische Bestandtheile enthielt und darum als Heilquelle benutzt wurde (Joh. V, 4.), — der Jakobsbrunnen bei Sichem, vom Jakob angelegt; hier fand Jesum die lernbegierige Samariterin (Joh. IV, 6.). —

Klima, Produkte.

Da die geographische Lage etwa 20 Grade südlicher ist, als die Mitteldeutschlands, so liegt es auf der Hand, daß seine Wärmegrade selbst diejenigen der südlichsten Spitzen Europas übersteigen müssen. Es giebt daher nur zwei Jahreszeiten, einen ganz gelinden Winter (Mitte Dezember bis Mitte Februar) und einen sehr heißen Sommer (am ausgeprägtesten vom Mai bis September). Die Uebergänge werden durch Regenzeiten gebildet, und zwar schon vom September an, in welchem Monate der Frühregen beginnt, um den Erdboden für die im Oktober beginnende Saatzeit aufzulockern. Er wird immer anhaltender und stärker, verwandelt sich im Dezember wol auch in Schnee (2. Sam. XXIII, 20.); Monat Februar bringt Frühlingswetter, aber vor der in der Mitte des April beginnenden Erntezeit fällt noch regelmäßig der zum Reifen der Früchte nöthige Spatregen (5. Mos. XI, 14.). In der gänzlich regenlosen Zeit (von Mai bis September) fällt zur kühlen Nachtzeit sehr starker Thau, der dem dürren Erdboden die einzige Erquickung gewährt (5. Mos. XXXII, 2.). Von den Winden ist der durch das wüste Arabien kommende Südostwind der gefürchtetste, weil er eine versengende Hitze und große Schwärme Heuschrecken mit sich führt (Jon. IV, 8.). Der Südwind und der Nordwind bringen klares trocknes Wetter

während der Regenzeiten (Sir. XLIII, 18.), und der vom Meere her wehende Westwind bringt den Regen (1. Kön. XVIII, 44. Luk. XII, 54.). — Außerdem erheben sich im Morgenlande fast täglich Abends und Morgens frische Winde (1. Mos. III, 8. Hoheslied II, 17.), auch mitunter Wirbelwinde (Pslm. LXXXIII, 14—16.).

Die Fruchtbarkeit ist ungeachtet des sehr gebirgigen Bodens eine durch Lage, Boden und Klima des Landes außerordentlich begünstigte. Weizen, Gerste, Wein, Feigen, Obst, Oliven, Mandeln, Palmen 2c. erzeugt das Land in großer Menge (5. Mos. VIII, 8.); die fruchtbarsten Weideplätze geben zahlreichen Heerden von Rindvieh und Schafen ausreichendes Futter (1. Chron. V, 40.).

Zu den Hausthieren gehören noch Kameele (Judith II, 8.), Hunde (Matth. XV, 26.), Ziegen (1. Sam. XXV, 2.), Esel (5. Mos. V, 21.). Außer ihnen kamen vor zahlreiche Fische, viele Vögelarten, als: Wachteln, Rebhühner, Tauben, allerlei nützliche und lästige Amphibien und Insekten. An Mineralien war das Land trotz der vielen Gebirge arm, so daß kein Erz, wol aber Kalk, Feuersteine, im Süden Steinsalz, Asphalt und Naphtha gewonnen wurden. —

Zu den Plagen des Landes gehörten die bereits erwähnten Alles aufzehrenden großen Heuschreckenzüge (5. Mos. XXVIII, 38.), — der für die Ernte so nachtheilige von Osten kommende Giftwind Samum (5. Mos. XXVIII, 22.), Ausfall des Früh- und Spatregens (1. Kön. XVII, 1.), wodurch das Gelingen der Ernte gleichfalls vereitelt wurde, uud manche dem Lande eigenthümliche böse Krankheit, wie z. B. die oft auftretende Pest (2. Sam. XXIV. 15.), der weiße und knollige Aussatz (Luk. IV, 27.), eine ekelhafte Eiterbeulen erzeugende Krankheit. Wegen der gefürchteten Ansteckung mußten die damit Behafteten sich gänzlich absondern und suchten oft Höhlen oder Gräber als Aufenthaltsort auf.

Die Bewohner des Landes.

Bis zum Untergange der Reiche Israel (722) und Juda (588) waren die Juden die Hauptbewohner des Landes. Aus der Vermischung der nicht ins Exil geschickten, zurückgebliebenen Israeliten und herzukommenden Fremdlinge entstanden die Samariter. Diese und die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Juden (536) waren zu Jesu Zeit die vornehmlichsten Insassen. Nach Zerstörung Jerusalems durch die Römer breiteten sich die benachbarten Völker aus, die den Arabern den Platz räumen mußten, bis schließlich die Türken davon Besitz nahmen, der mit Unterbrechung durch einige Kreuzzüge bis heute noch fortgedauert hat. — Die höchste Zahl der Bewohner — mehr als 5 Millionen — hatte das Land zu Davids Zeit. —

Die Leitung des Volks war von Josua bis Saul (1490—1095) eine theokratisch-republikanische, indem jeder Stamm seine Aeltesten hatte, die wieder als ihr gemeinsames Oberhaupt Jehova anerkannten,

dessen Vertreter auf Erden der Hohepriester war. — In Nothfällen stellten sie sich unter Richter (Suffeten), die gewöhnlich bis zu ihrem Tode an der Spitze blieben. Samuel vereinigte in sich die hohepriesterliche und weltlich-richterliche Gewalt und gab dem Volke eine theokratisch-monarchische Verfassung, nach welcher ein vom Hohenpriester, als dem Stellvertreter Jehova's, abhängiger König die Regierung zu führen hatte. In dieser Weise erhielt sichs nur von Saul bis Salomo (1095—975.), da nach des Letztgenannten Tode sich zwei Monarchien bildeten, deren eine (Juda) die frühere Verfassung beibehielt, während die andere (Israel) eine nur weltlich-monarchische anerkannte. Diese Doppelmonarchie bestand von 975 — 588 d. i. von Salomo bis zum babylonischen Exile Juda's; inzwischen war 722 Israel ins assyrische Exil geführt worden.

Von nun an galt Palästina abwechselnd als persische, mazedonische, ägyptische und syrische Provinz und seit der Rückkehr des jüdischen Volks aus der Gefangenschaft wurde es von den Statthaltern und Hohenpriestern regiert bis zur Zeit der Makkabäer (167.) Die 5 ersten Makkabäer regierten wieder als Fürsten bis das Land 37 vor Christo römische Provinz wurde, in welcher die Herodianer neben römischen Statthaltern bis zur Zerstörung Jerusalems (70 nach Christo) den Königstitel behielten, ohne die dazu gehörige Macht zu besitzen.

Ortschaften Palästina's.

a) Die nördlichste Provinz Galiläa, im obern Theile gebirgig, im südlichern Theile eben, war der beste, fruchtbarste und bevölkertste Landstrich Palästina's. Durch Handel und Verkehr mit anderen Völkern hatten die Bewohner dieser Provinz manche streng jüdische Sitte abgestreift, wurden darum von den Bewohnern Judäa's geringgeschätzt, woraus die Joh. I, 46. Joh. VII, 52. Apostelg. II. 7. vorkommenden absprechenden Aeußerungen zu erklären sind. In dieser Provinz wurde Christus aufgenommen (Joh. IV. 45.), hier fing er an zu predigen (Matth. IV, 12.), hier verrichtete er die meisten Wunder, hier wählte er die meisten seiner Jünger, deren Benennung als Galiläer (Apostelg. I, 11.) sich daher erklärt.

Die hauptsächlichsten Städte Galiläa's waren:

Dan, an der nördlichen Grenze Palästina's gelegen, wie Berseba die südlichste Stadt des ganzen Landes war (Richter XX, 1.). Jerobeam wählte daher auch das nördliche Dan und das an der südlichen Grenze seines Reichs neben Berseba gelegene Bethel zur Aufstellung seiner Götzenbilder (1. Kön. XII, 29.).

Kapérnaum, der Ort, da Jesus zu predigen begann (Matth. IV, 13. und 17.), vorzugsweise seine Stadt genannt (Matth. IX, 1.), wird von Jesu bedroht (Matth. XI, 23.), war der Wohnort des Hauptmanns, dessen Knecht Jesus gesund machte (Matth. VIII, 5. 2c.), — der Schwiegermutter Petri, die er vom Fieber befreite (Matth. VIII, 14. 2c.), — des Jairus, dessen Tochter Christus vom Tode erweckte (Mark. V, 22. 2c.).

Bethsáida, wie jenes am See Genezareth gelegen, ein Hauptfischerort, Geburtsstadt von Petrus, Andreas, Philippus (Joh. I, 44.); hier heilte Jesus den Blinden (Mark. VIII, 22. ꝛc.).

Mágdala (Matth. XV, 39.), Geburtsort der Maria Magdalena (Mark. XVI, 9.).

Tibérias, nach welcher Stadt der See Genezareth auch See Tiberias genannt wurde (Joh. VI, 1.), hatte den Namen vom Kaiser Tiberius und war die Hauptstadt der Provinz.

Kana, durch Christi erstes Wunder bekannt (Joh. II, 1. ꝛc.).

Názareth, Ort der Verkündigung (Luk. I, 26.) und Kindheit Jesu (Luk. IV, 16.), (nach welchem Christus Nazarenus genannt wurde, Matth. II, 23.).

Endor, am Kison gelegen, Wohnort der Wahrsagerin, die Saul befragte (1. Sam. XXVIII, 7.).

Nain, wo Jesus den Sohn der Wittwe auferweckte (Luk. VII, 11.).

Am mittelländischen Meere lag noch Ptolemáis, auch Ako, zur Zeit der Kreuzzüge Akra (Acre) genannt, ein stark befestigter Ort. Paulus kam hieher (Apostelg. XXI, 7.).

---

b) Samaria, die südlich von Galiläa gelegene Provinz, ist eben auch fruchtbar, aber schwächer bevölkert, als jene.

Hierin: Samaria, die einstige Hauptstadt des Reichs Israel, deren Bewohner Christum nicht annehmen wollten (Luk. IX, 53.), z. Z. der Apostel aber sein Wort annahmen (Apostelg. VIII, 14.).— Sichem (Sichar), z. Z. Jesu Provinzialhauptstadt, lag zwischen den Bergen Ebal und Garízim. Sichem kommt vor bei Abraham (1. Mos. XII, 6.), bei Jakob (1. Mos. XXXIII, 18.), bei Joseph (1. Mos. XXXVII, 14. und Josua, XXIV, 32.), bei Rehabeam (1. Kön. XII, 1.), bei Christus (Joh. IV, 5. ꝛc,). Später hieß diese Stadt Neapolis. — Siloh beherbergte eine lange Zeit hindurch die Bundeslade (Jos. XVIII, 1. und 1. Sam. IV, 4.). —

---

c) Judäa war der Lage nach die südlichste, dem Umfange nach die größte und der geschichtlichen Bedeutung nach die wichtigste der drei vom Meere begrenzten Provinzen.

Jerusalem, im Stamme Benjamin gelegen (Jos. XVIII, 28. Richt. I, 21.) aber vom Stamme Juda erobert (2. Sam. V, 5. ꝛc. 1. Chron. XII, (XI), 4.) und bewohnt (Jos. XV, 63.), Hauptstadt der Provinz und des Landes, früher Salem genannt, wurde durch den Tempel, als zeitweiliger Sitz des Landpflegers wie der Behörden und Residenz des Königs früher und z. Z. Jesu der Mittelpunkt des Landes. Nach Jerusalem reiste man hinauf und von ihm herab, weil es in 4 Theilen auf 4 Hügeln erbaut war. Der südlichste derselben hieß Zion, war befestigt, hieß daher auch Burg Zion (1. Chron. XII, 5.); hier stand der Palast

Davids mit der obern Stadt. Nordwestlich vom Zion lag Akra, niedrigerer Hügel, daher mit der untern Stadt bebaut; östlich von diesem erhob sich Moria, mit dem Tempel und der Burg Antonia, worin die römische Besatzung sich befand, durch eine Brücke mit Zion verbunden. Der nördlichste Hügel hieß Bézetha mit der Neustadt und dem Palaste des Herodes.

Jeder dieser Stadttheile war mit einer Mauer umgeben, mit Thürmen besetzt und durch Thore zugänglich gemacht. Wie Christus vorhergesagt (Matth. XXIV, 2) wurde Jerusalem 70 Jahre nach ihm vom Titus zerstört.

Einzelne durch den Heiland denkwürdig gewordene Punkte in und um Jerusalem sind: Teich Bethésda am Schafthore (Joh. V, 2.); Teich Silóha (Joh. IX, 7.); Gólgatha, die Schädelstätte (Matth. XXVII, 33.) westlich auf Akra gelegen, jetzt mit der Kirche des heiligen Grabes bebaut; der Oelberg mit Gethsemane (Matth. XXVI, 30), östlich jenseit des Kidron; hievon nördlich gelegen Béthphage (Matth. XXI, 1.) am Wege nach Jericho; östlich vom Oelberge Bethánien, der Wohnort des Lazarus (Joh. XI, 1.); Hakeldama, der Blutacker, der für die 30 Silberlinge des Judas vom Hohenrathe als Begräbnißplatz für Pilgrimme angekaufte Acker (Matth. XXVII, 7.), lag südlich jenseit des Thales Ben Hinnom.

Außerdem lagen in Judäa:

Joppe, Hafenstadt am mittelländischen Meere, wird bei den Kriegen der Makkabäer (2. Makk. XII, 3.) und bei der Auferweckung der Tabea durch Petrus (Apostelg. IX, 36.) erwähnt. Zur Zeit der Kreuzzüge war ihr Hafen den Angriffen von der Meeresseite günstig.

Bethel, an der Grenze Samaria's, durch Jakob (1. Mos. XXVIII, 19.), Jerobeam (1. Kön. XII, 29.) und Elisa (2. Kön. II, 23.) denkwürdig geworden.

Jericho, auch die Palmenstadt (5. Mos. XXXIV, 3.) genannt, war Aufenthalt der Kundschafter Josua's (Jos. II, 1.), wurde vom Volke Israel nach Ueberschreitung des Jordan belagert, erobert und verbannt (Josua VI, 14. 20. 21.).

Emmaus, ein kleiner Flecken, gehörte zu den Priesterstädten; hieher begleitete der auferstandne Christus zwei Jünger (Luk. XXIV, 13.).

Bethlehem, die Stadt Davids (Luk. II, 4.), der Geburtsort des Heilands (Luk. II, 11.), enthält jetzt noch eine von der Kaiserin Helena erbaute Kapelle.

Hébron, mit dem Grabe Abrahams und der Sara (1. Mos. XXIII, 19. XXV, 10.) und Jakobs (1. Mos. L, 13.).

---

d) Peräa, der 4. (östlich vom Jordan gelegene) Landestheil Palästina's, zog sich vom Anti-Libanon herab bis zum Lande der Moabiter am todten Meere, und bestand aus 6 bereits oben genannten Provinzen. Die nördlichste Stadt in der Provinz Gaulonitis war Cäsaréa Philippi, welches Matth. XVI, 13. erwähnt wird.

Pella, der Zufluchtsort vieler Christen und Juden bei der Zerstörung Jerusalems.

Bethábara, Jericho gegenüber, war ein Uebergangsort über den Jordan (Joh. I, 28.).

Machärus (Machärunt), ein befestigter Ort an der Mündung des Jordan in das todte Meer, wo Johannes der Täufer enthauptet worden sein soll. Auf der Ostseite des Jordans lag auch der größte Theil der Dekápolis, das sind 10 zerstreut liegende Städte (Matth. IV, 25.), deren Ländereien zusammen gehörten; nur eine dieser Städte (Scythopolis) lag westlich vom Jordan. —

Alle jene heiligen und denkwürdigen Gefilde stehen noch immer unter türkischer Oberhoheit; die Namen der wenigsten Ortschaften sind die früheren geblieben, sie kommen entweder verändert oder gar nicht mehr vor, sind entweder verödet oder verwildert. Nur Eines, Jahrhunderte lang unmöglich, ist errungen worden, daß nämlich die römisch-katholische, wie griechisch-katholische, auch die evangelisch-christliche Kirche in Jerusalem Kapellen errichtet und Bischofsitze dort erlangt haben zu Nutz und Frommen reisender oder sich dort ansiedelnder Europäer.

Sitten. Gebräuche, Einrichtungen der Juden.

Zum Verständnisse vieler Stellen in der heiligen Schrift ist eine Kenntniß der bei dem jüdischen Volke damals üblichen Art und Weise des Lebens und Verkehrs erforderlich. In der Zeit von Abraham bis Christus war so Manches anders geworden. Das Nomadenleben zur Zeit der Erzväter (1. Mos. XIII, 1. ꝛc.) veränderte sich, durch Joseph veranlaßt (1. Mos. XLVII, 27.), in ein an die Scholle gebundenes bis zur Wirksamkeit des Moses, der sein Volk auf Gottes Geheiß nach Kanaan führte (2. Mos. III, 10.) und für den dauernden Aufenthalt daselbst die genauesten Gesetze und Vorschriften ertheilte (2. 3. und 4. Buch Mosis).

Wohnungen.

Ehe die Juden feste Wohnsitze hatten, lebten sie in Zelten, die in 3 Abtheilungen einen Vorraum, einen Wohnraum und einen Raum für die Frauen enthielten.

Solche Zelte schlug man auf längere Zeit da auf, wo sich Quellen (Brunnen) befanden, die das für Menschen und Vieh nöthige Wasser spenden konnten (1. Buch Mos. XXIX, 2.); mangelte solches, so grub man Zisternen, d. i. Gruben, in denen das Regenwasser sich sammeln sollte (1. Buch Mos. XXXVII, 24.). In den eroberten Städten fanden die Juden Häuser vor, die sie bewohnten. Dieselben waren nach morgenländischer Art viereckige Gebäude mit einem oben offenen Hofe (Esther VI, 4.) in der Mitte, zu dem alle Thüren und Fenster (Gitter) führten; das Dach war platt und mit einer

Brustwehr (dem Söller) (Apostelg. I, 13.) versehen Die Zimmer des Hauses waren nach der Straße zu ohne Fenster, die Wände mit Holz oder Tapeten bekleidet, der Fußboden mit Teppichen belegt und an den 4 Seiten mit Polstern zum Sitzen versehen. Die ungepflasterten, engen Straßen waren staubig und unreinlich.

Kleidung.

Es kamen drei Arten derselben vor, nämlich die gewöhnliche Kleidung, das aus kostbaren Stoffen bestehende Feierkleid (1. B. Mos. XXVII, 15. — Buch der Richter XIV, 19.) und die Trauerkleidung (Baruch IV, 20.), ein aus grobem Zeuche verfertigter Sack (Jesaias III, 24.).

Die Theile derselben waren ein enges mit Aermeln versehenes Unterkleid (Leibrock) (1. Sam. II, 18.) mit Gürtel*), — ein weites, gewöhnlich weißes Oberkleid (Mantel) (Micha II, 8.), gleichfalls mit großem Gürtel (2. Könige I, 8.) gehalten und an den Zipfeln mit Quasten versehen, — ein Turban als Kopfbedeckung, bei den Frauen zuweilen statt dessen ein Schleier (Jes. III, 22.), — Sandalen für die Füße (2. Mos. XII, 11.); Beinkleider trugen nur die Priester (2. Mos. XXVIII, 42.). Das Haupthaar salbte man (Pred. IX, 8.) mit Nardöl (Joh. XII, 3.), aus Narde, einem Gewächse wie unsre Spika, bereitet.

Nahrung.

Die Speisen entnahm man mehr aus dem Pflanzen-, als aus dem Thierreiche und bereitete sie mit Oel zu. Gewisse Speisen waren verboten (2. Mos. XXII, 31. — 3. Mos. III, 17.). Man aß die in kleine Stücke zerlegten Speisen ohne Messer und Gabel, mit den Fingern und lag dabei auf niedrigen Polstern. Das üblichste Getränk war Wasser mit Wein vermischt, jedoch verstand man auch starke Getränke aus Datteln, Feigen, Aepfeln, Gerste ꝛc. zu bereiten (5. Mos. XXIX, 6.),

Gebräuche und Einrichtungen.

Verheirathungen, die gewöhnlich unter noch sehr jungen Leuten vollzogen wurden, erfolgten nach Verabredung zwischen dem Vater der Braut und dem des Bräutigams. Die ersten gegenseitigen Geschenke galten als Verlobung; die Hochzeit wurde durch ein Mahl im Hause des Bräutigams gefeiert. —

Einen Verstorbenen wusch man ab, wickelte ihn in Tücher und trug den Leichnam ohne Sarg auf einer Bahre zum Begräbnißplatze. Letzterer war für Unbemittelte in einem Theile des

---

*) Der Arme hatte als Unterkleid auch nur ein Stück Tuch um die Lenden gewickelt.

Thales Ben Hinnom (Gehenna), für Reichere in Felsenhöhlen oder gebauten Grabgewölben (1. Mos. XXIII, 9. Luk. XXIII, 53.). Die Hinterbliebenen legten Trauerkleidung an (Baruch IV, 20.).

Zeitrechnung.

Das Jahr der Juden wechselte genau nach 12 Monden oder 354 Tagen. (Nach gewissen Perioden wurde ein Monat (Veadar) eingeschalten, um dadurch den Unterschied mit dem Sonnenjahre auszugleichen.) Jeder der 12 Monate begann mit dem Neumonde. (So benannte man damals die Sichel des zunehmenden Mondes, die bei uns das 1. Viertel heißt). Größere Zeiträume berechnete man entweder nach der Flucht aus Aegypten (2. Mos. XIX, 1.), oder nach dem Regierungsantritte der Könige (Jerem. I, 2.), oder nach dem Anfange des Exils (Hesekiel XXXIII, 21.); später erst wurden die Jahre seit der nach mosaischer Berechnung bestimmten Zeit der Erschaffung der Welt gezählt. Man bezeichnete, wie bei uns das Kirchenjahr, ein heiliges Jahr, welches den 1. April (Nisan) begann (2. Mos. XII, 2.) und ein bürgerliches Jahr, das den 1. Oktober (Tisri) seinen Anfang nahm. Die Namen der Monate: Nisan (Abib), Jjar (Sif), Sivan, Thamus, Ab, Elul, Tisri, (Tischri), Marcheswan (Bull), Kisleu, Tebeth, Schebat, Adar; der Schaltmonat hieß: Veadar.

Die jüdische Woche von gleichfalls 7 Tagen schloß mit dem Sabbathe. 7 Wochen bildeten eine Wochenwoche, 7 Jahr eine Jahrwoche, jedes 7. Jahr war ein Erlaßjahr (Feierjahr) (5. Mos. XV, 1.) und das 50., also nach 7 mal 7 Jahren (7 Jahrwochen) (3. B. Mos. XXV, 10.) ein Jubeljahr (Halljahr). —

Mit jedem Sonnenuntergange begann der nächste Tag, der wieder bis zum Untergange der Sonne reichte. Tag und Nacht wurden verschieden berechnet; des Tages 12 Stunden lagen zwischen früh 6 Uhr und Abends 6 Uhr; die Nachtzeit theilte man früher in 3, zu Christi Zeit in 4 Nachtwachen (Psalm XC, 4. Matth. XIV, 25.), jede zu 3 Stunden von Sonnenuntergang an gerechnet.

Münzen.

Die jüdische Hauptmünze mag der Seckel (auch Sekel) gewesen sein, ein Stück Silber dem Gewichte nach 1 Loth (20 Gerah, d. i. Bohnen), weßhalb auch Seckel als Gewicht gebraucht wird (1. Mos. XXIII, 16.); auch wurde Gold nach Seckeln bestimmt (Josua VII, 21.); eine Goldmünze Mine galt 50 Seckel Silber. Als Silbermünze gab es zweierlei Seckel, den Seckel des Heiligthums (2. Mos. XXX, 13.), im Werthe eines Loths, nach unsrer Berechnung eines Gulden, und den gemeinen Seckel (1. Mos. XXIII, 16.), nach dem Gewichte $^1/_2$ Loth (10 Gerah oder Bohnen) oder soviel als $^1/_2$ Gulden.

Das Gepräge der Seckel ist zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen; sie werden so beschrieben, daß auf der einen Seite die grünende Ruthe Aarons mit der Umschrift „das heilige Jerusalem", auf der andern Seite das Rauchfaß oder auch das Gomer Manna mit der Umschrift „der Seckel Israel" geprägt gewesen sei. Zu Davids Zeit stand auf der einen Seite ein Schloß mit der Beischrift „Jerusalem die heilige Stadt," auf der andern Seite nur die Schrift: „David der König und sein Sohn Salomo der König." Unter der letztern Münze kann wol auch der vorkommende, königliche Seckel gemeint gewesen sein. Seckel des Heiligthums und Silberling waren im Werthe gleich, ebenso der gemeine Seckel und der Stater. Außerdem kommen noch vor: Denar oder Drachme im Werthe eines Viertelguldens oder halben Staters, das As und das Scherflein, jenes 6, dieses 1 Heller werth; letztere waren Kupfermünzen. Zur Bezeichnung größerer Summen nennt die Bibel das Pfund (Luk. XIX, 13.) (Talent) nach der Geltung von 3000 Seckeln; auch kommt anstatt dessen die Benennung Zentner vor Matth. XXV. 15 ꝛc.). —

Maße und Gewichte.

Für kleineren Messungen galten: Fingerbreit (Jerem. LII, 21.), Handbreit (1 Kön. VII, 26.), Spanne (Klagel. Jer. II, 20.), Elle (Maß vom Ellenbogen bis zur Handwurzel) (5. Mos· III, 11.), (3. Mos. XIX, 35.), Ruthe; letztere maß 6 Ellen (Hesek, XLI, 8.), 1 Elle = 2 Spannen, 1 Spanne = 3 Handbreiten (Palmen), 1 Handbreite = 4 Fingerbreiten.

Zur Bestimmung der Weglängen wurden Tagereisen (1. Mos. XXX, 36.), Feldwege (Stadien) (Joh. VI, 19.), zu 125 Schritten (à 5 Fuß) berechnet, Meilen (Matth. V, 41.), à 8 Stadien oder 1000 Schritte (40 Stadien = 1 deutsche Meile), Sabbatherwege (Apostelg. I, 12.), gleichlang wie 1 Meile, angenommen.

Maße für trockene oder flüssige Sachen bestimmte man nach dem Inhalte von Eierschalen: Rebiith oder Viertel = $1^1/_2$, Log (3. Mos. XIV, 10.) = 6, Cab auch Cad (1. Könige XVIII, 34.) = 24, Hin (2. Mos. XXIX, 40.) = 72, Sea auch Scheffel (Jes. V, 10.) = 144, Epha (2. Mos. XVI, 36.) (3. Mos. VI, 20.) = 432, Chomer (Gomer) (2. Mos. XVI, 36.) = 4320 Eierschalen.

Noch unbestimmtere Angaben finden sich über das Gewicht vor. Luther hat Centner übersetzt (2. Sam. XII, 30.), welcher gleich gewesen sein soll 1 Talent = 3000 Seckel als Gewicht. 1 Seckel ist nach 2. Mos. XXX, 13 entsprechend gewesen 20 Gerah. Ungewiß ist die Bestimmung des Pfundes (1. Makk. XIV, 24. — Joh. XII, 3.).

Religiöse Verfassung (Kultus) der Juden.

Ein im Freien als Altar errichteter Stein war seit Kain und Abel bis zu Mosis Zeit der heilige Platz, an welchem dem höchsten Wesen von Einzelnen oder einer Familie mit Ehrfurcht und Dankbarkeit die Opfer dargebracht wurden (1. Mos. XII, 7.). —

Seit Moses sammelte sich das israelitische Volk zur Gottesverehrung um die Stiftshütte (2 Mos. XL, 2.). Dieselbe war mit einer äußeren Einfriedigung umgeben, welche den 100 Ellen langen und 50 Ellen breiten Vorhof (2. Mos. XVII, 9. und 12.) bildete. Hier stand der Brandopferaltar (2. Mos XXXVIII, 1.) und ein großes ehernes Waschbecken (Handfaß, 2. Mos. XXX, 18.). Die Vorhänge, die an allen 4 Seiten den Vorhof abschlossen, wurden an der Ostseite aufgeschlagen, wenn das Volk eintreten sollte. Die eigentliche Stiftshütte bestand aus dem Heiligen und Allerheiligsten (2. Mos. XXVI, 33.), zusammen ein Raum von 30 Ellen Länge, 10 Ellen Höhe und 10 Ellen Breite. Vergoldete geschickt in einander gefügte Breter und Säulen von Akazienholz bildeten die Umgebung, vier kostbare Decken waren über das Ganze ausgebreitet. In das Heilige gelangte man nur von einer Seite, wo 5 vergoldete Säulen mit einem Vorhange behangen waren, jedoch nur die Priester durften eintreten. Hier stand in der Mitte der 2 Ellen hohe, 1 Elle lange und breite, mit Goldblech belegte Rauchaltar (2. Mos. XXX, 1. 6.), auf dem die Rauchopfer, am großen Versöhnungstage auch das Opferblut dargebracht wurden, ferner gegen Mittag ein goldener Leuchter (2. Mos. XXV, 31.) mit 7 Armen und ebensoviel täglich brennenden Lampen, und gegen Mitternacht der Schaubrodtisch (2. Mos, XXV, 30.), auch 2 Ellen lang, 1 Elle breit, $1^1/_2$ Elle hoch und mit goldner Leiste eingefaßt, auf dem alle Sabbathtage 12 frische Brodkuchen aus feinem Weizenmehl, mit reinem Weihrauch bestreut in 2 gleichen Reihen aufgelegt wurden; die weggelegten gehörten den Priestern, mußten aber an heiliger Stätte verzehrt werden. — Das Allerheiligste, ein im Heiligen nach Abend zu gelegner Raum von 10 Ellen Länge, 10 Ellen Höhe und 10 Ellen Breite, war wiederum durch einen an 4 Säulen befestigten Vorhang abgegrentzt. Nur der Hohepriester durfte dasselbe jährlich einmal, am großen Versöhnungstage, betreten. Daselbst befand sich die $2^1/_2$ Elle lange, $1^1/_2$ Elle breite, $1^1/_2$ Elle hohe Lade des Bundes (2. Mos. XXV, 10.). Diese war mit Gold überzogen; auf dem ebenfalls goldenen Deckel derselben (Gnadenstuhl) (2. Mos. XXV, 17.) waren Cherubim (Engelköpfe mit Flügeln) (2. Mos. XXV, 18.) angebracht, auf welchen die Wolken- oder Feuersäule (4. Mos. IX, 15. 16.) ruhte. In der Bundeslade wurden die steinernen Gesetztafeln (5. Mos. X, 2.) und die mosaischen Schriften (2. Mos. XXV, 16.) aufbewahrt, außerdem noch ein Gomer Manna und der grünende Stab Aarons. Wenn das auf dem Auszuge befindliche Volk Israel sich lagerte, wurde die Stiftshütte in der

Mitte des Lagers aufgestellt (4. Mos. II, 2.). Während des Zugs wurden die zerlegten Theile derselben von den Leviten getragen (4. Mos. III, 36.). In Kanaan wurde die Stiftshütte zur Zeit Josua's in Silo (Josua XVIII, 1. aufgestellt, zu Sauls Zeit stand sie in Nobe (1. Sam. XXI, 1. und 6.), zu Davids Zeit in Kirjath Jearim (Gibea?) (1. Chron. XIV, 5.), von woher David die Bundeslade nach Jerusalem bringen ließ (2. Sam. VI, 3. und 17.). —

Nach 2. Sam. VII, 2. hatte schon David die Absicht, für die Bundeslade ein festes Haus zu bauen, aber nach Vers 12. und 13. desselben Kapitels tritt der Prophet Nathan dagegen auf. Dem Könige Salomo erst war es vorbehalten, den Plan seines Vaters auszuführen; er baute auf dem Berge Moria (auf welchem schon Abraham geopfert hatte) einen schönen Tempel aus Quadersteinen (2. Chron. Kap. III. und IV.). Derselbe war genau nach dem Vorbilde der Stiftshütte eingerichtet, nur in allen Theilen größer und prächtiger.

Nach etwa 400 Jahren, als Nebukad Nezar Jerusalem eroberte (588 vor Christo), wurde der Tempel all seines werthvollen Schmuckes beraubt und sonst noch beschädigt (2. Kön. XXV, 9. 13.). Diese Ruine des 1. (Salomonischen) Tempels stellte nach der Rückkehr der Juden aus der Gefangenschaft (536 vor Christo) Serubabel wieder her (Esra V, 2.), weßhalb dieser 2. Tempel auch der Serubabelsche genannt wird. König Herodes I. begann im Jahre 16 vor Christo, einen völligen Umbau und weitern Ausbau des Tempels (Joh. II 20.) und verewigte damit seinen Namen, denn dieser erweiterte Tempel galt nachher als der Herodianische. Bereits im Jahre 70 nach Christo aber zerstörte der römische Feldherr Titus mit der Stadt Jerusalem auch diesen letzten Tempel so gänzlich, wie Solches Christus Mark. XIII, 2. vorausgesagt hatte. —

In der Makkabäerzeit waren außer dem Tempel in jüdischen Städten Judenschulen (Synagogen) entstanden, in denen die erwachsenen Juden gottesdienstliche Versammlungen ohne Opfer hielten (Luk. IV, 16. Apostelg. XIII, 5.). Die Vorsteher dieser Synagogen, welche die alten mosaischen und prophetischen Urkunden vorlasen und erklärten, hießen Rabbiner (Matth. XXIII, 6. 7.).

Der jüdische Gottesdienst wurde nach Mosis Anordnung von Priestern und Leviten besorgt. Beide mußten aus dem Stamme Levi, des 3. Sohnes Jakobs abstammen, die Priester aber von Aaron, dem Enkelsohne des Levi (Bruder des Moses); sonach waren alle Priester Leviten, nicht aber alle Leviten Priester. Selbst unter Aarons Nachkommen wurden nur Diejenigen zum Priesteramte zugelassen, welche ohne Fehler waren (3. Mos. XXI, 18.). Aus den Priestern wurde der Hohepriester gewählt, der über Gottesdienst und Opfer die Oberaufsicht führte, auch sonst in großem Ansehn stand, namentlich vor der Zeit der Könige. — Seine Kleidung war sehr prächtig (2. Mos. XXVIII, 4. ꝛc.); ein besonderes Abzeichen

desselben war das Urim und Thummim (Licht und Recht), ein aus vielfarbigen Edelsteinen bestehendes Schild*), das der Hohepriester vorn an der Brust trug (2 Mos. XXVIII, 30.). Die Kopfbedeckung des Hohenpriesters war ein Turban, vorn mit einem Goldbleche, worauf die Inschrift: „Heilig dem Jehova," versehen. Einmal im Jahre, am großen Versöhnungstage, hatte der Hohepriester selbst zu opfern (2. Mos. XXX, 10.), und trug dabei besondre weiße Kleidung (3. Mos. XVI, 4.).

Die Priester hatten alle Opfer darzubringen, legten die Schaubrode auf, unterhielten das heilige Feuer, verkündigten die Feste und Sabbathe, erklärten die geheilten Aussätzigen für rein, richteten in Ehesachen, beaufsichtigten die Maße und Gewichte, stellten den Kalender zusammen und hielten auf die Befolgung der göttlichen Gesetze. — David theilte die Priester in 24 Ordnungen, deren jede eine Woche lang die Geschäfte besorgte (1. Chron. Kap. XXV.).

Die Leviten waren in 3 Haufen, jeder in 24 Ordnungen, eingetheilt. Jene waren die Familie Gerson, welche die niederen Dienste im Tempel (Backen der Schaubrode, Schlachten der Opferthiere, Reinigung des Tempels und der Opfergefäße ꝛc.) zu verrichten hatte; — die Familie Káhath, welche die Sänger und Musiker lieferte; — die Familie Merári, welche bewaffnet die Tempelwache zu versehen hatte (4. Mos. Kap. IV.) — Zu noch niedrigeren Diensten im Tempel (Holzhauen, Wassertragen ꝛc. Josua IX, 23.) verwendete man auch Nichtleviten, die als Kriegsgefangene oder Sklaven dazu bestimmt wurden; sie hießen Nethínim (1. Chron. X, 2.).

Dem Stamme Levi war kein besondrer Landestheil zugetheilt worden, sondern es waren ihm 48 zerstreut liegende Städte zur Wohnung angewiesen (4. Mos. XXXV, 4.), darunter galten 6 als Freistädte d. h. Plätze, wohin sich Jeder flüchten konnte, der unvorsätzlich eine Blutschuld begangen hatte. Hier fand er eine Zeit lang Schutz (4. Mos. XXXV, 6.). Außerdem waren Priester und Leviten mit ihrem Unterhalte auf den Zehnten (3. Mos. XXVII, 30.), die Opfer (4. Mos. XVIII, 11.), die Erstlinge (4. Mos. XVIII, 13.) und auf das Verbannte (4. Mos. XVIII, 14.) verwiesen.

Seit 135 vor Christo bestand ein zumeist aus vornehmen Priestern und Leviten zusammengesetzter, aus 70 Mitgliedern (wie 4. Mos. XI, 16.) bestehender Hoherath (Sánhedrin, Synédrium), dessen Vorsitzender der jedesmalige Hohepriester war. Dieser bildete das

---

*) In dem hohen Brustschilde des Hohenpriesters befand sich Etwas, das zur Entscheidung schwieriger Rechtsfragen als Orakel Jehova's (heil. Loos 3. Mos. XVI, 8.) gebraucht wurde, das eigentliche Urim und Thummim.

höchste Gericht in geistlichen und bis zur Römerzeit auch in weltlichen Anlegenheiten. Nach 2. Chron. XIX, 8. scheint schon zu Josaphats Zeit eine solche Einrichtung angebahnt worden zu sein.

Jüdische Feste.

Der regelmäßig allwöchentlich wiederkehrende Hauptfeiertag war der von Moses angeordnete Sabbath (Ruhetag) (2. Mos. XX, 8.). Derselbe begann jeden Freitag nach Sonnenuntergang und reichte bis zum Sonnenuntergange des Sonnabend. Jede Arbeit, jedes Werk am Sabbathe war bei Todesstrafe untersagt und galt als Entheiligung desselben (2. Mos. XX, 10. und 2. Mos. XXXV, 2.), nur die Thätigkeit im Tempel war gestattet. Daselbst wurde ein doppeltes Opfer dargebracht (zwei jährige Lämmer nebst dem dazu gehörigen Mehl- und Trankopfer (4. Mos. XXVIII, 9.) und es fand der Wechsel der Schaubrode statt. Der Sabbath am Osterfeste hieß der große Sabbath (Joh. XIX, 31.). Auch der allmonatlich eintretende Neumond, und mit ihm der Beginn des neuen Monats, wurde durch das Neumondfest jedoch nur im Tempel gleich dem Sabbathe ausgezeichnet (4. Mos. XXVIII, 11.). Das Neujahrfest, mit dem Neumonde des Tisri (September) eintretend, galt zugleich dem Andenken an die Wiederherstellung des Gottesdienstes durch Esra. —

Das Passah- (Oster-) Fest fiel auf den 14. Nisan (Abib), erinnerte an den Auszug der Israeliten aus Aegypten und wurde am 1. und 7. Tage gefeiert (3. Mos. XXIII, 6. 7. 8.). Sieben Tage lang wurde ungesäuertes Brod gegessen (3. Mos. XXIII, 6.), woher auch das Fest den Namen Fest der ungesäuerten oder süßen Brode (Luk. XXII, 1.) hatte. Eine Hauptfeierlichkeit dabei war der Genuß des Osterlammes (2. Mos. XII, 21.). Das hiezu verwendete einjährige Schaf- oder Ziegenlamm (2. Mos. XII, 5.) mußte im Tempel geschlachtet sein und wurde in dem Familienkreise verzehrt, wobei alle Tischgenossen in Reisekleidern erschienen. Nach dem Genusse des Osterlamms setzte Christus das heilige Abendmahl ein (Mark. XIV, 22.); er selbst wird bildlich auch Osterlamm genannt (1. Petri 1, 19.). — Am 2. Ostertage wurde die Erstlingsgabe der Ernte, die in dieser Zeit begann, im Tempel dargebracht (3. Mos. XXIII, 10. 11.) —

Sieben Wochen nach Ostern (nach 50 Tagen) trat das Pfingstfest ein, weßhalb auch das Fest der 50 Tage oder der 7 Wochen genannt (4. Mos. XXVIII, 26. und 5. Mos. XVI, 9.). Es galt dasselbe nach Beendigung der Ernte der Feldfrüchte als Erntedankfest (2. Mos. XXIII, 16.), auch als Feier der Erinnerung an die Gesetzgebung vom Sinai, welche 50 Tage nach dem Auszuge erfolgte (2. Mos. XIX, 1.). Dieses Fest (sowie das Passah) versammelte Juden aus allen Gegenden in Jerusalem (Apostelg. II, 5.).

Die 2. Ernte, die Obst- und Weinernte, beschloß ein andres Dankfest, das Laubhüttenfest (am 15. Tisri, Oktober); zugleich

sollte dasselbe an den Zug in der Wüste erinnern, wo die Vorfahren dieses Fest in Laubhütten gefeiert hatten (3. Mos. XXIII, 42.) (5. Mos. XVI, 13.). Vorzüglich festlich wurde der 1. und 15. Tag des Festes begangen durch zahlreiche Opfer, fröhliche Mahlzeiten und vieltönige Musik. —

Fünf Tage vor dem Laubhüttenfeste — am 10. Tisri — fiel der große Versöhnungstag, ein Tag zur Buße und zum 24stündigen Fasten bestimmt. Der Hohepriester ging an diesem Tage, das einzige Mal im Jahre, ganz weiß gekleidet in das Allerheiligste. Nachdem derselbe zunächst sich gebadet und für sich geopfert hatte, opferte er einen Bock, den von zweien das Loos getroffen hatte (der andere Bock wurde, mit einem Scharlachbande am Halse, nachdem ihm der Hohepriester die Hände aufgelegt und alle Sünden des Volkes bekannt hatte, von einem eigens dazu bestimmten Manne in die Wüste geführt und dort losgelassen); von dem aufgefangenen Blute des geopferten Bockes sprengte der Hohepriester einen Theil des Allerheiligsten auf den Gnadenstuhl der Bundeslade (3. Mos. XVI, 14.), andres an den Vorhang und auf die Opfergeräthe. Außerdem wurden noch andere Brand- und Rauchopfer vom Hohenpriester verrichtet. Christus wird mit Bezug hierauf Hoherpriester genannt (Hebr. II, 17. Hebr. VII, 26. 27.).

Das Sabbathsjahr war das je 7. Jahr. Während desselben wurde kein Feld bestellt; die von selbst wachsenden Feldfrüchte konnten die Armen und Fremden einsammeln, und Gläubiger durften keine Schulden einfordern (3. Mos. XXV, 4. ꝛc.). Das nach 7 mal 7 Jahren einfallende 50. Jahr hieß das Jubeljahr (Erlaßjahr, Halljahr). Verkaufte oder verpfändete Güter wurden während desselben an die früheren Besitzer zurückgegeben, die hebräischen Sklaven wurden frei gelassen, jede Schuld erlosch und sonst wurde Alles gehalten wie im Sabbathjahre (3. Mos. XXV, 10. ꝛc.).

Von Nebenfesten, welche erst nach dem Exile entstanden, waren die hauptsächlichsten: das Purimfest (Loosfest); dasselbe erinnerte an die Errettung der Juden von ihrem Feinde Haman durch die Jüdin Esther (Esth. IX, 28.) und wurde am 14. und 15. Adar als jüdische Fastnacht gefeiert; das Fest der Tempelweihe, am 25. des Monats Kisleu 8 Tage lang begangen, war Kirchweihfest, zur Erinnerung an die Wiedereinweihung des durch Epiphanes entheiligten Tempels (1. Makk. IV, 59.). Andere kleine Feste wurden nicht allgemein vom Volke begangen.

Die Opfer.

Der schon früherhin stattfindende Gebrauch, dem höchsten Wesen von dem Segen der Felder und Weinberge oder von der Beute im

Kriege freiwillig Gaben darzubringen, wurde vom Moses gesetzlich festgestellt (3. Mos. Kap. I. bis VII.). Hienach waren sie, je nachdem sie aus dem Thier- oder Pflanzenreiche entnommen wurden, blutige oder unblutige Opfer. Zu (blutigen) Brandopfern wurden nur männliche Rinder, Schafe, Ziegen, Turtel- und junge Tauben verwendet, nach gewissen Regeln geschlachtet und auf dem Brandopferaltare verbrannt (3. Mos. Kap. I.). Die Opferthiere mußten ohne Fehler sein (3. Mos. IX, 2.). — Unblutige (aus dem Gewächs- oder Mineralreiche entnommene) Opfer bestanden in Mehl, Weihrauch, Salz, Wein, Oel. Das Salz wurde zu allen Opfern verwendet, auch auf das zum Opferfeuer genommene Holz gestreut (3. Mos. II, 13.). Honig und Sauerteig wurden zwar als Erstlinge dargebracht, aber auf den Altar durften sie nicht gelegt werden (3. Mos. II, 11. 12.). Die unblutigen Opfer hießen Speis-, Trank- oder Rauchopfer, je nachdem die Gabe war. Von den Speisopfern wurde ein Theil verbrannt, der andre gehörte den Priestern (3. Mos. II, 3.). Das Trankopfer, aus Wein bestehend (4. Mos. XV, 5.), stets mit anderen Opfern in Verbindung dargebracht, wurde an den Fuß des Altars gegossen, während das Rauchopfer, wohlriechende Spezereien (2. Mos. XXX, 34. 35.), meist auf dem goldnen Rauchopferaltare verbrannt wurde (3. Mos. XVI, 13.). Der Bedeutung nach waren die Opfer entweder Dank- und Freudenopfer (3. Mos. Kap. III.), oder Sühn- und Schuldopfer (3. Mos. Kap. V.). — Das Hebeopfer war nicht eines der genannten Opfer, sondern bestand in einer Abgabe, welche von den Priestern zu erheben war (2. Mos. XXX, 13. 14.). Der Name Webeopfer bezog sich darauf, daß es Vorschrift war, die besten Stücke des Opfers nach den 4 Himmelsgegenden hin und herzubewegen (weben) — (3. Mos. XXIII, 11.). —

Andere gottesdienstliche Einrichtungen und Gebräuche.

Das Gebet finden wir zwar in Anwendung bei Abraham (1. Mos. XX, 17.), bei Isaak (1. Mos. XXIV, 63.) und anderwärts, allein ein besonderes jüdisches Gebot für dasselbe findet sich nicht vor; dennoch zeugen die Psalmen dafür, daß viel gebetet worden ist. Wenn der Jude betete, wendete er sich mit dem Gesichte nach dem Orte der Stiftshütte, später des Tempels. Man betete stehend (1. Sam. I, 26.) oder knieend (2. Chron. VI, 13.) oder vorwärts gebeugt (2. Chron. XXIX, 30.) oder ganz niedergeworfen (Nehem. VIII, 6.). Die Hände hob man bald zum Himmel empor (Nehem. VIII, 6.), bald breitete man sie aus (Jes. I, 15.), bald legte man sie auf die Brust oder schlug an die Brust (Luk. XVIII, 13.). Der Hohepriester oder die Priester im Tempel wendeten sich beim Gebete:

nach Abend, um sich von den Heiden zu unterscheiden, welche sich nach Morgen richteten (Hesekiel VIII, 16.). —

Die Beschneidung, bereits dem Abraham von Gott befohlen (1. Mos. XVII, 10.), mußte an jedem Kinde männlichen Geschlechts 8 Tage nach der Geburt vollzogen werden, um dadurch dasselbe in den Gnadenbund aufzunehmen. Dabei erhielt das Kind seinen Namen (Luk. II, 21.).

Die Erstgeburt reiner Thiere und Menschen war das Zuerstgeborne, und als solches Gott geheiligt (2. Mos XIII, 2.) und zum Opfer darzubringen; nur die Menschenerstgeburt wurde ausgelöst (2. Mos. XIII, 13.). Der Erstgeborne hatte vor den Nachgeborenen besondere Rechte; er folgte dem Vater im Ansehn, in Würde und Gewalt auch unter seinen Brüdern nach (2. Chron. XXI, 3.) und bekam doppeltes Erbtheil (5. Mos. XXI, 17.). Unter Erstling wurden meist die zuerst geernteten und dargebrachten Früchte verstanden (4. Mos. XVIII, 12. 13.). —

Der Zehnten war der zehnte Theil alles Eingeernteten und des Ertrags der Viehzucht, der den Leviten und Priestern gegeben werden mußte (4. Mos. XVIII, 21.).

Gelübde waren theils Gelöbnisse, sich irgend einer Sache zu enthalten oder eine solche als Opfer darzubringen. Das Geloben zu unterlassen war keine Sünde (5. Mos. XXIII, 22.), wol aber das Gelobte nicht halten (5. Mos. XXIII, 21.). Wer ein solches Gelübde gethan hatte (Nasiräer), mußte sowol während als nach Ablauf des Gelübdes (gewöhnlich 30 Tage) Mehreres beobachten (4. Mos. VI, 3. ꝛc.). Ein solcher Nasiräer enthielt sich zu Ehren Jehova's des Weins und aller berauschenden Getränke, sowie der Weintrauben und Rosinen und ließ das Haupthaar lang wachsen. Es gab auch Nasiräer auf Lebenszeit, z. B. Simson, Samuel, Johannes der Täufer.

Die Reinigung war durch besondere Gesetze geordnet. Unrein wurde man durch den Genuß verbotener Speisen (3. Mos. XI, 10. ꝛc.), durch Berührung unreiner Menschen, durch ansteckende Krankheiten (3. Mos. XIII, 15,), Frauen als Wöchnerinnen (3. Mos. XII, 4.). Die Reinigung erfolgte nach Vorschrift, beziehendlich nach gewisser Zeit, durch Opfer (3. Mos. XII, 6.), auch durch Waschungen. —

Religiöse Parteien.

So lange das mosaische Gesetz vor und zur Zeit der Propheten mit Strenge aufrecht erhalten wurde, so lange konnten keine Parteiungen in Betreff der Religion entstehen. Durch Verkehr mit anderen Völkern fanden aber auch andere religiöse Ansichten Eingang, wodurch Absonderungen, Sekten entstanden.

1) Samariter hießen die Bewohner Mittelpaläſtina's, welche aus Vermischung der in Paläſtina zurückgebliebenen Israeliten mit

den dorthin verpflanzten Assyrern erwachsen waren. Sie wollten sich mit den zurückgekehrten Juden zum Tempelbaue vereinigen, wurden aber als Heiden zurückgewiesen (2. Kön. XVII, 26.) und verhinderten nun aus Rache den Tempelbau (Esra IV, 4.) und die Befestigung von Jerusalem (Nehem. IV, 1.). Daraus entstand die große Erbitterung und die kirchliche Trennung, indem die Samariter auf Garizim sich selbst einen Tempel bauten. Der alte Haß, der schon die Reiche Israel und Juda getrennt hatte, erwachte wieder und wuchs bis zu dem Grade, wie er im neuen Testamente (Joh. IV, 9.) erwähnt wird. — Sie verwarfen alles außer dem Pentateuch Vorhandene und richteten ihren Kultus genau nach den mosaischen Vorschriften ein, hatten aber auch einige eigenthümliche Ansichten, die nicht im Pentateuch begründet waren.

2) Die Sadduzäer folgten den Lehren eines Priesters Sadok*) und scheuten den Umgang mit den Samaritern nicht. Sie nahmen nur die kanonischen Schriften des alten Testaments an, verwarfen alle Satzungen und Traditionen, leugneten die Auferstehung der Todten (Matth. XXII, 23.), Engel und Teufel (Apostelg. XXIII, 8.), Himmel und Hölle, und behaupteten, es gäbe keine Vorsehung, sondern Alles hinge nur von den freien Handlungen der Menschen ab. Die Sadduzäer haben Jesu, wie später den Aposteln, Viel zu schaffen gemacht (Matth. XVI, 1. und 6.) (Apostelg. IV, 1.). — Sie hatten die Vornehmen und Reichen auf ihrer Seite.

3) Die Pharisäer. Muthmaßlich als Widerpart gegen die Sadduzäer bildete sich diese Sekte aus Priestern und Leviten. Ihr Name bedeutet so viel als Abgesonderte. Was jene, die Sadduzäer, leugneten (z. B. Unsterblichkeit der Seele, Engel, Teufel ꝛc.). hielten die Pharisäer als wichtige Glaubensstücke aufrecht. Außer der Schrift besaßen sie noch mündliche Ueberlieferungen (Traditionen) in Aufsätzen, denen sie großen Werth beilegten. Das Zeremonialgesetz galt ihnen mehr als das Sittengesetz, weßhalb ihr Lebenswandel hauptsächlich in Beobachtung äußerer Gebräuche bestand. Sie fasteten wöchentlich zweimal, sie beteten oft und lange, meist auf der Straße (Matth. VI, 5.), sie wuschen sich sehr oft, weil sie in steter Besorgniß waren, sich durch irgend eine heidnische Berührung verunreinigt zu haben. Ihre Ansicht über Werkheiligkeit veranlaßte sie oft zu wunderlichen Dingen, sie darbten sich Schlaf ab, verwarfen die Werke der Noth am Sabbathe. Dabei waren sie aber ehrgeizig, saßen gerne oben an (Matth. XXIII, 6.), ließen sich gern grüßen uud Rabbi nennen, und hielten darauf, beim großen Volkshaufen in Ansehen zu stehen. Auch in ihrer Kleidung sonderten sie sich von den herrschenden Ge-

---

*) Man leitet ihren Namen auch von zadîk = gerecht ab.

bräuchen ab; sie trugen Pantoffeln, ihre Denkzettel*) und Riemen machten sie breiter und länger, als Andere (Matth. XXIII, 5.). Ihre Sittenlehre, nur auf Bewahrung des äußern Scheines gerichtet, wurde von Jesus arg getadelt (Matth. XXIII. 3. ꝛc.). Sie waren die entschiedensten Feinde Jesu, weil sie vermeinten, er mache ihnen das Volk abspenstig, indem er ihr Ansehn vermindre. Mit vieler List suchten sie ihn daher in seinen Reden zu fangen, um Ursache zu haben, ihn anzuklagen und unschädlich zu machen (Matth. IX, 11. Matth. XII, 14. Matth. XVI, 1. Matth. XIX, 3. ꝛc.). Jedoch gab es auch rechtschaffene Pharisäer (Matth. XXVII, 57. Luk. II, 25. Apostelg. V, 34.). — Die im neuen Testamente oft genannten Schriftgelehrten mochten zumeist Pharisäer sein, jedoch bildeten sich auch Laien dazu. Diese waren als Kundige im mosaischen Gesetze Richter und Lehrer des Volks.

4) Die Essäer. Die Entstehung und Bedeutung ihres Namens ist dunkel. Bekannt ist aber, daß diese Sekte sehr enthaltsam lebte, Gütergemeinschaft eingeführt hatte, fleißig betete und arbeitete, den Eid verbannte und sich viel mit der Heilkunde beschäftigte. — In der evangelischen Geschichte wie in den anderen Schriften des neuen Testaments geschieht ihrer keine ausdrückliche Erwähnung. —

---

*) Denkzettel bestanden aus zwei besonderen hölzernen Kapseln, von denen eine am Kopfe, die andre am Arme durch Riemen befestigt war. Im Innern derselben befanden sich (fein auf Pergament geschriebene) 4 Stücke aus dem Gesetze und zwar: 5. Mos. XI, 13. 22.; 5. Mos. VI, 4—10.; 2. Mos. XIII, 11—17.; 2. Mos. XIII, 1—11. — Sie wurden gleichzeitig als Amulet (Schutzmittel) betrachtet.

I. Anhang.

Das Kirchenjahr.

Die christlichen Sonn- und Festtage.

Jedes Jahr unsrer christlichen Zeitrechnung, das mit dem ersten Januar beginnt und mit dem 31. Dezember schließt, nennen wir „bürgerliches“ Jahr. Hievon unterscheidet man das „kirchliche“ oder „Kirchenjahr.“ Unter letzterem versteht man die Reihefolge der christlichen Sonn- und Festtage innerhalb eines Jahrs. Der Festkreis eines jeden Kirchenjahrs beginnt mit dem 1. Adventsonntage und schließt mit dem letzten Trinitatissonntage*). —

Der regelmäßig allwöchentlich wiederkehrende Feiertag ist der mit dem Anfangstage der Woche gefeierte

Sonntag.

Seine Bedeutung zur Erinnerung an die Auferstehung des Herrn, sowie an den Stiftungstag der christlichen Kirche reicht bis in das apostolische Zeitalter zurück und ist unwandelbar fest gehalten worden. Ruhe von Geschäften und störenden Arbeiten an diesem Tage wurde schon von Konstantin dem Großen geboten. Es sind diese Gebote in späteren Jahrhunderten noch mehr geschärft worden; England und Amerika beobachten hierin noch jetzt die meisten Beschränkungen und halten dieselben mit äußerster Strenge aufrecht. —

Sämmtliche Sonn- und Festtage eines Kirchenjahrs gruppiren sich um die drei Haupt- oder hohen Feste: Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Jedes derselben fußt auf einer Hauptbegebenheit der ewig denkwürdigen heiligen Geschichte, während alle drei eine sinnbildliche Bedeutung davon geben, wie sich der dreieinige Gott der Christenheit geoffenbart hat und zwar in folgender

---

*) Bei Entstehung der christlichen Kirche begann man das Kirchenjahr mit dem Osterfeste, und in England fängt man jetzt noch dasselbe mit dem Feste Mariä Verkündigung (25. März) an.

Weise: Die Weihnachtsbegebenheit erinnert daran, daß Gott durch die Sendung Jesu den Menschen sich als liebender Vater kund gegeben hat (Joh. III, 16.); die Osterzeit verklärt Jesum Christum in seinem Leiden, Sterben und Auferstehn als den ewigen Sohn Gottes (Röm. I, 4.); das Pfingstereigniß endlich giebt Zeugniß von der Wirkung des göttlichen und von Christo verheißnen heiligen Geistes (Joh. XV, 26.).

Die Zeit, auf welche die drei hohen Feste fallen, ist a) für das Weihnachtsfest alljährlich der 25. Dezember, b) für das Osterfest der 1. Sonntag nach dem 1. Vollmonde im Frühlinge — zwischen 22. März und 25. April, — c) für das Pfingstfest der 50. Tag nach dem Osterfeste (also im Monate Mai oder Juni). —

Wenn man daher bewegliche Feste solche nennt, die zwar jedesmal auf einen bestimmten Wochentag, aber auf verschiedene Monatstage fallen müssen, und unbewegliche solche, die an einen bestimmten Monatstag, deßhalb aber nicht an einen bestimmten Wochentag gefesselt sind, so gehört das Weihnachtsfest zu den unbeweglichen, das Oster- und Pfingstfest mit ihren Festsonntagen zu den beweglichen Festen. —

Jedes der drei hohen Feste wird z. Z. 2 Tage lang gefeiert, nachdem in vielen protestantischen Ländern (in Sachsen seit 1831) ein jedesmaliger 3. Feiertag in Wegfall gebracht worden ist. — Für den Bereich der drei hohen Feste gilt in Sachsen das tempus clausum (die geschlossene Zeit), d. h. die Zeit, in welcher keine öffentlichen Lustbarkeiten abgehalten und Trauungen nicht vollzogen werden dürfen. Diese bezieht sich (seit 1843) beim Weihnachtsfeste auf die letzte Woche vor demselben bis mit dem 1. Feiertage, beim Osterfeste auf die ihm vorhergehenden drei Wochen, einschließlich des 1. Feiertags, beim Pfingstfeste auf den Tag des Vorabends und den 1. Feiertag. — Eine gleiche Bestimmung, jedoch nur in Betreff der öffentlichen Vergnügungen, gilt für die Bußtage und deren Vorabende und für den letzten Trinitatissonntag mit Vorabend. Die den drei hohen Festen vorhergehende Zeit wird als Vorbereitungszeit auf die hohe Bedeutung derselben für die ganze Christenheit betrachtet und verwendet.

Für den Festkreis von Weihnachten wird die vorausgehende Zeit Adventszeit (adventus=Ankunft) genannt, weil in derselben im Geiste die Ankunft des Weltheilands erwartet wird. Zu ihr gehören die vier Sonntage vor Weihnachten, die darum auch die

vier Adventsonntage

heißen*), und mit deren erstem das Kirchenjahr beginnt. —

Das Weihnachtsfest, das Fest der durch die Geburt des

---

*) Vor dem Papste Gregor dem Großen galten in der abendländisch-christlichen Kirche 5 Adventsonntage, in der griechisch-katholischen Kirche werden jetzt noch 6 dergleichen inne gehalten.

Weltheilands geweiheten d. i. heiligen Nacht (v. 24. bis 25. Dezember), wird als allgemeines Fest erst seit dem 4. Jahrhunderte gefeiert*). Die freundlichen Gebräuche der Christenheit, sich in dieser Zeit durch gegenseitige Geschenke zu erfreuen, sind muthmaßlich heidnischen Ursprungs, weil bei den Römern in den letzten Tagen des Dezembers die Saturnusfeste in gleicher Weise gefeiert wurden, die am 24. Dezember mit einem Kinderfeste (juvenilia) schlossen. Der helle Lichterglanz wie die opferbereite Liebe erhielten in der Christenheit ihre christlich symbolische Bedeutung**). — Fällt zwischen das Weihnachtsfest und den Neujahrtag ein Sonntag, so wird dieser als

Sonntag nach Weihnachten

bezeichnet.

Der nunmehr folgende 1. Januar beginnt das bürgerliche Jahr, heißt darum

Neujahrsfest,

gilt aber kirchlich und ursprünglich dem Andenken an die Beschneidung Christi (Luk. II, 21.) und als Namensfest Jesu. Der demselben vorhergehende Tag heißt Sylvestertag, dessen Abend jetzt hier und da als letzter im Jahre durch kirchliche Feier ausgezeichnet wird.

Der (nicht alle Jahre) in die 1. Woche des Jahres fallende Sonntag heißt

Sonntag nach Neujahr.

Der nun folgende 6. Januar gilt wieder als Feiertag unter dem Namen

Epiphániasfest

oder Fest der Erscheinung Christi. Diese Bezeichnung schreibt sich jedenfalls daher, daß man anfänglich den 6. Januar als Geburtsfest Christi mitfeierte. Nachdem hierzu aber der 25. Dezember bestimmt worden war, verband man damit das Andenken an die Erscheinung des Sternes, der die Weisen aus dem Morgenlande zum Christkinde geleitete, weßhalb wol auch der Name „Fest der heiligen 3 Könige***)" vorkommt. Auf Grund dieser geschichtlichen Thatsache (Matth. II, 1—12.) verbindet man mit diesem Tage das Andenken an die Bekehrung der ersten Heiden und widmet wol auch ziemlich allgemein der Sache der Heidenbekehrung (Mission) an diesem Tage vorzugsweise Beachtung. — Die Benennung „großes" oder „hohes" Neujahr mag wol aus der Zeit herstammen, in welcher man an diesem Tage die Weihnacht feierte. — Von jeher hielt man dieses Fest für sehr wichtig, bezeichnete daher auch die nach ihm fallenden Sonntage mit dem Namen

*) In der morgenländisch-christlichen Kirche beging man eine Zeit lang das Weihnachtsfest in Verbindung mit dem Epiphaniasfeste.

**) Die Christmetten sind die in der römisch-katholischen Kirche noch üblichen Vigilien d. i. Nachtwachen am Vorabende hoher Feste und haben ihren Namen von hora matútina d. h. Morgenandachtstunde, wie solche in Klöstern abgehalten wird.

***) Dieselben sollen Kaspar aus Persien, Melchior aus Nubien und Balthasar aus Seba gewesen sein.

Epiphániassonntage.

Je nachdem Ostern zeitig oder spät fällt, je nachdem also der Zeitraum zwischen dem Epiphaniasfeste und Ostern länger oder kürzer ist, — je nachdem bestimmt sich die Zahl der Sonntage nach Epiphanias (jedoch höchstens 6). Nach den Epiphaniassonntagen haben noch 9 besonders bezeichnete Sonntage dem Osterfeste vorauszugehen, unter ihnen zunächst

der Sonntag Septuagésima,

d. h. der 70. Tag, nach ihm

der Sonntag Sexagésima,

d. h. der 60. Tag, und

der Sonntag Quinquagésima,

d. h. der 50. Tag vor Ostern. (Die Zählung dieser Sonntage als 50. 60. 70. Tag vor Ostern ist ungenau, eigentlich der 50., 57., 64. Tag vor Ostern).

In früherer Zeit nämlich wurde auch noch der Sonntag nach Aschermittwoch S. Quadragesima, d. i. der 40. Tag, genannt, weil, ungerechnet die Sonntage, von jener Mittwoch an bis Ostern die gebotene Fastenzeit 40 Tage betrug; die spätere Verlängerung der Fasten ging bis auf Sonntag Septuagesima zurück. Der oben zuletzt erwähnte Sonntag Quinquagesima führt noch den Namen S. Esto mihi... pro firma rupe (nach Pslm. LXXI, 3.) Sei mir ein starker Hort!, auch — weil er der letzte Sonntag vor Fastnacht*) ist — der Fastnachtsonntag. — Die nach ihm folgenden Sonntage sind

die sechs Fastensonntage.

Ihre Bezeichnung ist von früherher, als die Kirchensprache die lateinische war, bis auf den heutigen Tag eine lateinische geblieben, die sich damals auf die für jeden dieser Sonntage festbestimmten Eingangsworte der Messe bezog. Sie heißen:

1) „Invocavit“ me (Pslm. XCI, 15.) „Er rufet mich an.“

2) „Reminiscere“ Domine, miserieordiae tuae (Pslm. XXV, 6.) „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit!“

3) „Oculi“ mei semper ad Dominum etc. (Pslm. XXV, 15.) „Meine Augen sehen stets zu dem Herrn!“

4) „Laetare“ (Jes. LXVI, 10.) „Freue Dich!“

---

*) Fastnacht d. i. Nacht vor der Fastenzeit, in welcher man sich allerlei Ergötzlichkeiten erlaubte, weil vom nächsten Tage an nicht nur jede Lustbarkeit, sondern in strengeren Zeiten auch jeder Fleischgenuß unterbleiben mußte. In katholischen Ländern wird der Carneval (carnis vale = des Fleisches Lebewohl) jetzt noch in allgemeinen Belustigungen begangen. — Die dem Fastnachtstage folgende Aschermittwoch, der Anfang der Fastenzeit erhielt ihre Benennung und Bedeutung in der katholischen Kirche durch die von der Verbrennung geweihter Palmen gewonnene Asche, welche der Priester den Büßenden auf das Haupt streute.

5) „Judica“ me, Deus. (Pslm. XLIII, 1.) „Richte mich, Gott!“

6) „Palmarum“ (Joh. XII, 13.). — Palmsonntag. —

In die Fastenzeit fällt in den meisten Jahren der 25. März,

das Fest der Verkündigung Mariä (Jesu),

mit der Bestimmung des 25. Dezembers (als Weihnachtsfest) in Verbindung stehend. Die Bedeutung des Tages knüpft sich an die durch den Engel Gabriel der Maria verkündete Geburt des Weltheilands (Luk. I, 26. ꝛc.). Fällt der 25. März mit der Charwoche zusammen, so wird die kirchliche Feier desselben in der evangelischen Kirche auf den vorhergehenden Palmsonntag zurückverlegt.

Mit dem letzten der Fastensonntage, dem Palmsonntage*) beginnt

die Charwoche.

Dieselbe heißt auch stille oder große Woche, auch Marterwoche, auch heilige und Bußwoche, welche Benennungen theils aus dem Worte Char**), theils und hauptsächlich aber aus der Bedeutung dieser Tage abgeleitet werden. Der Donnerstag der genannten Woche heißt

Gründonnerstag.

Von den vielen Erklärungen dieser Bezeichnung hat die meiste Wahrscheinlichkeit folgende für sich: Die Judenchristen in früherer Zeit hatten vor Einführung des Osterfestes den Gebrauch, das Osterlamm mit grünen Frühlingskräutern zu genießen, beibehalten und trugen den Genuß grüner Speisen am Tage der Einsetzung des heiligen Abendmahls auch auf spätere Zeiten über. — Für uns ist er der Stiftungstag der h. Abendmahlsfeier und wird darum gern zum erstmaligen Abendmahlsgenusse der Konfirmanden benutzt. Der diesem Tage folgende

Charfreitag

ist der Gedächtnißtag des schmerzvollen Kreuzestodes Jesu, und wird in der evangelisch-christlichen Kirche durch Trauergottesdienst geheiligt***).

An den Schluß der Charwoche reiht sich unmittelbar

---

*) Am Palmsonntage wird in den meisten evangelischen Kirchen Sachsens die Konfirmation der Katechumenen vollzogen.

**) Entweder vom griechischen Worte charis = Gnade, oder vom lateinischen carēre = entbehren, fasten.

***) In der römisch-katholischen Kirche wird am Gründonnerstage das Salböl (Chrisma) für Täuflinge, Firmlinge, Priester und Sterbende auf ein ganzes Jahr vom Bischofe geweiht und am Charfreitage die Leidensgeschichte und das Begräbniß, wie am Sonnabende Abend die Auferstehung Jesu durch besondere Zeremonien versinnlicht.

das Osterfest,

das Fest der siegreichen Auferstehung Christi an. Am meisten begründet scheint die Wahl des Namens durch altdeutschen Ursprung. Unsere frühesten Vorfahren feierten nämlich in der Zeit der Frühlingsnachtgleiche der Göttin Easter, auch Eostra und Ostera ein Fest. —

Man vermuthet nun, daß nach Beseitigung der heidnischen Feste das in diese Zeit fallende christliche Auferstehungsfest Jesu mit diesem Namen belegt worden sei*). — Die bereits oben erwähnte Zeitbestimmung des Osterfestes wird seit der Kirchenversammlung zu Nicäa (325) inne gehalten**).

Die nach dem Osterfeste folgenden Sonntage erhielten wie die demselben vorhergehenden Fastensonntage ihre Namen von den früheren Einleitungsworten der Messe dieser Tage und bilden gleichfalls eine Gruppe von

sechs Sonntagen nach Ostern.

Sie heißen:

1) „Quásimódogéniti," (1. Petri II, 2.) „Seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch als die jetzt geborenen Kindlein!"

2) „Misericordias domini" in aeternum cantabo. (Pslm. XXX, 5. oder LXXXIX, 2.) „Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich!"

3) „Jubilate" Deo omnis terra. (Pslm. LXVI, 1.) „Jauchzet Gott alle Lande!"

4) „Cantate" Domino canticum novum. Pslm. XCVIII, 1.) „Singet dem Herrn ein neues Lied!"

5) „Rogate" et dabitur vobis. (Matth, VII, 7.). „Bittet, so wird euch gegeben!"

6) „Exaudi," Domine, vocem meam. (Pslm. XXVII, 7.) „Herr, höre meine Stimme!"

Der erste dieser Sonntage hieß auch der weiße Sonntag, weil in den ersten Christengemeinden an diesem Tage die in der Osternacht getauften Erwachsenen in die Gemeinde aufgenommen wurden und die Täuflinge verpflichtet waren, von ihrer Taufe an bis zu ihrer Aufnahme weiße Kleider zu tragen, welche nach dem vollzogenen Akte am Versammlungsorte der Gemeinde aufbewahrt wurden.

Ehe noch die Reihe dieser 6 Sonntage erfüllt ist, tritt — auf geschichtlichem Grunde — am 40. Tage nach Ostern

---

*) Ebenso gilt das altdeutsche Wort urstan d. i. auferstehen als Ursprung der Benennung, womit das gleichzeitig gefeierte Frühlingsfest der Eostra (Auferstehung der Natur) im Zusammenhange gestanden haben kann.

**) Die griechisch-katholischen Christen feiern in Folge der Beibehaltung des Julianischen Kalenders ihr Osterfest 8 oder 14 Tage später, als die abendländische Christenheit.

das Himmelfahrstfest

ein. Dasselbe fällt, als der 40. Tag nach dem Ostersonntage, jedesmal auf den Donnerstag nach Sonntag Rogate und erinnert an die Erhöhung Jesu zur Himmelsherrlichkeit. — Zehn Tage später, also 50 Tage nach Ostern, auf den nach Exaudi folgenden Sonntag fällt

das Pfingstfest,

das letzte der drei hohen Feste. Seine Benennung rührt von dem griechischen Worte pentecoste d. h. 50 (der 50. Tag nach Ostern) her. Die in Apostelg. II. mitgetheilte Pfingstbegebenheit, bei welcher die Apostel des Herrn nach der Verheißung den heiligen Geist und durch ihn außerordentliche Gaben und Kräfte zur Ausbreitung des Christenthums empfingen, deutet die christliche Bedeutung des Festes an, welches durch die von Petri Rede gewonnene erste Christengemeinschaft in Jerusalem zugleich das Stiftungsfest der christlichen Kirche wurde. — Für die Juden war der 50. Tag nach dem Passahfeste das Erinnerungsfest an die mosaische Gesetzgebung und zugleich das Dankesfest für die Ernte der Feldfrüchte. — Das Pfingstfest ist das letzte der drei hohen christlichen Feste; ihm folgt daher als Schluß dieser Dreiheit am nächsten Sonntage

das Trinitatisfest*),

d. i. das Fest der göttlichen Dreieinigkeit (trinitas = Dreieinigkeit), welches — wie bereits oben erwähnt — die Bedeutung jedes der 3 hohen christlichen Fest zusammenfaßt und zur Verehrung des dreieinigen Gottes gefeiert wird. Nach ihm zählt und benennt man alle im Kirchenjahre noch übrigen Sonntage

Trinitatis-Sonntage**).

Ihre Zahl bleibt sich nicht in jedem Jahre gleich, weil dieselbe wiederum von dem früher oder später fallenden Osterfeste abhängig ist. Jedoch können in keinem Jahre über 27, nie unter 23 Trinitatissonntage vorkommen***). — Mit dem letzten dieser Sonntage — dem Schlusse des Kirchenjahrs — wird in Sachsen eine Feier zur Erinnerung an die Verstorbenen verbunden, daher auch der Name: Todtensonntag.

---

*) In der griechischen Kirche fehlt das Trinitatisfest, in der abendländischen Kirche wurde es 1334 vom Papste Johann XXII. eingeführt.

**) Die römisch-katholische Kirche hat statt dieser Benennung für diese Sonntage nur den Namen: „Sonntage nach Pfingsten“ beibehalten.

***) Je mehr Epiphaniassonntage, desto weniger Trinitatissonntage, — je weniger Epiphaniassonntage, desto mehr Trinitatissonntage.

Als vollständige Feiertage gelten noch folgende außer Beziehung zu den 3 hohen Festen stehende einzelne Tage:

Buß- und Bettage.

Die allgemeine Feier solcher Tage in Sachsen besteht seit 1633. Kurfürst Joh. Georg I. ordnete den ersten derselben in den durch den 30jähr. Krieg herbeigeführten Bedrängnissen an. Zur Zeit der Bedrohung durch die Türken waren jährlich 5 solcher Tage angeordnet; von 1710 an wurden diese auf 3, und seit 1831 auf 2 vermindert. Für den ersten derselben ist in Sachsen der 1. Freitag nach Sonntag Reminiscere, für den zweiten der dem letzten Trinitatissonntage vorhergehende Freitag bestimmt*). Wenn früherhin der Zweck der Bußtage darin bestand, Gott um Abwendung allgemein herrschender Nothzustände anzuflehen, so sind sie z. B. für jeden evangelischen Christen ein Anlaß zu bußfertiger Einkehr in sich selbst.

In den frühesten christlichen Zeiten verband man mit diesen Tagen allgemeines Fasten, woher die Benennung: Buß-, Bet- und Fasttag. Jetzt ist nur für jeden Bußtag und seinen Vorabend die Unterlassung aller öffentlichen Belustigungen angeordnet**).

Ein andres auf einen bestimmten Monatstag fallendes Fest ist

das Reformationsfest.

Der 31. Oktober jeden Jahrs wird in der evangelischen Kirche zur Erinnerung an den geschichtlich denkwürdigen und folgenreichen 31. Oktober 1517 kirchlich gefeiert. Für Sachsen erging die erste Verordnung zur Feier dieses Festes vom Kurfürsten Johann Georg II. im Jahre 1668***).

Es sind nunmehr noch solche Feste zu erwähnen, deren kirchliche Begehung jährlich zugleich mit einem Sonntage verbunden wird. Es sind dieß:

Das Erntefest.

Da ein solches ein Dankfest für die alljährlich gewonnene Ernte ist, so wird in den verschiedenen Gegenden des Landes jedesmal derjenige Sontag hiezu bestimmt, welcher der beendigten Ernte in den Fluren jeder betreffenden Kirchengemeinde folgt.

---

*) Die Predigttexte für die beiden Bußtage werden alljährlich von der Kirchenbehörde besonders gewählt und bekannt gemacht.

**) In der römisch-katholischen Kirche sind dergleichen regelmäßig wiederkehrende Buß- und Bettage nicht üblich. — Im Nachbarstaate Preußen wird seit 1773 alljährlich nur ein Bußtag — jedesmal Mittwoch nach Sonntag Jubilate — gefeiert.

***) Die römisch-katholische Kirche kann selbstverständlich dem durch Dr. Martin Luther angebahnten und kräftig durchgeführten Reformationswerke keinen Festtag widmen.

Das Johannisfest.

Der 24. Juni jeden Jahres, also gerade 6 Monate vor dem Weihnachtsfeste (Luk. I, 36.), wurde seit dem 5. Jahrhunderte zur Geburtstagsfeier Johannes des Täufers bestimmt und in Sachsen bis zum Jahre 1831 als kirchlicher Feiertag begangen. Von dieser Zeit an wurde angeordnet, daß der Johannistag, wenn der 24. Juni auf die 1. Hälfte der Woche fällt, am vorhergehenden Sonntage, hingegen, wenn er nach Mittwoch fällt, am nächstfolgenden Sonntage kirchlich mitgefeiert werden solle. In manchen Gegenden verbindet man mit dem Johannistage verschiedene aus der frühesten Zeit herstammende Gebräuche.

(Das Konstitutionsfest),

ein in Sachsen an die den 4. September 1831 erfolgte Verleihung einer neuen Staatsverfassung erinnernder Tag, wird seit 1833 auf den dem 4. September jedesmal vorhergehenden Sonntag mit verlegt.

Das Michaelisfest.

Der Daniel XII, 1 und Offenb. Joh. XII, 7. ꝛc. erwähnte Erzengel Michael insbesondre, zugleich aber alle übrigen Engel sollten nach Bestimmung der Synode zu Laon (829) an diesem Tage Gegenstand der Verehrung sein. In der evangelischen Kirche Sachsens ist für diesen Tag — den 29. September — da die Engel als ganz besondere Schutzgeister der Kinder betrachtet werden, eine Schulpredigt angeordnet. Seit 1831 wird dieselbe jedoch am nächstfolgenden Sonntage gehalten.

Das Kirchweihfest,

z. B. mehr ein ländliches Fest, soll an die Erbauung und Einweihung des 1. christlichen Tempels durch Kaiser Konstantin den Großen erinnern, der diese Feier auf den jedesmaligen 14. September festsetzte. Jede evangelischen Landgemeinde feiert noch jetzt das Fest der Einweihung ihrer Kirche durch einen mit einem Sonntage verbundenen oder auch durch einen besondern am Montage stattfindenden Gottesdienst und herkömmlich auch durch darauf folgende Lustbarkeiten. Die Zeit der Kirchweihfeste ist zwar überall die Herbstzeit, nach Beendigung der hauptsächlichsten Feldarbeiten, jedoch die Wahl der Woche ist in den verschiedenen Gegenden nicht dieselbe geblieben*).

(Das Geburtsfest des Königs)

wird in Sachsen seit 1838 kirchlich begangen und jedesmal mit dem demselben folgenden Sonntage in Verbindung gebracht, während *in*

---

*) Der für dieses Fest im Volksmunde übliche Name Kirmse schreibt sich daher, daß die Kirchweihe vor der Reformationszeit und jetzt noch in der römisch-katholischen Kirche durch Abhaltung einer Messe begangen wurde, welche „Kirchmesse" hieß, woraus „Kirmes" entstand.

den Schulen am Tage selbst (z. B. d. 12. Dezember) in angemessner Weise des Festes gedacht wird. —

Schon seit den frühesten christlichen Zeiten ist es üblich gewesen, für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs Abschnitte aus der heiligen Schrift theils zum Vorlesen am Altare, theils als Grundlage für die Predigten zu bestimmen. Hiezu sind in Sachsen bis zum Jahre 1842 besonders ausgewählte Evangelien und Episteln bestimmt gewesen. Seit dieser Zeit aber sind von der obersten Kirchenbehörde noch zwei Reihen andere Bibelabschnitte zu gleicher Benutzung aufgestellt worden, so daß ein vierjähriger Cyclus solcher Perikopen in allen evangelischen Landeskirchen gleichmäßig abwechselt. Es sind dieselben in umstehenden Tabellen beigefügt*):

---

*) Im gegenwärtigen Kirchenjahre ($18\frac{65}{66}$) wird Vormittags über die zweite), Nachmittags über die erste Perikopenreihe gepredigt. Für die 1. Vorlesung am Altare werden die historisch-didaktischen Stellen aus dem vierten, für die 2. Vorlesung am Altare aber die Evangelien aus dem ersten Jahrgange des Perikopenbuchs angewendet. In jedem neuen Kirchenjahre wechselt jede dieser Reihen mit der nächstfolgenden, so daß alle vier Reihen alljährlich, aber in jedem von 4 Kirchenjahren nach vierfacher Weise benutzt werden —

Verzeichniß der Abschnitte der heiligen Schrift

Sonn- und Festtage.	Evangelien und Episteln.	1. Reihe.
1. Sonntag des Advents.	Ev. Matth. 21, 1—9. Ep. Röm. 13, 11—14.	Joh. 15, 1—16.
2. Sonntag des Advents.	Ev. Luk. 21, 25—36. Ep. Röm. 15, 4—13.	Matth. 5, 17—19.
3. Sonntag des Advents.	Ev. Matth. 11, 2—10. Ep. 1. Kor. 4. 1—5	Matth. 11, 2—10.
4. Sonntag des Advents.	Ev. Joh. 1, 19—28. Ep. Phil. 4, 4—7.	Joh. 1, 19—27.
Heil. Christtag oder 1. Weihnachtsfeiertag.	Ev. Luk. 2, 1—14. Ep. Tit. 2, 11—14.	Luk. 2, 1—14.
2. Weihnachtsfeiertag.	Ev. Matth. 23, 34—39.; Luk. 2, 15—20. Ep. Ap. Gesch. 6, 8—15. und 7, 55—59.; Tit. 3, 4—7.	Luk. 2, 15—20.
3. Weihnachtsfeiertag.	Ev. Joh. 1, 1—14.; Joh. 21, 15—24. Ep. Hebr. 1, 1—14.; Sirach 15, 1—8.;. Joh. 1.	
Sonntag nach Weihnachten.	Ev. Luk. 2, 33—40. Ep. Gal. 4, 1—7.	Matth. 25, 14—30.
Fest der Beschneidung Christi oder **Neujahrstag.**	Ev. Luk. 2, 21. Ep. Gal. 3, 23—29.	Luk. 12, 5—9.
Sonntag nach dem Neuen Jahre.	Ev. Matth. 2, 13—23.; Matth. 3, 13—17.; Ep. Tit. 2, 11—14.; Tit. 3, 4—7.; 1. Petr. 3, 20—22.; 1. Petr. 4, 12—19.	
Fest Epiphaniä oder **der Erscheinung Christi.**	Ev. Matth. 2, 1—12. Ep. Jes. 60, 1—6.	Matth. 2, 1—12.
1. Sonntag nach dem Feste der Erscheinung Christi.	Ev. Luk. 2, 41—52. Ep. Röm. 12, 1—6.	Luk. 2, 41—52.
2. Sonntag nach dem Feste der Erscheinung Christi.	Ev. Joh. 2, 1—11. Ep. Röm. 12, 6—16.	Joh. 2, 1—11.
3. Sonntag nach dem Feste der Erscheinung Christi.	Ev. Matth. 8, 1—13. Ep. Röm. 12, 17—21.	Matth. 8, 5—13.
4. Sonntag nach dem Feste der Erscheinung Christi.	Ev. Matth. 8, 23—27. Ep. Röm. 13, 8—10.	Matth. 8, 23—27.
5. Sonntag nach dem Feste der Erscheinung Christi.	Ev. Matth. 13, 24—30. Ep. Kol. 3, 12—17.	Matth. 9, 35—38.
6. Sonntag nach dem Feste der Erscheinung Christi.	Ev. Matth. 17, 1—9. Ep. 2. Petr. 1, 16—21.; Kol. 3, 18—4, 1.	Matth. 17, 1—9.
Sonntag Septuagesimä.	Ev. Matth. 20, 1—16. Ep. 1. Kor. 9, 24—10, 5.	Matth. 20, 1—16.
Sonntag Sexagesimä.	Ev. Luk. 8, 4—15. Ep. 2. Kor. 11, 19—12, 9.	Luk. 8, 4—15.
Sonntag Quinquagesimä oder **Estomihi.**	Ev. Luk. 18, 31—43. Ep. 1. Kor. 13.	Luk. 18, 31—43.

für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs.

II. Reihe.	III. Reihe.	IV. Reihe.
Röm. 13, 11—14.	Luk. 1, 67—75.	Jerem. 31, 31—34.; Psalm 100.; Joh. 17, 3.
Ap. Gesch. 3, 22—25.	Matth. 3, 1—10.	Jes. 40, 1—5.; Mal. 4, 1. 2.; 1. Tim. 1, 15.
Kol. 1, 12—15.	Luk. 3, 15—17.	Hagg. 2, 7—10.; 1. Buch Mos. 49, 18.; 1. Tim. 2, 4. 5.
1. Joh. 1, 1—4.	Joh. 1, 15—18.	Jes. 12, 2—6.; 5. Buch Mos. 18, 18. 19.; 1. Joh. 4, 9.
Tit. 2, 11—14.	Luk. 2, 1—14.	Luk. 2, 1—14.; Micha 5, 1—3.; Joh. 3, 16—18.
Hebr. 1, 1—6.	Luk. 2, 15—20.	Luk. 2. 15—20.; Jes. 9, 6. 7.; 1. Joh. 5, 1.
Jak. 4, 13—15.	Joh. 1, 9—14.	Jes. 40, 27—31.; Ps. 103, 8—18. Judä V. 24. 25.
Röm. 8, 24—28.	Joh. 4, 34—36.	Matth. 16, 24—26.; Ps. 102, 26—29.; Hebr. 10, 35. 36.
Jes. 60, 1—6.	Luk. 2, 25—32.	Joh. 1, 4. 5; Jes. 55, 3—5.; Röm. 10, 14—18.
Gal. 3, 23—29.	Matth. 3, 13—17.	1. B. Mos. 28, 10—17.; Ps. 139, 7—12.; Kol. 2, 18.
Röm. 12, 1—6.	Matth. 4, 1—12.	1. B. Mos. 50, 15—21.; Spr. Sal. 3, 5—7.; Jak. 3, 17. 18.
Röm. 12, 14—21.	Joh. 1, 35—43.	2. B. Mos. 34, 4—10.; Jes. 3, 10. 11.; Hebr. 3, 5. 6.
Röm. 13, 8—10.	Joh. 1, 47—51.	Jos. 1, 7—9.; Ps. 12, 2—6.; 1. Thess. 5, 6—9.
Eph. 1, 3—6.	Luk. 4 16—30.	1. Sam. 2, 26—30.; Jerem. 2, 19. Röm. 12, 11. 12.
2. Petri 1, 16—18.	Mark. 6, 20—29.	1. Sam. 12, 20—25.; Ps. 21, 2—8.; Röm. 13, 1. 2.
1. Kor. 9, 24—27.	Joh. 2, 23—25.	1. Chron. 18, 15—20.; Jerem. 9, 23. 24.; 1. Petr. 5, 6. 7.
2. Kor. 11, 21—31.	Joh. 4, 5—15.	2. Sam. 12, 1—7.; Ezech. 18, 20. 1. Kor. 6, 19. 20.
1. Kor. 13.	Joh. 4, 19—30.	1. B. d. Kön. 2, 1—4.; Pred. Sal. 7, 3—5.; Hebr. 13, 7.

Verzeichniß der Abschnitte der heiligen Schrift

Sonn- und Festtage.	Evangelien und Episteln.	I. Reihe.
1. Sonntag in der Fasten, Invocavit.	Ev. Matth, 4, 1—11. Ep. 2. Kor. 6, 1—10.	Joh. 10, 12—19. Matth 26, 19—26.
2. Sonntag in der Fasten, Reminiscere.	Ev. Matth. 15, 21—28. Ep. 1. Thess. 4, 1—8.	Matth. 15, 21—28. Matth. 26, 36—46.
3. Sonntag in der Fasten, Oculi.	Ev. Luk. 11, 14—28.; Luk. 20, 9—20.; Ep. Eph. 5, 1—9.	Luk. 20, 9—20. Matth. 26, 47—54.
4. Sonntag in der Fasten, Lätare.	Ev. Joh. 6, 1—15.; Joh. 6, 26—40.; Ep Gal. 4, 21—31.; Röm. 5, 1—10.	Joh. 15, 18—25. Matth. 26, 57—66.
5. Sonntag in der Fasten, Judica.	Ev. Joh. 8, 46—59. Ep. Hebr. 9, 11—15.	Joh. 16, 16—22. Matth. 27, 11—26.
6. Sonntag in der Fasten, Palmarum.	Ev. Matth. 21, 1—9.; Matth. 26, 17—29. Ep. Phil. 2, 5—11.; 1. Kor. 11, 23—32.	Matth. 21, 1—9. Matth. 27, 33—43.
Gründonnerstag.	Ev. Joh. 13, 1—15. Ep. 1. Kor. 11, 23—32.; 2. Mos. 12, 1—13.	Luk. 22, 14—20.
Charfreitag.	Die Passionsgeschichte. Ps. 22.; Jes. 52, 13—53, 12.	Luk. 23, 44—48.
1. Osterfeiertag.	Ev. Mark. 16, 1—8. Ep. 1. Kor. 5, 6—8.; 1. Petr. 1, 3—9.	Mark. 16, 1—8.
2. Osterfeiertag	Ev. Luk. 24, 13—35. Ep. Ap. Gesch. 10, 34—41.	Luk. 24, 13—35.
3. Osterfeiertag.	Ev. Luk. 24, 36—47. Ep. Ap. Gesch. 13, 26—33.	
1. Sonntag nach Ostern, Quasimodogeniti.	Ev. Joh. 20, 19—31. Ep. 1. Joh. 5, 4—10.; 1. Joh. 5, 10—15.	Joh. 20, 24—29.
2. Sonntag nach Ostern, Misericordias Domini.	Ev. Joh. 10, 12—16. Ep. 1. Petri 2, 21—25.	Joh. 21, 15—17.
3. Sonntag nach Ostern, Jubilate.	Ev. Joh. 16, 16—23. Ep. 1. Petri 2, 11—20.	Luk. 24, 46—49.
4. Sonntag nach Ostern, Cantate.	Ev. Joh. 16, 5—15. Ep. Jak. 1, 16—21.	Joh. 16, 5—15.
5. Sonntag nach Ostern, Rogate.	Ev. Joh. 16, 23—30. Ep. Jak. 1, 22—27.	Joh. 16, 23—28.
Fest der Himmelfahrt Christi.	Ev. Mark. 16, 14—20. Ep. Ap. Gesch. 1, 1—11.	Mark. 16, 14—20.
Sonntag nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi.	Ev. Joh. 15, 26—16, 4. Ep. 1. Petri 4, 8—11.	Joh. 15, 26—16, 4.
1. Pfingstfeiertag.	Ev. Joh. 14, 23—31. Ep. Ap. Gesch. 2, 1—13.	Ap. Gesch. 2, 1—13.
2. Pfingstfeiertag.	Ev. Joh. 3, 16—21. Ep. Ap. Gesch. 10, 42—48.	Ap. Gesch. 2, 14—18.
3. Pfingstfeiertag.	Ev. Joh. 10, 1—11. Ep. Ap. Gesch. 2, 29—36.; Ap. Gesch. 8, 14—17.	

für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs.

II. Reihe.	III. Reihe.	IV. Reihe.
2. Kor. 6, 1—10. Mark. 14, 10. 11.	Joh. 5, 5—18. Luk. 22, 7—13.	1. B. d. Kön. 3, 5—15.; Ps. 85, 8—14.; Röm. 12, 7. 8.; Joh. 13, 31—36.
Hebr. 12, 1—6. Mark. 14, 27—31.	Luk. 9, 51—56. Luk. 22, 24—30.	Ezech. 33, 7—9.; Jes. 58, 6—9.; 2. Petri 1, 19—21.; Joh 18, 1—13.
1. Petri 2, 21—25. Mark. 14, 43—50.	Joh. 11, 1—16. Luk. 22, 54—62.	Nehem. 9, 30—34.; Psalm 77, 8—14.; 1. Petri 1, 13—16.; Joh. 18, 19—24.
Röm. 5, 1—6. Mark. 14, 55—59.	Joh. 11, 32—46. Luk. 23, 1—12.	Hiob 22, 21—30.; Ps. 23.; 2. Kor. 5, 19—21.; Joh. 18, 28—38.
Röm. 8, 31—39. Mark. 15, 1—15.	Joh. 11, 47—57. Luk. 23, 24—32.	Jes. 53, 4 u. 5.; Psalm 73, 23—26.; 1. Joh. 3, 5 u. 6.; Joh. 19, 1—16.
Phil. 2, 5—11. Mark 15, 16—25.	Joh. 12, 1—13. Luk. 23, 33—43.	Jes. 53, 11 u. 12.; Ps. 118, 16—22.; Hebr. 5, 7—9.; Joh. 19. 25—27.
1. Kor. 11, 23—29.	Mark. 14, 17—26.	Matth. 26, 26—28.; Joh. 13, 1—17.; 1. Kor. 10, 16 u. 17.
1. Petr. 1, 18—21.	Mark. 15, 27—37.	Joh. 19, 30.; 1. Kor. 1, 30.; 2. Kor. 5, 14 u. 15.
1. Petr. 1, 3—9.	Matth. 28, 1—10.	Luk. 24, 1—9.; 2. Timoth. 1, 9 u. 10.; Joh. 11, 25 u. 26.
Ap. Gesch. 10, 34—41.	Joh. 20, 11—18.	Luk. 24, 36—40.; 1. Kor. 6, 14. Joh. 6, 57 u. 58.
1. Kor. 15, 50—57.	Joh. 20, 19—23.	Joh. 14, 1—6. ;Röm. 1, 4.; Kol 3, 1—4.
Röm. 10, 8—14.	Matth. 18, 1—7.	Matth. 18, 10—14.; Spr. Salom. 22, 17—19,; Eph. 6, 1—4.
1. Petri 2, 11—17.	Joh. 21, 20—22.	Joh. 12, 24—26.; 2. Kor. 4, 7—11.; 1. Kor. 15, 19.
Jak. 1. 13—18.	Matth. 28, 18—20.	Joh. 5, 28 u. 29.; 1. Kor. 15, 40—44.; Offenb. Joh. 21, 4.
2. Kor. 9, 8—11.	Luk. 11, 1—4.	Matth. 7, 7—11.; Jerem. 5, 24.; Jak. 5, 7 u. 8.
Ap. Gesch. 1, 1—11.	Luk. 24, 50—53.	Joh. 17, 11—13.; Ephes. 1, 20—23.; Hebr. 6, 17—20.
Eph. 2, 4—7.	Ap. Gesch. 1, 15—26.	Joh. 14, 12—17.; 2. Petri 1, 2—4.; Hebr. 8, 1 u. 2.
Eph. 1, 9—14.	Ap. Gesch. 2, 1—13.	Joh. 14, 23—27.; 1. Kor. 12, 3—7.; Hebr. 2, 2—4.
Eph. 1, 15—19.	Ap. Gesch. 2, 14—18.	Luk. 13, 18—21.; Ezech. 36, 26 u.; 27.; 2. Kor. 6, 16.

Verzeichniß der Abschnitte der heiligen Schrift

Sonn = und Festtage.	Evangelien und Episteln.	I. Reihe.
Fest der heil. Dreieinigkeit (Trinitatis).	Ev. Joh. 3, 1—15. Ep. Röm. 11, 33—36.	Joh. 3, 1—15.
1. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 16, 19—31. Ep. 1. Joh 4, 16—21.	Luk. 16, 19—31.
2. Sonntag n. Trinitatis:	Ev. Luk. 14, 16—24. Ep. 1. Joh. 3, 13—18.	Luk. 14, 16—24.
3. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 15, 1—10. Ep. 1. Petri 5, 6—11.	Luk. 15, 1—10.
4. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 6, 36—42. Ep. Röm. 8, 18—23.	Luk. 6, 36—42.
5. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 5, 1—11. Ep. 1. Petri 3, 8—15.	Luk. 5, 1—11.
6. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 5, 20—26.; Matth. 5, 1—12.; Ep. Röm. 6, 3—11.	Matth. 5.1—12.
7. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Mark. 8, 1—9. Ep. Röm. 6, 19—23.	Mark. 8, 1—9.
8. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 7, 15—23. Ep. Röm. 8, 12—17.	Matth. 7, 15—23.
9. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 16, 1—9. Ep. 1. Kor. 10, 6—13.	Luk. 16, 1—9.
10. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 19, 41—48. Ep. Röm. 2, 1—11.; 1. Kor. 12, 1—11.	Luk. 19, 41—48.
11. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 18, 9—14. Ep. Röm. 1, 16—20.; 1. Kor. 15, 1—10.	Luk. 18, 9—14.
12. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Mark. 7, 31—37. Ep. 2. Kor. 3, 4—11.	Matth. 13, 24—30.
13. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 10, 23—37. Ep. Röm. 8, 1—11..; Gal. 3, 15—22.	Luk. 10, 25—37.
14. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 17, 11—19. Ep. Gal. 5, 16—24.	Luk. 17, 11—19.
15. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 6, 24—34. Ep. Gal. 5, 16—26.; Gal. 6, 1—10.	Matth. 6, 24—34.
16. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 7, 11—17. Ep. Eph. 3, 13—21.	Luk. 7, 11—17.
17. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Luk. 14, 1—11. Ep. Epheſ. 4, 1—6.	Luk. 14, 1—11.
18. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 22, 34—46. Ep. 1. Kor. 1, 4—9.	Matth. 22, 34—40.
19. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 9, 1—8. Ep. Epheſ. 4, 22—28.	Luk. 10, 38—42.
20. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 22, 1—14; Luk 13, 1-9. Ep. Epheſ. 5, 15—21.	Luk. 13, 6—9.
21. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Joh. 4, 47—54. Ep. Eph. 6, 10—17.	Matth. 25, 1—13.
22. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 18, 23—35. Ep. Phil. 1, 3—11.	Matth. 18, 21—35.
23. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 22, 15—22. Ep. Phil. 3, 17—21.	Matth. 22, 15—22.

für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs.

II. Reihe.	III. Reihe.	IV. Reihe.
Röm. 11, 33—36.	Ap. Gesch. 2, 38. 39.	1. Joh. 4, 12—16.; 1. Kor. 2, 10 u. 11.; 2. Kor. 13, 13.
1. Joh. 4, 16—21.	Ap. Gesch. 2, 42—47.	Luk. 17, 20 u. 21.; Psalm 78, 1—7.; Hebr. 10, 23—25.
Jak. 1, 21—25.	Ap. Gesch. 3. 1—10.	Joh. 5, 23 u. 24.; Jerem. 7, 25—28.; 2. Kor. 13, 8.
1. Tim. 6, 6—10.	Ap. Gesch. 4, 8—21.	Joh. 5, 39—44.; Matth. 5, 13—16.; 2. Timoth. 3, 15—17.
2. Kor. 4, 13—18.	Ap. Gesch. 5, 16—21.	Joh. 6, 47—51.; Matth. 7, 24—27.; 1. Timoth. 1, 18 u. 19.
1. Petri 3, 8—15.	Ap. Gesch. 5, 34—42.	Joh. 8, 31—36.; Matth. 6, 22 u. 23. Hebr. 13, 9.
Röm. 6, 3—6.	Ap. Gesch. 6, 1—7.	Joh. 10, 23—30.; Matth. 5, 44—48. 1. Joh. 1, 8—10.
1. Petri 2, 5—10.	Ap. Gesch. 6, 8—15 u. Kp. 7, 55—59.	Matth. 16, 15—19.; Matth. 6, 1—8. Hebr. 13, 8.
Röm. 8, 12—17.	Ap. Gesch. 8, 14—25.	Matth. 9, 9—13.; Matth. 6, 19—21. Röm. 8, 8. 9.
1. Kor. 10, 12. 13.	Ap. Gesch. 8, 26—33.	Luk. 12, 42—48.; 1. Mos. 37, 4—11. Röm. 6, 16—18.
Röm. 2, 1—11.	Ap. Gesch 9, 1—8.	Luk. 13, 31—35.; 1. Sam. 19, 1—6. 1. Petri 3, 15—16.
Röm. 1, 16—20.	Ap. Gesch. 9, 19—28.	Luk. 13, 23—25.; 1. Sam. 24, 17—20.; Röm. 14, 17—19.
1. Kor. 4, 1—5.	Ap. Gesch. 10, 25—33.	Luk. 15, 11—32.; 2. Sam. 18, 31—33.; Jak. 2, 10.
Röm. 7, 18—25.	Ap. Gesch. 12, 1—11.	Luk. 9, 57—62.; 1. B. Mos. 43, 26—30.; 1. Kor. 7, 24.
Phil. 3, 12—16.	Ap. Gesch. 13, 42—49.	Matth. 11, 16—19.; 1. Sam. 3, 11—13..; Jak. 1, 5. 6.
Gal. 5, 26—6, 5.	Ap. Gesch. 14, 11—18.	Matth. 11, 25—30.; Dan. 5, 13—17. Luk. 17, 10.
Eph. 3, 14—21.	Ap. Gesch. 14, 19—23.	Joh. 9, 1—5.; 2. Sam. 12, 18—23.; Jak. 4, 7—10.
Eph. 4, 1—6.	Ap. Gesch. 15, 6—12.	Luk. 12, 54—57.; 2. B. Mos. 2, 16—20.; 1. Thess. 4, 11 u. 12.
Hebr. 10, 38—11, 6	Ap. Gesch. 17, 16—28.	Matth. 10, 16—22.; 1. B. Mos. 18, 20—32.; Matth. 5, 33—37.
Eph. 4, 22—28.	Ap. Gesch. 19, 1—11.	Mark. 9, 38—41.; 1. B. Mos. 33, 9—11.; Jak. 3, 5—10.
Kol. 3, 14—17.	Ap. Gesch. 19, 23—40.	Matth. 19, 3—8.; 1. B. Mos. 13, 8. 9.; Matth. 5, 27—30.
1. Petri 1, 22—25.	Ap. Gesch. 20, 17—38.	Matth. 12, 46—50.; Ruth, 1, 15—17.; Eph. 5, 25.
Phil. 1, 3—11.	Ap. Gesch. 21, 8—14.	Matth. 21, 28—31.; 1. B. Mos. 39, 2—5.; Matth. 23, 27. 28.
Phil. 3, 17—21.	Ap. Gesch. 24, 10—16.	Mark. 12, 41—44.; 2. B. Mos. 5, 1—4.; Jak. 4, 2. 3.

Verzeichniß der Abschnitte der heiligen Schrift

Sonn- und Festtage.	Evangelien und Episteln.	I. Reihe.
24. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 9, 18—26. Ep. Kol. 1, 9—14.	Matth. 25, 31—46.
25. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 24, 15—28. Ep. 1. Thess. 4, 13—18.	Matth. 24, 15—22.
26. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 25, 31—46. Ep. 2. Thess. 1, 3—10.; 2. Petri 3, 3—14.	Joh. 12, 44—50.
27. Sonntag n. Trinitatis.	Ev. Matth. 5, 1—12.; Matth. 24, 37—51.; Matth. 25, 1—13. Ep. Röm. 3, 21—28.; 2. Kor. 5, 1—10.; 1. Thess. 5, 1—11.; 2. Thess. 1, 3—10.; 2. Petri 3, 3—7.	Matth. 24, 43—51

Außerordentliche

Fest der Verkündigung Mariä.	Ev. Luk. 1, 26—38. Ep. Jes. 7, 10—16.	Luk. 1, 26—38.
Reformationsfest.	Matth. 11, 12—15.; Offenb. Joh. 14, 6—13.; Ps. 46.; Offenb. Joh. 14, 6. 7.	2. Kön. 23, 1—3. Hesek. 34, 11—16.
Kirchweihfest.	Ev. Luk. 19, 1—10. Ep. Offenb. Joh. 21, 1—8.	1. Kön. 8, 26—30. 1. Chron. 30, 10—14. Ps. 138, 2. 3. Jerem. 17, 12. 13.
Todtenfest.	. . . . .	Spr. Sal. 10, 7. Jes. 57, 2. Klagl. Jer. 3, 31. 32.

für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres.

II. Reihe.	III. Reihe.	IV. Reihe.
Gal. 6, 7—9.	Ap. Gesch. 24, 24—27.	Matth. 20, 20—23.; Jes. 55, 8. 9.; Phil. 1, 20. 21.
2. Kor. 5, 1—10.	Ap. Gesch. 25, 6—12.	Matth. 13, 47—50.; Pred. Sal. 8, 11—13.; Jak. 1, 12.
2. Petri 3, 8—13.	Ap. Gesch. 26, 24—32.	Offenb. Joh. 3, 15—17.; Ps. 16, 8—11.; 1. Kor. 15, 58.
Offenb. Joh. 3. 19—22.	Ap. Gesch. 28, 16—31.	Offenb. Joh. 21, 5—7.; Pred. Sal. 12, 13 u. 14.; 2. Thess. 2, 16. 17.

Festtage.

Micha 4, 1—4.	Luk. 1, 46—55.	Jerem. 33, 14—16.; Sach. 2, 10—13.; Hebr. 5, 5.
Luk. 12, 32.	1. Kor. 1, 10—15.	Gal. 2, 11—18.; Eph. 4, 11—15.;
Joh. 17, 6—10.	1. Kor. 3, 11—15.	Kol. 2, 6—9.
	2. Kor. 4, 1—6.	
Matth. 21, 13.		
Ap. Gesch. 7, 47—50.		
Joh. 16, 33.	1. Thess. 4, 13. 14.	Offenb. Joh. 14, 13.
Joh. 17, 24.	1. Joh. 2, 17.	
	Hebr. 4, 9—11.	
	Jak. 5, 11.	

II. Anhang.

Nach der Reihefolge der biblischen Bücher geordnetes Verzeichniß von Bibelstellen,

welche im Dresdner Gesangbuche benutzt sind.

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.	Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.
1. Mos. 1, 1—27.	№ 62.	2. Chronik. 2, 6.	№ 9, V. 1. 3.
1. „ 1, 26.	„ 62, V. 6.	2. „ 6, 18.	„ 22, „ 1. 2.
I. „ 1, 27.	„ 72, „ 1.	Nehem. 13, 31.	„ 228.
1. „ 2, 18.	„ 620, „ 10. 11.		
	„ 623, „ 1.	Hiob, 10, 11.	„ 70, „ 2.
	„ 624, „ 1.	„ 10, 12.	„ 70, „ 1.
1. Mos. 8, 22.	„ 793, „ 1—3.	„ 12, 13.	„ 9, „ 4.
	„ 802, „ 1.	„ 14, 1. 2.	„ 579, „ 2.
1. Mos. 32, 10.	„ 33, „ 3.	„ 16, 22.	„ 761, „ 1. 2.
	„ 663, „ 1.		
	„ 784, „ 2. 3.	Psalm 1.	„ 421, „ 1.
	„ 845, „ 1. 3.	„ 5, 5.	„ 540, „ 6. 7.
	„ 854, „ 3.		„ 360, „ 1.
1. Mos. 32, 26.	„ 535.	„ 5, 13.	„ 563, „ 3.
2. „ 3, 14.	„ 16, „ 1—3.	„ 6, 3. 5.	„ 484, „ 6.
	„ 776, „ 1.	„ 8, 2.	„ 54, „ 1.
	„ 779, „ 2.		„ 55, „ 5.
	„ 785, „ 4.		„ 61, „ 3.
	„ 788, „ 1.		„ 64, „ 2—4
2. Mos. 20, 7.	„ 506, „ 1.	„ 8, 5,	„ 64, „ 1. 4—6.
3. „ 19, 2.	„ 26, „ 2. 3.		„ 79, „ 2. 8.
3. „ 19, 12.	„ 506, „ 3. 6.		„ 314, „ 4.
	„ 507, „ 5.	„ 8, 6.	„ 242, „ 2.
4. Mos. 23, 19.	„ 38, „ 5.	„ 10, 7.	„ 561, „ 6.
5. „ 6, 4.	„ 13, „ 1. 2.	„ 11, 7.	„ 611.
	„ 658, „ 8.	„ 13, 6.	„ 687.
5. Mos. 10, 17.	„ 8, „ 4.	„ 18, 2.	„ 520, „ 1.
5. „ 32, 35.	„ 590, „ 6.	„ 18, 31.	„ 24, „ 1. 4.
1. Könige 18, 39.	„ 316.	„ 19, 2.	„ 4, „ 1.
1. „ 19, 4.	„ 760, „ 1. 2c.		„ 61, „ 1. 2.
			„ 66, „ 1—4.

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.	Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.
Psalm 19, 10. 11	№ 153, V. 8.	Psalm 39, 13.	№ 576.
„ 19, 13.	„ 26, „ 4.	„ 39, 13.	„ 339, V. 1. 2.
	„ 549, „ 10.		„ 353.
	„ 878, „ 4.	„ 40, 5.	„ 466.
„ 21, 2.	„ 634.	„ 40, 8.	„ 112, „ 2. 3.
„ 22, 2.	„ 227, „ 1. 2.		„ 120, „ 2. 5. 6.
„ 23.	„ 530.		„ 122.
„ 23, 3.	„ 453.	„ 43, 5.	„ 683.
„ 24, 8.	„ 110.		„ 690, „ 2. 3.
„ 25, 1.	„ 416.	„ 46, 2. 3.	„ 88. „ 12. 14.
„ 25, 7.	„ 407, „ 4.		„ 295.
	„ 550, „ 4.		„ 299.
„ 26, 8.	„ 494, „ 3.	„ 51, 3.	„ 379, , 2.
„ 31, 2.	„ 469.	„ 51, 12—14.	„ 275.
„ 31, 6.	„ 230.		„ 375, „ 6—8.
„ 31, 16.	„ 739, „ 1.		„ 557, „ 6.
„ 32, 1. 2.	„ 321, „ 1. 2.	„ 51, 13.	„ 275, „ 3. 5
„ 33, 4.	„ 14, „ 4.		„ 368.
	„ 16, „ 3. 4.		„ 375, „ 7.
	„ 38, „ 3—5.	„ 55, 23.	„ 460, „ 1.
„ 33, 4.	„ 12, „ 10.		„ 475, „ 1. 2. 9. 11.
	„ 38, „ 3—7.		„ 696, „ 8—10.
„ 33. 5.	„ 58, „ 4.		„ 698, 1. 2. 5.
„ 33, 6.	„ 65, „ 1.	„ 57, 11.	„ 32.
„ 33, 9.	„ 8, „ 3.		„ 487.
	„ 23, „ 2.	„ 62, 2.	„ 687.
	„ 55, „ 2. 3.	„ 62, 11.	„ 489, „ 5.
	„ 60, „ 2.		„ 570, „ 1.
„ 33, 12.	„ 418, „ 2. 3. 6. 8.	„ 65, 10—12.	„ 79, „ 4. 6
	„ 423, „ 10.	„ 67, 7. 8.	„ 296.
	„ 635, „ 12.		„ 505.
	„ 653, „ 4. 5.	„ 68, 20.	„ 90, „ 5.
	„ 654, „ 10.	„ 68, 21.	„ 5.
	„ 657, „ 8. 9.	„ 71, 18.	„ 773.
	„ 792, „ 5.	„ 73, 24.	„ 518, „ 2.
„ 34, 5.	„ 658, „ 4.		„ 698, „ 8—10.
	„ 684.		„ 816, „ 5.
„ 34, 8.	„ 68.	„ 73, 25.	„ 18, „ 6. 7.
„ 34, 9.	„ 32, „ 4.		„ 60, „ 15.
„ 37, 4. 5.	„ 440, „ 1. 2.		„ 439, „ 1.
„ 37, 5.	„ 412, „ 2.		„ 520, „ 1.
	„ 460.		„ 521, „ 1.
	„ 461.		„ 531, „ 7.
	„ 462.	„ 73, 28.	„ 472.
„ 37, 30.	„ 445.	„ 84, 1. 2.	„ 495, „ 8. 9.
„ 39, 5.	„ 729, „ 1. 2.	„ 84, 5.	„ 493, „ 1—4.
	„ 756, „ 1—3.		„ 495, „ 6.
„ 39, 6.	„ 578, „ 1. 2. 6.	„ 90, 2.	„ 14, „ 2. 3.
	„ 579, „ 1—4.		„ 16, „ 1. 2.
	„ 582.		„ 9, „ 2.
	„ 586, „ 1. 2.		„ 14, „ 1. 2.
	„ 717.		„ 688, „ 4—6.
	„ 728, „ 3.	„ 90 4.	„ 776, „ 1.
„ 39, 13.	„ 253.	„ 90, 5—10.	„ 583, „ 1. 2.
	„ 575, „ 3—8.		

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.
Psalm 90, 10.	№ 576, V. 2.
„ 90, 12.	„ 412, „ 4.
	„ 716.
	„ 719.
	„ 722, „ 1. 2.
	„ 756, „ 1. 4.
„ 95, 6.	„ 55.
	„ 56.
„ 95, 7. 8.	„ 27, „ 7. 8.
	„ 372, „ 1. 2. 5.
„ 97, 4.	„ 800, „ 1—4.
„ 102, 28.	„ 12, „ 4.
	„ 15. „ 1. 3.
	„ 16, „ 1—3.
	„ 776, „ 1.
	„ 779, „ 3.
	„ 785, „ 4.
	„ 788, „ 1.
„ 103.	„ 34.
	„ 62.
	„ 63.
„ 103, 8.	„ 36.
	„ 37.
„ 103, 10.	„ 848, „ 3.
„ 103, 12. 13.	„ 34, „ 2.
	„ 700, „ 11.
„ 103, 13. 14.	„ 34, „ 3.
	„ 35, „ 8.
	„ 700, „ 11.
„ 103, 15.	„ 720, „ 2.
	„ 728, „ 3.
„ 103, 17. 18.	„ 34, „ 4.
„ 103, 20.	„ 67.
	„ 68.
„ 104, 4.	
„ 104. 13. 14.	„ 80, „ 3.
	„ 796, „ 3. 5.
„ 104, 14.	„ 80.
	„ 842, „ 3. 4.
„ 104, 15.	„ 797, „ 5.
„ 104, 19.	„ 775, „ 1.
	„ 785, „ 1. 2.
„ 104, 24.	„ 24, „ 1—3.
	„ 797, „ 1. 2. 5. 6.
„ 104, 30.	„ 795, „ 3. 4.
„ 110, 1.	„ 259.
„ 111, 10.	„ 443.
	„ 444.
„ 112, 1.	„ 418, „ 1—8.
„ 118, 8.	„ 688, „ 2—4.
„ 118, 24.	„ 120. 2c.
„ 119, 9.	„ 771.
„ 119, 105.	„ 154, „ 1. 2.
„ 119, 165.	„ 421, „ 1. 2.
	„ 428, „ 1—3.

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.
Psalm 121.	№ 89.
„ 121, 3.	„ 89, V. 2—4
„ 121, 4.	„ 696, „ 3.
„ 126, 5. 6.	„ 35, „ 10.
„ 128, 1—4.	
„ 130, 1—6.	„ 382.
„ 130, 3.	„ 550, „ 4.
„ 130, 4. 7.	„ 388.
	„ 398.
	„ 399.
„ 136, 25.	„ 842, „ 4.
„ 139, 1—4. 11. 12.	„ 60, „ 8.
„ 139, 7—10.	„ 17, „ 2. 3. 4.
„ 139, 11. 12.	„ 19, „ 5.
„ 139, 14. 16.	„ 54, „ 5. 6.
	„ 72, „ 4—7.
„ 139, 15. 16.	„ 19, „ 6. 7.
„ 139, 16.	„ 19, „ 6. 7.
	„ 60, „ 9.
	„ 733, „ 2.
„ 139, 17. 18.	„ 19, „ 8.
„ 139, 23. 24.	„ 548, „ 1. 6.
„ 143, 10.	„ 412, „ 3.
„ 145, 8.	„ 12, „ 9.
	„ 30, „ 3.
	„ 34, „ 3.
„ 145, 17.	„ 460, „ 4.
„ 145, 18. 19.	„ 17, „ 2. 4.
	„ 20, „ 5. 6.
„ 147 10. 11.	„ 842, „ 5.
„ 147, 16—18.	„ 798, „ 1. 2.
Spr. Sal. 14.	„ 595, „ 8.
„ 14, 34.	„ 377, „ 1—4. 6. 7.
	„ 423, „ 5—7.
	„ 156, „ 6. 7.
„ 15, 6.	„ 623, „ 2—4.
„ 19, 5.	„ 561, „ 7.
„ 19, 8.	„ 574, „ 4 5.
„ 23, 26.	„ 355, „ 5.
	„ 359, „ 1—3.
	„ 818, „ 4.
„ 24, 4.	„ 569, „ 7.
„ 30, 8. 9.	„ 837, „ 3.
Pred. Sal. 1, 2.	„ 585, „ 4.
„ 9, 12.	„ 578.
Jesaias 1, 17.	„ 611, „ 6. 7.
„ 6, 3.	„ 46.
„ 9, 2.	„ 105, „ 1.
	„ 106, „ 6.
	„ 121, „ 4.
	„ 313, „ 4. 5.
	„ 318, „ 3.

Stelle in den bibl. Büchern	Lied im Gesangbuche.
Jesaias 28, 29.	№ 24, V. 4.
	„ 25.
	„ 92, „ 1—3.
	„ 690, „ 4.
„ 41, 10.	„ 700, „ 13.
„ 45, 5.	„ 9, „ 1. 7.
„ 45, 5.	„ 12, „ 2.
	„ 316.
	„ 658 „ 8.
„ 49, 15.	„ 460, „ 9. 10.
„ 54, 10.	„ 14, „ 4.
„ 58, 7.	„ 592, „ 2.
„ 60, 2—5.	„ 123, „ 2. 3.
„ 61, 10.	„ 329.
Jerem. 5, 24.	„ 805, „ 4.
„ 7, 23.	„ 446, „ 1. 2.
	„ 39, „ 2.
„ 10, 23.	„ 459.
„ 17, 5.	„ 95, „ 6. 7.
„ 22, 3.	„ 611, „ 6.
Klagel. Jer. 3, 22. 23.	„ 32, „ 1.
	„ 34, „ 1.
	„ 813, „ 2.
	„ 834.
„ 3, 26.	„ 705.
	„ 712, „ 6.
Hesekiel 33, 11.	„ 98, „ 1.
	„ 374.
	„ 382, „ 4.
	„ 384 „ 3. 4. 6.
Weish. Sal. 1, 11.	„ 561, „ 6.
	„ 599, „ 8.
„ 6, 1—4.	„ 633, „ 1. 2.
	„ 634, „ 1—4.
Tobias 9, 6.	„ 772, „ 10. 11.
„ 4, 16.	„ 613, „ 3. 4.
Sirach 1, 1.	„ 659, „ 2—5.
„ 3, 20.	„ 567, „ 4.
„ 5, 17.	„ 599, „ 1. 2.
„ 6, 15. 16.	„ 619, „ 1. 2.
„ 7, 14.	„ 561, „ 7.
„ 7, 39.	„ 59, „ 2. 4.
„ 7, 40.	„ 719.
„ 9, 23.	„ 577, „ 8. 9.
„ 11, 14.	„ 464, „ 4.
	„ 709, „ 2.
„ 14, 2.	„ 27, „ 4.
	„ 429.
	„ 430.
	„ 431, „ 1—3.
	„ 432, „ 1—3.
	„ 443, „ 6.
„ 20, 26—28.	
23, 4—6.	„ 367, „ 2—5.

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.
Sirach 30, 15. 16.	№ 546, V. 4. 5.
	„ 566, „ 1.
„ 33, 29.	„ 560, „ 1—3.
	„ 564, „ 2.
„ 37, 30.	„ 546, „ 5.
	„ 543, „ 5.
„ 50, 24.	„ 53.
	„ 654.
Matth. 5, 8.	„ 557, „ 1. 5. 6.
„ 5, 9.	„ 600.
„ 5, 33.	„ 506, „ 3. 5. 6.
	„ 507, „ 5.
„ 5, 44. 45.	„ 175, „ 6.
	„ 226, „ 3.
	„ 359, „ 11.
	„ 594, „ 5.
	„ 614. „ 4. 5.
	„ 615, „ 3. 4.
	„ 617, „ 1. 2.
„ 5, 45.	„ 610, „ 2.
„ 6, 9.	„ 862, 6.
„ 6, 19. 20.	„ 570, „ 1—3.
	„ 577, „ 1. 2.
„ 6, 25—34.	„ 83, „ 1—3.
	„ 84.
„ 6, 33,	„ 361, 2.
	„ 664, 4.
	„ 707, „ 7.
„ 6, 34.	„ 706, „ 7.
„ 7, 13. 14.	„ 404, „ 3.
„ 7, 21.	„ 365, „ 2.
„ 10, 29.	„ 60, „ 14.
	„ 822, „ 7.
„ 10, 30.	„ 692, „ 4.
„ 10, 32. 33.	„ 225, „ 7.
„ 10, 39.	„ 146, „ 6.
„ 11, 16.	„ 99, „ 6. 7.
	„ 118, „ 3.
	„ 512, „ 4.
	„ 513, „ 1.
„ 11, 28—30.	„ 150, „ 1—3.
	„ 394, „ 5.
	„ 395, „ 1—4.
	„ 396.
„ 11, 29.	„ 146.
„ 13, 12.	„ 404, „ 7.
	„ 569, „ 1. 2.
„ 16, 24.	„ 478, „ 4.
„ 16, 26.	„ 540, „ 1. 2.
	„ 541, „ 4.
	„ 569, „ 4.
„ 18, 7.	„ 602, „ 7.
„ 18, 32. 33.	„ 612.
„ 22, 37—39.	„ 409, „ 2.
„ 22, 39.	„ 590, „ 1

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuch.
Matth. 22, 39.	№ 591, V. 1. 2.
	„ 594, „ 4.
„ 23, 10.	„ 271, „ 2.
„ 24, 13	„ 545, „ 4.
„ 25, 13.	„ 717, „ 1. 5. 6.
	„ 719, „ 2.
	„ 722, „ 1. 2.
	„ 725, „ 4.
„ 25, 21.	„ 418, „ 11—13.
„ 25, 35.	„ 609, „ 2.
„ 25, 36.	„ 605, „ 5—7.
	„ 591, „ 7.
	„ 592, „ 2. 33. 14.
	„ 607, „ 1. 2.
	„ 609. „ 6.
„ 25, 40.	„ 591, „ 7—9.
	„ 592, „ 13.
	„ 608, „ 8. 9.
„ 26, 39.	„ 451, „ 7.
„ 26, 41.	„ 224, „ 2. 7.
	„ 544, „ 3—5.
„ 26, 45.	„ 704, „ 2. 3.
Marcus 10, 45.	„ 553, „ 4.
	„ 606, „ 2.
„ 12, 30.	„ 435.
Lucas 2, 10. 11.	„ 140, „ 1. 2.
„ 2, 14.	„ 123.
„ 2, 29—32.	„ 748.
„ 6, 36.	„ 607, „ 6. 7.
	„ 610, „ 1.
„ 6, 37.	„ 614, „ 8.
	„ 618, „ 1. 2.
„ 9, 23.	„ 149, „ 2.
„ 10, 27.	„ 436, „ 5. 6.
	„ 437, „ 7. 8.
	„ 438.
„ 10, 42.	„ 542, „ 1.
„ 11, 28.	„ 160, „ 1.
„ 12, 15.	„ 569, „ 6.
	„ 570, „ 4.
„ 13, 8. 9.	„ 36, „ 1. 2.
„ 14, 11.	„ 552, „ 3.
„ 15, 2.	„ 395, „ 1—4.
„ 15, 18. 19.	„ 392, „ 1. 2.
„ 17, 5.	„ 331, „ 1.
„ 17, 10.	„ 550, „ 8.
„ 19, 8.	„ 613, „ 7. 8.
„ 19, 41.	„ 145, „ 1.
„ 21, 25—31.	„ 108, „ 8.
	„ 306, „ 1. 2.
	„ 307, „ 4. 5.
„ 21, 28.	„ 330, „ 5.
	„ 365, „ 7.
Lucas 21, 28.	„ 305, „ 5.
	„ 343, „ 2.
	„ 509, „ 6.
„ 21, 33.	„ 244, „ 4.
	„ 290, „ 1. 2.
	„ 295, „ 4.
	„ 303, „ 5.
„ 21, 36.	„ 108, „ 11. 12.
	„ 310, „ 2.
	„ 717, „ 5—7.
	„ 719, „ 2.
	„ 723, „ 6.
„ 24, „ 29.	„ 298.
Johannes 1, 1—3.	„ 101, „ 2. 4.
	„ 102, „ 1. 2.
	„ 103, „ 1. 2.
„ 1, 18.	„ 8, „ 5.
	„ 9, „ 3.
	„ 15, „ 4.
„ 1. 29.	„ 198, „ 1.
	„ 209.
	„ 210.
	„ 211.
„ 3, 16.	„ 97, „ 1. 2.
	„ 111, „ 6.
	„ 130, „ 1—3.
„ 4, 24.	„ 12, „ 3.
	„ 365, „ 1.
„ 5, 28. 29.	„ 722, „ 3. 4.
„ 5, 29.	„ 722, „ 3.
	„ 306. „ 3. 4.
	„ 310, „ 2. 4.
„ 5, 30.	„ 142, „ 3.
„ 6, 12.	„ 569, „ 7.
„ 9, 4.	„ 580, „ 2. 3.
	„ 584, „ 2. 3.
„ 10, 18.	„ 242, „ 1.
„ 11, 16.	„ 151, „ 1.
„ 11, 25.	„ 344, „ 4. 5.
„ 14, 6.	„ 313, „ 1.
„ 14, 19.	„ 336, „ 4. 5.
„ 14, 31.	„ 219, „ 2.
„ 15, 5.	„ 171, „ 4,
	„ 276, „ 3.
	„ 312, „ 4.
	„ 409, „ 4.
	„ 831, „ 7.
„ 15, 26.	„ 268, „ 2.
	„ 278, „ 2—5.
„ 18, 36.	„ 115, „ 3. 4.
	„ 292, „ 2.
„ 19, 30.	„ 229, „ 1.
	„ 230, „ 1—3.

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.
Apostelg. 3, 19,	№ 369, V. 3.
	„ 370, „ 1.
„ 14, 7.	„ 794, „ 1. 2.
„ 17, 24.	„ 6, „ 2—4.
	„ 7, „ 1.
	„ 65, „ 1.
„ 17, 28.	„ 78, „ 3.
Römer 1, 16.	„ 159, „ 1.
	„ 331, „ 8.
	„ 572, „ 6.
„ 2, 4.	„ 29, „ 1.
	„ 30, „ 3.
	„ 36, „ 1.
	„ 372, „ 4.
	„ 384, „ 3.
„ 3, 23.	„ 376, „ 3.
„ 3, 24.	„ 399, „ 4.
„ 6, 12.	„ 356, „ 2.
„ 6, 23.	„ 144, „ 7.
„ 7, 22. 23.	„ 403, „ 2. 3.
„ 7, 24.	„ 408, „ 1—4.
„ 8, 18.	„ 305, „ 2.
	„ 331, „ 4.
	„ 452, „ 6.
	„ 29, „ 3.
„ 8, 28.	„ 455.
„ 8, 31.	„ 60, „ 15.
„ 8, 32.	„ 132.
„ 8, 33. 34.	„ 317, „ 3. 4.
	„ 319.
	„ 323, „ 1. 2.
„ 8, 38. 39.	„ 214, „ 5.
„ 8, 39.	„ 257, „ 5.
	„ 323, „ 3. 4.
	„ 437, „ 10.
	„ 514, „ 7.
	„ 734, „ 3.
	„ 756, „ 8.
„ 11, 33.	„ 513, „ 2—4.
„ 11, 35.	„ 551.
	„ 601, „ 4.
„ 12, 3.	„ 551.
	„ 567, „ 2.
„ 12. 9.	„ 597, „ 1. 2.
„ 12, 10.	„ 601, „ 8. 9.
„ 12, 11.	„ 560, „ 3.
	„ 562, „ 1.
	„ 563, „ 5.
„ 12, 15.	„ 148, „ 4.
	„ 594, „ 1.
„ 12, 18.	„ 600, „ 1—8.
„ 12, 19.	„ 616, „ 1. 6. 7.
„ 12, 21.	„ 555, „ 1—3.
	„ 635, „ 1. 9—
„ 13, 1. 2.	11.

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.
Röm. 13, 8.	№ 604.
„ 13, 10.	„ 613, „ 2. 9.
„ 13, 11. 12.	„ 374, „ 3. 6.
	„ 722, „ 2.
	„ 723, „ 1. 6.
„ 13, 13. 14.	„ 547, „ 6.
	„ 557, „ 5. 6.
	„ 558, „ 1. 2.
	„ 573, „ 6.
„ 13, 14.	„ 546, „ 1. 7.
	„ 547, „ 1.5.6
	„ 479, „ 2.
„ 15, 1.	„ 169, „ 5. 7,
1. Corinth. 1, 18.	„ 513, „ 1.
„ 1, 30.	„ 315, „ 4.
„ 1, 31,	„ 554.
„ 2, 9.	„ 345, „ 2.
	„ 522, „ 5.
„ 3, 16, 17.	„ 274, „ 1.
„ 3, 17.	„ 559, „ 12.
„ 4, 5.	„ 717, „ 5.
	„ 311, „ 5.
„ 6, 15.	„ 558, „ 1. 9.
„ 6, 19.	„ 275, „ 1.
	„ 558, „ 1.2.9.
„ 7, 31.	„ 569, „ 1—4.
	„ 575, „ 4.
	„ 577, „ 8. 9.
„ 10, 12.	„ 403, „ 2.
„ 10, 13.	„ 39, „ 3.
„ 12, 3.	„ 368, „ 1—3.
	„ 700, „ 7.
„ 15, 10.	„ 550, „ 5—8.
	„ 551.
	„ 552, „ 4.
	„ 601, „ 4.
„ 15, 42—44.	„ 249, „ 1—5. 7.
	„ 241, „ 8.
„ 15, 53.	„ 335, „ 1.
„ 15, 55.	„ 237, „ 3.
	„ 257, „ 1.
	„ 726, „ 4.
2. Corinth. 5, 7.	„ 330, „ 1. 6.
„ 5, 10.	„ 56, „ 5.
	„ 310, „ 2.4.8.
	„ 311, „ 1—3.
	„ 401, „ 10.11.
„ 11, 30.	„ 550, „ 1.
„ 12, 9.	„ 692, „ 2.
„ 13, 5.	„ 548, „ 4.
Galat. 5, 6.	„ 717, „ 8.
„ 5, 26.	„ 567, „ 1. 3.
„ 6, 1.	„ 593, „ 2. 3.

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.
Galat. 6, 7.	№ 574, V. 1—3. „ 578, „ 7.
Ephes. 2, 8. 9.	„ 319, „ 1. 4.
„ 3, 20.	„ 479, „ 5.
„ 4, 11.	„ 152, „ 6.
„ 4, 25.	„ 598, „ 2. 3.
„ 4, 26.	„ 616, „ 6.
„ 4, 29.	„ 561, „ 4. 5.
„ 4, 32.	„ 614, „ 4. 5.
	„ 618, „ 2. 6.
„ 5, 3—5.	„ 559, „ 11—13.
„ 5, 4.	„ 561, „ 4. 5.
„ 5, 19.	„ 495, „ 10.
„ 6, 1. 2.	„ 630.
„ 6, 4.	„ 627, „ 1—5.
	„ 628, „ 2. 3.
„ 6, 5. 6.	„ 632, „ 1—3.
„ 6, 18.	„ 480, „ 1. 2.
Philip. 1, 21.	„ 337, „ 1. 2,
	„ 338, „ 1—3.
„ 2, 3. 30.	„ 600, „ 1. 2.
„ 2, 4.	„ 604.
	„ 621, „ 1. 2.
„ 2, 5—11.	„ 136, „ 2. 3.
	„ 221, „ 2.
	„ 281, „ 1—3.
„ 2, 8.	„ 446, „ 3.
„ 2, 13.	„ 404, „ 8.
	„ 428, „ 7.
„ 3, 12.	„ 403.
„ 4, 4.	„ 572, „ 1—4.
„ 4, 5.	„ 148, „ 5.
	„ 611, „ 7.
„ 4, 8.	„ 561, „ 5.
Col. 1, 10.	„ 364, „ 1—3.
„ 3, 2.	„ 587.
	„ 588, „ 7.
	„ 589, „ 1.
„ 4, 1.	„ 631, „ 3—6.
1. Thess. 4, 11.	„ 560, „ 1—3.
	„ 564, „ 3. 4.
„ 4, 13. 14.	„ 322, „ 5. 6.
„ 5, 14.	„ 600, „ 6.
„ 5, 14. 15.	„ 600, „ 6. 7.
2. Thess. 3, 10.	„ 560, „ 1—3.
	„ 562, „ 1.
1. Tim. 2, 4.	„ 397, „ 3.
„ 4, 8.	„ 30, „ 6.
„ 5, 22.	„ 557, „ 5.
	„ 558, „ 2.
„ 6, 10.	„ 569, „ 6.
	„ 570, „ 4.

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.
1. Tim. 6, 10.	№ 571, V. 4—10.
„ 6, 12.	„ 545, „ 3. 4.
„ 6, 16.	„ 8, „ 5.
2. Tim. 2, 8.	„ 180, „ 3.
„ 2, 11.	„ 335, „ 3.
„ 3, 15.	„ 157, „ 2. 10.
Tit. 3. 5.	„ 162, „ 1. 3.
1. Petri, 2, 1.	„ 598, „ 4.
„ 2, 41.	„ 146, „ 2. 3.
„ 3, 13—17.	„ 324, „ 1. 8.
	„ 467, „ 2. 5.
	„ 471, „ 1. 2.
	„ 473, „ 5. 6.
	„ 512, „ 6.
	„ 514, „ 7.
	„ 518, „ 4
„ 3, 13—17.	„ 529, „ 2. 4.
	„ 535, „ 4.
	„ 660, „ 1.
	„ 652, „ 7.
	„ 693, „ 4.
	„ 695, „ 10—12.
„ 4, 10.	„ 591, „ 6.
	„ 595, „ 6.
	„ 601, „ 2. 3.
	„ 620, „ 8.
„ 5, 5.	„ 601, „ 4—6.
	„ 553, „ 1. 2.
„ 5, 7.	„ 698, „ 5.
	„ 818, „ 7.
1. Joh. 2, 4.	„ 363.
„ 2, 17.	„ 330, „ 4.
	„ 537, „ 5.
„ 3, 2.	„ 330, „ 5. 6.
	„ 347, „ 3—5.
	„ 348, „ 1, 4—6.
	„ 352, „ 5—7.
„ 3, 17.	„ 608, „ 1.
„ 4, 7.	„ 604, „ 5.
	„ 361, „ 5.
	„ 169, „ 4.
	„ 253, „ 5.
„ 4, 16.	„ 30, „ 1.
	„ 33, „ 5.
	„ 59, „ 1—3.
	„ 317, „ 1.
	„ 463, „ 6.
	„ 648, „ 4.
„ 4, 19.	„ 519, „ 1.
„ 4, 20.	

Stelle in den bibl. Büchern.	Lied im Gesangbuche.
Hebr. 1, 1. 2.	№ 156, V. 2.
„ 1, 17.	„ 67, „ 4.
„ 4, 9.	„ 351, „ 1.
„ 4, 15.	„ 334, „ 5.
„ 10, 24. 25.	„ 493, „ 1—3.
„ 10, 25.	„ 495, „ 3.
„ 10, 35.	„ 464.
	„ 465, „ 1.
	„ 466, „ 1. 2.
	„ 461, „ 2.
	„ 469, „ 3. 4.
	„ 370, „ 7. 8.
„ 11, 6.	„ 476, „ 2.
„ 12, 2.	„ 143.
„ 12, 6.	„ 455, „ 2.
	„ 68, „ 5.
„ 12, 11.	„ 647, „ 4. 7.
	„ 697, „ 1. 11.
	„ 682, „ 13. 14.
	„ 685, „ 5.
	„ 700, „ 12.
„ 12, 14.	„ 345. „ 9.
	„ 358, „ 2.
„ 13, 5.	„ 643, „ 1.
	„ 644, „ 5.
	„ 645, „ 1.
Hebr. 13, 5.	№ 646, V. 1.
	„ 571, „ 11.
„ 13, 9.	„ 477, „ 1. 2. 4.
„ 13, 14.	„ 339, „ 1. 2.
„ 13, 16.	„ 609, „ 1. 2.
„ 13, 17.	„ 636, „ 1. 4. 5.
Jakob. 1, 15.	„ 448, „ 4.
„ 1, 22.	„ 156, „ 5. 6.
	„ 446, „ 5.
„ 1, 27.	„ 590, „ 3.
„ 2, 10.	„ 358, „ 3. 4.
„ 2, 13.	„ 392, „ 2. 14.
	„ 607, „ 1. 2.
„ 2, 17.	„ 365, „ 3.
„ 3, 9. 10.	„ 561, „ 1.
„ 5, 12.	„ 507, „ 6. 7.
„ 5, 16.	„ 481, „ 1.
	„ 482, „ 4
„ 5, 19. 20.	—
Offenb. Joh. 2, 10.	„ 171, „ 4.
	„ 512, „ 8.
	„ 556, „ 1.
	„ 693, „ 5.
„ 14, 13.	„ 730.
	„ 762, „ 1.

82. 39 Kn A.

Druck von Julius Klinkhardt in Leipzig.

Peter Greiner
Buchbinderei
München 15

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Berthelt, A.

Kommentar zum grösseren und kleineren Handbuche für Schüler

Bd.: 8

Leipzig 1866
Paed.pr. 376 d-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10759222-1